

2

Separatabdruck  
aus dem

Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft.

Jahresbericht über die griechische Epigraphik  
für 1874 und 1875.

Von

Dr. Carl Curtius

in Lübeck.

---

Bibliothèque Maison de l'Orient



155116

## Attika.

Die archäologische Gesellschaft in Athen ist auch während des hier zu behandelnden Zeitraums mit altgewohntem Eifer bestrebt gewesen, an verschiedenen Punkten der Stadt die vorhandenen Monumente des Alterthums genauer zu erforschen und neue Denkmäler aufzudecken, die der Kunstgeschichte und Epigraphik mancherlei neues Material zugeführt haben. Besonders ergiebig erwiesen sich in dieser Hinsicht die fortgesetzten Ausgrabungen bei der H. Trias, wo das Dreieck zwischen der Strasse nach Eleusis und der neuen Piräusstrasse in der Richtung nach der Gasanstalt zu bis auf das alte Niveau bloss gelegt wurde, und beim Dipylon, wo zwischen den beiden Thoren die Fundamente eines dreischiffigen Gebäudes (nach Adler des Pompeion) zu Tage traten, wo ferner der Aschenhügel abgetragen und ein Graben nach der H. Trias zu gezogen wurde. Vgl. *Πρακτικά τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχαιολογικῆς ἐταιρείας* 1874. Arch. Zeit. N. F. VII S. 156 ff. Jahresbericht I S. 1213. Daneben wurde dem abschüssigen Terrain im S. der Burg zwischen dem Theater und Odeion eine genauere Durchforschung zu Theil, die zu der Aufdeckung einer Stoa mit doppelter Säulenreihe und eines kleinen Tempels (Asklepieion?) sowie zahlreicher Reliefs (Votive an Asklepios) und Urkunden führte. Andere Inschriften fanden sich am Ilissos und auf der Tripodenstrasse (namentlich choregische), beim Abtragen des Frankenthurms und bei Reparaturen an den Thüren des Parthenon in der byzantinischen Verkleidung, endlich beim Thurm der Winde, wo durch Wegschaffung eines Erdhügels der Boden dem Niveau der Aiolosstrasse gleich gemacht wurde. Schliesslich sei noch einer von Burnouf (Revue arch. vol. 27 p. 419, vol. 28 p. 315 ff.) bei der Pansgrotte und der Klepsydra veranstalteten Ausgrabung gedacht, die manche bauliche Zuthaten

aus späterer Zeit beseitigt und, wie es scheint, einen Eingang in die Akropolis unter der Pinakothek nachgewiesen hat. Von den zahlreichen Inschriften aber, welche an allen diesen Punkten zum Vorschein kamen, sind die meisten bisher noch unedirt oder, wenn sie etwa in einer neugriechischen Zeitung oder Zeitschrift wie z. B. in der *Παλιγγενεσία* oder in dem *Ἀθήναιοι* edirt sind, sehr schwer zugänglich. Daher habe ich dieselben, so wie auch die in den Schriften des *Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος* in Konstantinopel veröffentlichten Urkunden, hier leider nur dann berücksichtigen können, wenn sie nochmals in einem deutschen oder französischen Journal abgedruckt sind. Nach dieser allgemeinen Uebersicht wende ich mich zunächst zur Betrachtung von einigen inschriftlichen Gesamtpublikationen oder von Werken allgemein epigraphischen Inhalts.

C. T. Newton, The collection of ancient greek inscriptions in the British Museum. Part I Attika, edited by E. L. Hicks. Oxford 1874. 161 S. Fol.

Rec. Journal des Savants. Febr. 1876 p. 121 ff. Revue critique 7. Aug. 1875.

Das britische Museum besitzt neben seinen andern Schätzen auch eine der grössten Sammlungen griechischer Urkunden. Ihre Zahl beläuft sich bereits auf mehr als 1000 und dürfte nur von den zu Athen in verschiedene Sammlungen vertheilten Inschriften übertroffen werden. Die Erwerbung dieser Urkunden datirt bereits von den ersten Expeditionen der society of dilettanti und den Zeiten Lord Elgin's her und ist, wie Newton in der Vorrede verzeichnet, theils durch Ausgrabungen in Halkarnass, Kyrene, Milet, Ephesos, Priene, theils durch Ankäufe bis in die neueste Zeit fortgesetzt worden. Es ist daher ein sehr dankenswerthes Unternehmen, wenn die Vorsteher des British Museum beschlossen haben, die reiche Fülle von Inschriften aller Gattungen und Orte, die zum Theil noch unedirt sind, nach genauen Abschriften und mit wissenschaftlichen Erläuterungen herauszugeben. Der erste bis jetzt allein vorliegende Band ist von Hicks bearbeitet und beschränkt sich auf die attischen Urkunden. Diese sind meist schon im C. I. Gr. von Boeckh behandelt, dessen Anordnung und Eintheilung auch hier beibehalten ist. Unedirt sind ein interessantes Epigramm zu einer Statue des Hermes Agoraios (No. LVIII), welche zwei Brüder *Ἀγασικράτης* und *Ἀγασικλῆς* aus Euonymia errichtet haben, ein Bruchstück eines Inventars vielleicht aus der Zeit des Lykurg (No. XXX) und ein paar Fragmente von Motivinschriften (No. LXIX, LXX). Aber auch die neue und genauere Vergleichung der schon bekannten Steine ist nützlich und namentlich für das C. I. A. willkommen, bei dem Kirchhoff für die voreuklidischen Inschriften noch keine neue Revision der in London befindlichen Monumente benutzen konnte. Dass eine solche stets Förderung bringt, zeigt sich auch hier. Vor den Epigrammen auf die bei Potidaia Ol. 87, 1 gefallenen Athener (No. XXXVII

= C. I. A. No. 442) erkennt Hicks noch die Anfangsbuchstaben einer Ueberschrift  $\xi\mu\ \Pi\omicron\tau[\epsilon\iota\delta\alpha\iota\alpha\iota\alpha]$ . Auch die Lesung des Skambonidendekrets (I) und der eleusinischen Inschrift (II) ist in vielen Zeilen vollständiger, als sie im C. I. A. No. 1. 2 gegeben werden konnte. Ob freilich die neu gefundenen Buchstabenreste und die darauf gestützten Restitutionen in dem ersteren Dekret alle so ganz sicher sind, will mir nach meiner Abschrift, die dem C. I. A. No. 2 zu Grunde liegt, und bei der sehr verletzten Oberfläche des Steins doch nicht ganz unzweifelhaft erscheinen. Ueberhaupt scheint Hicks bei der Lesung des Textes bisweilen über die Grenzen des Sichereren hinauszugehen. So werden wir auch bei der archaischen, durch den Streit von Boeckh und G. Hermann bekannten Inschrift (No. LXXIV = C. I. Gr. 9. C. I. A. 531), die Hicks auf das Opfer eines Demos bezieht, trotz einiger neuer Buchstabenreste auf eine zuverlässige Lesung verzichten müssen. Im Uebrigen zeigt sich Verfasser mit der betreffenden deutschen, französischen, griechischen Literatur wohl vertraut und fügt auch in den Ergänzungen die später gefundenen Bruchstücke von den in London befindlichen Steinen hinzu. Besondere Erwähnung verdient No. XXXV, die Abrechnung der  $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$  beim Erechtheion, welche von Newton selbst bearbeitet und mit lehrreichen architektonischen Bemerkungen und Zeichnungen (Taf. I—III) begleitet ist. Doch hätte auf S. 87 für den Fries dieses Gebäudes nicht nur auf Rangabé ant. hell. I pl. IV, sondern auf die besseren Abbildungen bei R. Schöne, Griech. Reliefs Taf. I—IV verwiesen werden sollen. Zum Schluss möchte ich noch den Wunsch aussprechen, dass für die folgenden Bände die Ergänzungen auf den Text beschränkt bleiben und nicht auch den Majuskeln hinzugefügt werden. Denn ohne Zweifel verdient die neuerdings allgemein befolgte Regel, in der Majuskelschrift nur das wirklich Erhaltene zu geben, entschieden den Vorzug.

Eine zweite Publikation, die sich an die räumliche Aufstellung der Inschriften anschliesst, ist:

H. Heydemann, Die antiken Marmorbildwerke in der sogenannten Stoa des Hadrian, dem Windthurm des Andronikus, dem Wärterhäuschen auf der Akropolis und der Ephorie im Cultusministerium zu Athen. Berlin 1874. 8. 338 S.

Rec. Bu. Lit. Centralbl. 1875 No. 51. R. Förster, N. Jen. Lit.-Zeit. 1875 No. 191. Revue arch. April 1876 p. 298.

Diese Arbeit schliesst sich nach Zweck und Methode eng an Kekulé's Katalog der Bildwerke im Theseion an. Allerdings ist die von beiden befolgte Anordnung durch die inzwischen erfolgte Uebersiedelung der meisten Bildwerke in das neue Museum an der Strasse nach Patissia, welches die wichtigsten Denkmäler der Unterstadt mit Ausnahme der im Varvakeion befindlichen enthält, nunmehr hinfällig geworden. Der Hauptzweck der Arbeit ist freilich kein epigraphischer, sondern ein archäolo-

gischer und besteht in einer genauen Beschreibung der Bildwerke. Doch werden auch die Inschriften, welche meist aus Athen stammen, sämmtlich in Majuskeln und mit Angabe der früheren Publikationen, die grösseren auch mit Textumschreibung doch ohne eingehendere Behandlung mitgetheilt. Natürlich hat eine neue Revision der Steine in manchen Fällen zu genaueren Lesungen geführt, so bei dem Proxenedekret auf Philiskos aus Sestos (No. 333 = Sauppe, Gött. Nachr. 1867 No. 9. Vgl. No. 118, 184, 121 *Μίλω[νος]* statt *Μιλ[ήσος]* C. I. Gr. 268; No. 823 *Πραξιτέλης* statt *Περετέλης* C. I. Gr. 189). Zu dem Siegerverzeichniss (No. 235 = Rang. 968) fand Heydemann ein zweites Bruchstück (No. 236). In anderen Fällen wiederum sah derselbe weniger als seine Vorgänger, so in dem Dekret auf Dionys I (vergl. U. Köhler Hermes III S. 156 und Mittheil. des arch. Inst. in Athen I S. 1 ff.). Auf kleine Irrthümer in der Abschrift oder Herstellung ist in den angeführten Recensionen aufmerksam gemacht. Von manchen Grabsteinen, deren Text bisher nur in Kumanudes' Sammlung (Jahresb. I S. 1210) mitgetheilt war, erhalten wir genaue Abschriften, von anderen (freilich meist kleinen Bruchstücken No. 77, 109, 201, 243, 252, 262, 777, 788, 813, 833) überhaupt zuerst Kenntniss. Als Inedita hebe ich ferner hervor eine Brunneneinfassung (126), eine Herme aus Tripolitza mit Votiv an Zeus Meilichios (500), eine auf *Πόπλιον Ἐρέννιον Δέξιππον Πτολεμαίου* [υ] *Ἐρμεῖον* (Archon 269 oder 270 p. Chr. vgl. Dumont essai sur la chron. des arch. Ath. p. 117) von seinen Söhnen verfasste Weihinschrift (No. 257).

Adolfus de Schütz, *Historia alphabeti Attici sive quibus fere temporis punctis compositi sint cum ceteri tituli Attici anno Ol. 94, 2 vetustiores, tum ii, qui Endoeum et Aristoclem auctores profitentur.* Berolini 1875. 8. 64 S.

Rec. C. Curtius, N. Jen. Lit.-Zeit. 1875 No. 45.

Paulus Cauer, *De dialecto Attica vetustiore quaestionum epigraphicarum pars prior*, in Georg Curtius, *Studien zur griech. und lat. Grammatik VIII* p. 225—302, *pars posterior* p. 400—443.

Rec. J. Schmidt, N. Jen. Lit.-Zeit. 1876 No. 23.

Beide Schriften verdanken ihre Entstehung der neuen und zuerst genauen Herausgabe der voreuklidischen Inschriften im C. I. A., auf Grund deren die eine genauere Bestimmungen für die Entwicklung des altattischen Alphabets, die andere für den Charakter des altattischen Dialekts zu gewinnen sucht. Der Verfasser der ersteren Abhandlung, ein Schüler Kirchhoff's, behandelt zu dem Zweck: I. die Urkunden vor Ol. 75, 1, II. die auf die Künstler Endoios und Aristokles bezüglichen, III. die Inschriften von Ol. 75, 1 bis 94, 2. Für die erste Periode geht er mit Recht aus von den in der themistokleischen Mauer gefundenen Grabsteinen (C. I. A. No. 479, 483. Abh. der Berl. Akad. 1873

S. 153 ff. vgl. Thuk. I 93) und dem attischen Theil der sigeischen Inschrift (C. I. Gr. 8), da erstere sicher vor den Perserkriegen verfasst sind, letztere wahrscheinlich zur Zeit der Pisistratidenherrschaft. Durch Vergleichung dieser mit anderen archaischen Urkunden gelangt er zu nicht unwichtigen Resultaten, so z. B., dass die linksläufige und furchenförmige Schrift (letztere ursprünglich vorherrschend und etwa bis Ol. 62 vorkommend) für höheres Alter, rechtsläufige aber nicht dagegen spricht, dass Endoios und Aristokles (von der einen Inschrift mit dem Namen des letzteren ist eine genauere Abschrift auf S. 34 = C. I. A. No. 344) nicht um Ol. 80, wie Brunn annahm, sondern im sechsten Jahrhundert blühten. Wichtige Entwicklungsstufen des Alphabets findet der Verfasser sodann namentlich in dem Uebergang von **Β** zu **Η** als Spiritus (Mitte des 6. Jahrhunderts), von **⊕** zu **⊖** (um Ol. 68), und in den drei Formen **ΜΜΜ**, **ΝΝΝ**, **ΞΞΞ** für  $\mu$ ,  $\nu$ ,  $\epsilon$ , je nachdem nur die älteren Formen, oder die beiden älteren oder die beiden jüngeren oder endlich nur die jüngeren Formen auf einer Urkunde vorkommen. Wenn aber der Verfasser hieraus und aus einigen anderen Indicien genaue Zeitbestimmungen zu geben versucht, welche eine tabula chronologica veranschaulichen soll, so geht er oft im Einzelnen zu weit (vgl. meine Recension), indem er nicht genügend berücksichtigt, dass sowohl bei verschiedenen als bei denselben Steinmetzen die älteren Formen oft lange neben den jüngeren in Gebrauch blieben, und dass wir fast gar keine chronologischen Anhaltspunkte innerhalb des 6. Jahrhunderts haben und bisher nicht im Stande sind durch sichere Datirungen verschiedene Perioden für die Zeit vor den Perserkriegen zu unterscheiden. Um solche zu gewinnen, muss der Verfasser eine Menge von Ausnahmen statuiren oder falsche Abschriften voraussetzen. Auf eben so schwachen Füßen steht seine Annahme von einem constanten Gebrauch des Koppa, welches nur auf einer Steinurkunde (C. I. A. No. 355) erhalten ist, auf mehreren anderen eben so alten dagegen nicht (cf. Kirchhoff, Stud. <sup>2</sup> S. 70). Für den zweiten Zeitraum von Ol. 75, 1 bis 94, 2, welcher durch den Uebergang von **Σ** zu **Ξ** in Ol. 83, 3 auf den Tributlisten in zwei Hälften zerfällt, gewinnt Schütz aus dem Uebergang von **Λ** und **Ν** zu **Α** und **Ν** mehrere Unterabtheilungen der ersten Hälfte.

Die an zweiter Stelle angeführte Schrift gehört nicht so sehr dem Gebiete der Epigraphik als dem der Grammatik an. Doch enthält sie namentlich in Capitel I, wo von dem Alphabet und dem Uebergang der altattischen in die ionische Schrift während des peloponnesischen Krieges die Rede ist, sorgfältige statistische Zusammenstellungen, die auch für den Epigraphiker von Werth sind, so über den vereinzeltten Gebrauch von **Ξ** und **Υ** (nie **ΠΣ** und **ΚΣ** sondern meist **ΧΣ** und **ΦΣ**), von **ΕΙ** und **ΟΥ** vor Euklid. Bei der Betrachtung der Fälle, wo **Η** als Spiritus fehlt (zuerst Ol. 81; nach Schütz p. 54 steht er in älterer Zeit regel-

mässig, seit Mitte des fünften Jahrhunderts wird er ziemlich regellos bald gesetzt, bald ausgelassen), kommt Cauer zu dem Resultat, dass jener besonders häufig und früh beim Artikel und Pronomen und bei Elisionen (z. B. ἀφοῦ, ja selbst δ' οὐ = οἶ) nicht geschrieben ward. Im Weiteren behandelt dann Cauer in Capitel II die Vokale, namentlich εἰ und ου, α und γ, wo gegen Wecklein (cur. epigr. p. 11) nachgewiesen wird, dass die Form Ἀθηναίη rein attischen Urkunden fremd ist, in Capitel III die Consonanten (Verdoppelung von ρ und σ, Uebergang von ξόν zu σόν einzeln seit Ol. 80), in Capitel IV Hiatus, Elision, Assimilation, V Deklination, VI Conjugation, VII einzelne seltene Formen (ποτί, ἀπόπαξ = ξύμπαν, τριττόαν = τριτόν) mit grösserer Genauigkeit und mit zuverlässigerer Textunterlage als Wecklein's mehr auf die Kritik der Tragiker berechnete Schrift. Als Schlussresultat (Capitel VIII comparatio Atthidis et Iadis, vgl. Bergk Griech. Lit.-Gesch. I S. 52ff.) stellt dann Cauer auf (p. 439ff.), dass die gemeinsame Muttersprache des attisch-ionischen Dialekts sich nach der ionischen Wanderung in Attika und den diesem zunächst liegenden Colonien am meisten unverändert erhielt, während sie sich unter dem ionischen Himmel Kleinasien's neu entwickelte, wenn gleich in einzelnen Fällen der ionische Dialekt zäher in der Festhaltung alter Formen war als der attische.

A. Dumont, Fastes éponymes d'Athènes. Paris 1874. 8. 68 S.

Rec. Dittenberger, N. Jen. Lit.-Zeit. 1876 No. 483. Revue arch. vol. 26 p. 207.

R. Neubauer, Das Archontat des Rhoimetalkas. Hermes X S. 145 ff.

Dumont's Schrift ist eine Ergänzung zu seinem Essai sur la chronologie des archontes Athéniens (Paris 1870) und dadurch beachtenswerth, dass sie uns einen wesentlichen Zuwachs an attischen Archontennamen nach Ol. 122, 1 bringt. Während Westermann (Pauly's Realencycl. u. d. W. Archonten; Neubauer, Comm. epigr. beschränkt sich auf die Kaiserzeit) nur 181 und Dumont im Essai 248 Archonten verzeichnete, giebt der letztere jetzt 292 Namen für einen Zeitraum von 600 Jahren von Ol. 122, 1 bis 270, 1. Unter den 61 Eponymen, die hier besonders besprochen werden, sind also 44 neu. Die letzteren sind theils durch genauere Behandlung theils durch neue Mittheilung von Inschriften gewonnen, welche Dumont 1872 in Athen abschrieb oder aus ihrem Versteck in neugriechischen Zeitschriften hervorholte. Die Ansetzung derselben ergibt sich, wie bekannt, namentlich aus den nach Pädotriben und Kosmeten datirbaren Ephebenverzeichnissen und aus besonderen Listen von Eponymen. In einer solchen (No. 10—19 Jahresbericht I S. 1205) mit neun auf einander folgenden Archonten heisst der Eponymos für 181, 2 nach Dittenberger a. a. O. nicht Ἀριστόβουλος sondern

*Ἄριστος*. Einer Inschrift aus Imbros (No. 9) ist der attische Archon *Κτησικράτης*, einer anderen aus Skyros (No. 8 Jahresbericht I S. 1235) *Ἀθηνίων ὁ Διονυσίου* (nach 196 vor Chr., nicht identisch mit dem Tyrannen unter Sulla), einem wohl erhaltenen Ehrendekret auf *Ἀλέξανδρος Καλλιστράτου Θέταλος* aus dem dritten Jahrhundert vor Chr. *Διονύσιος* entnommen, wodurch die Zahl der so benannten Archonten (Essai p. 120) noch vermehrt wird. Dem Ephebenverzeichniss bei Rangabé No. 995 wird ein neues Bruchstück (*Ἐφημ.* 2471) mit *ἐπὶ Φιλων.* . . (Ol. 122, 1 bis 128, 3) angefügt, in einer andern bisher unedirten Urkunde der Art (No. 54) der Archon [*Ἀφφριανὸς Μαραδά[νιος]*] um 220–230 p. Chr. gefunden. Zur Bestimmung des Archon Epikles (No. 21 Ol. 163, 2) dient ein herculanensischer Papyrus (K. Keil, Philol. Suppl. II S. 536) in Verbindung mit Diog. Laert. IV, 9. Diese Beispiele mögen genügen, um auf die mancherlei neuen Resultate und die Brauchbarkeit des jedenfalls praktisch angelegten Buches hinzuweisen. Manche Berichtigungen wird freilich Dittenberger's Verzeichniss in Band III des C. I. A. bringen, wovon schon die angeführte Recension desselben werthvolle Proben enthält. Darnach sind *Ἀθρ. Φιλ[οκλ]ῆς* (No. 43), [*Ἄρισ*]των νεώτερος unsicher, *Ἀγαθοκλῆς* (No. 46) und die in No. 62 genannten Personen keine Archonten, die unter dem Pädotriben *Ἀβάσκαντος* nicht in ein bestimmtes Jahr zu setzen. Die an zweiter Stelle genannte Schrift bestimmt genauer die Persönlichkeit des 37/38 p. Chr. in Athen eponymen Königs *Ῥομηγάλλας* von Thrakien. In einer Pyloreninschrift und in einem Ephebenverzeichnisse lesen wir *ἐπὶ Ῥομηγάλλα Ν* (Ross, Demen S. 35 und C. I. Gr. 265, wo das letztere Zeichen für *νεώτερος* sehr wahrscheinlich auch stand). Der Zusatz *νεώτερος* bedeutet nun aber, wie Neubauer aus zahlreichen Analogien nachweist, nicht dass es zwei Archonten gleichen Namens, einen älteren und einen jüngeren, sondern dass es gleichzeitig zwei Männer mit demselben Namen gab. Nun finden sich nach Th. Mommsen's scharfsinnigen Untersuchungen (*Ephem. epigr.* II p. 250 ff.) in der thrakischen Königsfamilie seit Caesar's Zeit drei verschiedene *Ῥομηγάλλας*, nämlich 1. der Sohn des Sadalas und der Polemokratia (Rang. 1236 = Perrot, mém. d'archéol. d'épigr. et d'histoire p. 215) unter Augustus; 2. der Sohn des Reskuporis unter Tiberius; 3. der Sohn des Kotys und der Antonia Tryphaina, der Tochter des Königs Polemon von Pontos, welcher in Italien erzogen und von Caligula eingesetzt ward. Der letztere Rhoimetalkas war der attische Archon [*ἐφ' οὗ Ἰάωος*] *Καῖσαρ ἀντοκράτωρ ἀνεδείχθη* (vergl. S. 299 und Dumont fastes p. 60). Endlich füge ich noch aus einem von Hirschfeld veröffentlichten Dekret (*Hermes VIII S. 350*) den Archon *Θραουσῶν* (etwa zweites Jahrhundert vor Chr.) hinzu.

Nach diesen Schriften von mehr allgemein epigraphischem Inhalt sind jetzt die einzelnen neuen Funde und darauf bezüglichen Publikationen zu besprechen, und zwar in der im vorigen Jahresbericht befolgten Ordnung.

## I. Voreuklidische Inschriften

sind für den Zeitraum dieses Berichts nur in sehr geringer Anzahl zu verzeichnen. Es handelt sich nur um zwei Publikationen über bereits früher bekannte Inschriften, und um zwei neue Steine. Zu den ersteren gehört die altattische Grabinschrift auf *Ξενόφαντος* (Jahresber. I S. 1200), welche

*Στεφ. Α. Κουμανούδης, Ἐφημερίς ἀρχαιολογική. Neue Folge τεύχος ιζ' 1874 p. 484ff. πίναξ 71—72*

nebst den beiden ebenfalls archaischen Skulpturfragmenten abgebildet und behandelt hat. Er beharrt bei der Zusammengehörigkeit dieser und der Basis und stützt seine Ansicht auf den Umstand, dass Basis und Beinschiene an derselben Stelle (25 Meter östlich von dem *ὄρος Κεραμεικοῦ* S. 266), das Kopfstück etwa 15 Meter östlicher gefunden ist. Ob aber mit Kumanudes auf der Seitenfläche der Basis ebenfalls der Name des Verstorbenen [*Ξενόφαντος II*] *ἄριος* und nicht vielmehr der des Künstlers\*) zu suchen ist, dürfte wohl sehr zweifelhaft sein. In die Kategorie der mit bildlichem Schmuck versehenen Dekrete gehört nach

A. Michaelis, Fragment eines attischen Dekrets. Arch. Zeit. N. F. VIII S. 104f.

die Inschrift C. I. Gr. 873 (fehlt im C. I. A.) auf einem attischen Relief im Museum zu Leyden. Eine weibliche Figur *Μεσο[τήνη]* mit herabhängenden Haaren, kalathosartigem Kopfschmuck und ausgestreckten Armen scheint eine zweite nicht erhaltene Figur (wohl die Vertreterin von Athen) zu bekränzen. Am oberen Rande des Steins steht . . . *οκλῆς Φι[λαΐδης]* also wohl der Name des Rathsschreibers. Das Vorkommen von *Σ* und *Ξ* neben einander weist die Urkunde in die dem officiellen Wechsel Ol. 83, 3 vorhergehende Uebergangsperiode, da nach R. Schöne (Griech. Reliefs S. 17ff.) die bildlichen Zuthaten auf Dekreten nicht von Staatswegen gemacht wurden. Es kann daher der Beschluss sehr wohl mit Michaelis auf die durch Athen veranlasste Ansiedelung der Messenier in Naupaktos nach dem dritten messenischen Krieg um Ol. 81, 1-2 (vgl. E. Curtius, Griech. Gesch. II<sup>4</sup> S. 173) bezogen werden. — Dazu kommen zwei auf der Burg gefundene und von

*Εὐστρατιάδης, Ἐφημ. ἀρχ. α. α. Ο. No. 437 πίν. 68.*

Em. Burnouf, Revue arch. vol. 28 p. 315ff. No. 5.

veröffentlichte Bruchstücke voreuklidischer Uebergabeurkunden, deren ersteres sich nach Z. 3-4 [*κῶρη χρυσῆ ἐπὶ στήλης [ἄσταθμος]*] auf das Inventar des Hekatompedos (C. I. A. p. 69ff.) bezieht. Die so gefundene Breite von 96-97 Buchstaben für Z. 3 ist aber zu gross für die folgenden Zeilen, wenn man die in den erhaltenen Urkunden gleicher

\*) H. G. Lolling, Mitth. des deutschen arch. Instituts in Athen I S. 175 will hier so wie an der Seitenfläche von C. I. A. 469 lesen [*Ἀριστίων II*] *ἄριος μ' ἐπόησε*].

Art sonst folgenden Gegenstände einfügen wollte. Es muss daher eine Lücke für Zusätze angenommen werden, die aber erst nach Ol. 92, 2 erfolgt sein können. Der am Anfang von Z. 3 erhaltene . . . οχάρους Έλεο[σίνοιο] ist wahrscheinlich der aus Ol. 93, 1 bekannte Schreiber . . . τῆς Έλεουσίνουοιο der Schatzmeister, von denen hier das Inventar übernommen wird. Eustratiades setzt daher die Urkunde in Ol. 93, 2. — Von dem Fragment, welches Burnouf bei seinen Ausgrabungen an der Klepsydra fand (S. 252), sind nur wenige Buchstaben erhalten. Aus den Ausgrabungen bei der H. Trias stammt ferner ein hinter einem Hause nördlich von dieser Kapelle noch aufrecht stehend gefundener Gränzstein, den E. Curtius, Arch. Zeit. N. F. VII S. 162.

Kumanudes, Παλιγγενεσία 9. December 1874 (vgl. Revue arch. vol. 29 p. 71)

mittheilen. Fundort und Inschrift (Ἰ[ροιο] τῆς ὁδοῦ τῆς Έλεουσινάδοιο) stimmen überein mit einem anderen Gränzstein, den ich in der Arch. Zeit. N. F. IV S. 33 besprochen habe, nur dass der letztere erst nach Euklid errichtet ist. Beide begränzten mithin die eleusinische Strasse. — Endlich gedenke ich noch der Votivurkunde im C. I. A. No. 398, die

R. Neubauer, Hermes X S. 159f.

abweichend von Kirchhoff so liest

Διογέν[η] ἀνέθηκεν Ἀισχυλοῦ ὑἱοιο Κεφα[λ]ῆιοιο

indem er nachweist, dass ὑἱοιο die altattische Form ist für das auch anderweitig im Nominativ bezeugte υἱοιο (S. 268, 270).

## II. Nacheuklidische Inschriften bis auf Augustus.

### 1. Dekrete.

Εὑστρατιάδοιοιο, Έφημ. ἀρχ. τεῦχοιο ιζ' No. 433—435 πίν. 66—67.

Von den drei in historischer Hinsicht höchst interessanten Aktenstücken, welche hier edirt und sachkundig erläutert werden, meldet No. 435 von einer συμμαχία Ἀθηναίων πρὸο Κετρίπορ[εν τὸν Θροῦκα καὶ το]ῦο ἀδελφοῦο καὶ πρὸο Ἀόππειοιο τὸν [Παίονα καὶ πρὸο Γρά]βον τὸν Ἰλλυριών aus dem Jahre des Archon Έλπίνοιο Ol. 106, 1 = 356/55. Die Herstellung stützt sich theils auf die weiter unten folgende Wiederholung der Namen, theils auf Diodor's Bericht (16, 22), dass gegen Ende des Bundesgenossenkrieges in jenem Jahre κατὰ τὴν Μακεδονίαν τρεῖο βασιλεῖο συνέστηοαν ἐπὶ τὸν Φίλιππον, ὃ τε τῶν Θρακῶν καὶ Παίωνων καὶ Ἰλλυριών, endlich auf Münzen, die uns Κετρίποριοιο als thrakischen Dynasten (Revue numism. VIII, 240)\*) und einen Ἀόκκειοιο (vielleicht = Ἀόππειοιο) als päonischen Fürsten zeigen. Den Athenern war natürlich diese Bundes-

\*) [Vgl. Ach. Postolakkas' Κατάλογοιο τῶν ἀρχαίων νομισμάτων — τοῦ Ἀθήνηοιο ἐθνικοῦ νομισματικοῦ μουσειοιο, Th. I, Athen 1872, S. 171, No. 1186 b.]  
Ann. d. Red.

genossenschaft gegen Philipp, der bereits Amphipolis und Pydna genommen hatte, höchst willkommen. Antragsteller ist *Καλλισθ[ένης]*, ein Gesinnungsgenosse des Demosthenes (18, 37; E. Curtius, griech. Gesch. III<sup>3</sup> S. 650). Der jährige Prytanienschreiber (*γραμματεὺς Ἀσίας Ἀσίου Λευκονοεύς*) ist gegen die Regel im Nominativ vorangestellt. Hierdurch wird der Name des Schreibers in dem Dekret über die *Νεοπολιτῆαι* (Köhler Hermes VII, 165) aus demselben Jahre zweifelhaft. — Die beiden andern Dekrete (No. 433—434) legen ein neues Zeugniß ab von der Schmeichelei und den übermässigen Ehren, mit denen die Athener nach der Wiederherstellung der Demokratie im Jahre 307 vor Chr. nicht nur die Könige Antigonos und Demetrios, sondern auch ihre Anhänger und alle, die bei ihnen für Athen gewirkt hatten, überhäuftten (Plut. Demetr. c. 8 ff. Diod. 20, 45 ff.). Solche waren *Ἀλκαῖος* aus Ainos (Rang. 438), *Ὀξύθεμις* (*ἐφημ.* 3369) und weiter, wie wir hier sehen, *Ἀσκληπιάδης* aus Byzanz und *Λυκίσκος*. Dem Asklepiades, wie das grosse Dekret (No. 433) von 38 Zeilen (der Anfang mit den Motiven fehlt) zeigt, wird ein goldener Kranz und eine Statue in Byzanz zuerkannt *ἐνόμοις ἔνεκα καὶ φιλοσοφίας τῆς εἰς τοὺς βασιλεῖς καὶ τὸν δῆ[μον τὸν Ἀθηναίων] καὶ τοὺς ἄλλους Ἑλληνας*. Drei Gesandte werden nach Byzanz entsendet, um daselbst für die Verkündigung des Kranzes und die Aufstellung der Bildsäule zu sorgen. Da Demetrios und Antigonos Könige genannt werden, fällt das Dekret sicher in die Zeit von 307—301 und zwar wahrscheinlich gleich in das Jahr der Befreiung von Athen. Aus dem folgenden Jahr des Archon Koroibos (Ol. 118, 3 = 306/305) stammt das Fragment eines ähnlichen Dekrets (No. 434) zu Ehren der *οἰκεῖτοι οἱ Λυκίσκου [διατρο]ίβοντες παρὰ τοῖς β[ασιλεῦσιν] Ἀντιγόνῳ [καὶ Δημητρίῳ]*. Dass Lykiskos nicht der Feldherr des den Athenern verfeindeten Kassandros (Diod. 19, 36. 67), sondern wohl ein Athener ist, nimmt Eustratiades mit Recht an. Antragsteller ist *Στρατοκλῆς Ἐβθροδῆμου Διομεεύς*, von dem wir jetzt nicht nur das auch im Stein wiedergefundene Psephisma auf Lykurgos (Pseudoplutarch vit. X or. vgl. C. Curtius, Phil. 24 S. 83 ff.), sondern eine ganze Serie von Dekreten aus der Zeit von Ol. 118, 2 bis 121, 4 haben (vgl. Köhler, Hermes V S. 343 ff.). Dass aber dieser Stratokles, wie ich a. a. O. nachgewiesen habe, identisch ist mit dem bei Plutarch und Diodor genannten Parteigänger des Demetrios, wird durch diese neue Urkunde nur noch wahrscheinlicher. Dieselbe ist nach Kreirung der beiden neuen Phylen abgefasst und zeigt, dass der Monat *Μουνοχιών* und die *ἔτη καὶ νέαι* trotz Plut. Demetr. 12 in officiellen Urkunden ihren alten Namen behielten.

R. Neubauer, Ueber eine jüngst gefundene attische Pachturkunde aus Ol. 120, 1. Berlin 1874. 8. 44 S. (Separatabdruck aus der Festschrift zur 3. Säcularfeier des Berl. Gymnasiums zum grauen Kloster).

Eine mangelhaft erhaltene und in der athenischen Zeitung *ἐφημερίς τῶν συζητήσεων* vom 16. Febr. 1874 noch mangelhafter publicirte Pachturkunde

(58 Zeilen von je 31 Buchstaben) aus dem Jahr des Archon Hegemachos (300/299 v. Chr.)\*, wird von N. nicht nur in scharfsinniger und in den meisten Fällen überzeugender Weise hergestellt, sondern auch zu einer eingehenden und höchst lesenswerthen Darstellung der auf Verpachtung und Bearbeitung von Grundstücken bezüglichen Verhältnisse und Gebräuche in Athen benutzt (Boeckh, Staatsh. I S. 418 ff.). Zu dem Zwecke werden die vier andern attischen Pachtcontracte, die uns von den Demen der *Πειραιεῖς* und *Αἰξωνεῖς* (C. I. Gr. No. 93. 103), von den *ἐπιμεληταὶ* einer Phyle (No. 104) und von den Theilhabern (*Κυθηρίων οἱ μερῖται* Kirchhoff, Hermes II 169) an einem *ἐργαστήριον* im Peiraieus erhalten sind, und die bekannten Tafeln von Herakleia stets zur Vergleichung herangezogen. Die Bedingungen einer Verpachtung, welche hier von der verpachtenden Genossenschaft in Versammlungen an zwei Tagen festgestellt werden, wurden vorher in Stein geschrieben ausgestellt; dieser galt entweder nach Hinzufügung vom Namen des Meistbietenden als Contract, oder es wurde nachträglich eine besondere Urkunde aufgestellt. Wir bemerken an solchen Contracten einerseits Mangel an Exaktheit in Ausdruck und Redaction, andererseits Verwendung gewisser formelhafter Worte, wie z. B. bei den Gränzbestimmungen der Grundstücke *ᾧ γεῖτον βόρραθεν . . . ἡλίου ἀνιόντος* (Diog. Laert. III 30, 41). Der vorliegende Fall ist kurz folgender: *κατὰ [τάδε ἐ]μίσθωσαν τὸ χωρῖ[ον] τὸ Μυρρινοῦν[τ]ε οἷ φρατρ[ί]αρ[χο]ι[ε] Κα[λλι]κ[λῆ]ς Ἀριστε[ῖ]δ[ο]υ Μυρρινοῦ[σ]ιο[ς] καὶ Διοπέδ[η]ς Διοφάν[τ]ου Μυρρινοῦ[σ]ιο[ς] καὶ τὸ κοινὸν Δυαλέων, τῆς δ' ἐ[ξ] ἡμέρας εἰς] ἔ[ν]γν' ἔτη δέκα.* Die jährliche Pachtsumme von 5100 Dr., welche von Diodoros aus Oa, wie gewöhnlich, in zwei Raten im Hekatombaion und Poseidion bezahlt werden soll, lässt zu 8% auf einen Werth des Grundstückes von etwa 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Talenten und eine Grösse von etwa 450 Morgen (Staatsh. I 89) schliessen. Dasselbe ist für den Pächter frei von Abgaben und von staatlichen Steuern (*ἀτελέες καὶ ἀν[ε]πι[τῆ]μ[η]τον*). Es bestand vorwiegend aus Weinpflanzungen, die, wie Neubauer wahrscheinlich macht, zweimal jährlich bewässert werden sollen. Alles übrige soll mit Getreide (Gerste) bebaut werden, auch, wie es scheint, der Raum zwischen den Weinstöcken. Wohnhaus, Inventar, Weinstöcke sind in unbeschädigtem Zustand wieder abzuliefern nach Ablauf der Pachtzeit. Wenn Diodoros oder seine Erben etwas von den Holzungen fällen wollen, so sollen sie eine Summe von 5000 Dr. entrichten. Es folgen dann die üblichen Strafbestimmungen (Pfändung, anderweitige Verpachtung, Haft) für den Fall mangelhafter Zahlung oder Bewirthschaftung. Aber was ist das *κοινὸν Δυαλέων*, als dessen Bevollmächtigte die zwei Phratriarchen aus dem Demos Myrrinus erscheinen? Da jene die Ausführung der Verpachtung haben, kann es nach Neubauer keine Privatgenossenschaft, sondern nur

\*) [Dieselbe ist auch publicirt von Kumanudes im *Ἀθήναιοι*, Band II, Athen 1874, S. 484 ff.] Anm. d. Red.

die Phratrie selbst sein. Dann hätten wir zu den *Ἀγνιάδαι*, *Τεταγίδαί* und *Θυρογοῶνδαι* (C. I. Gr. 463 Et. Magn. p. 760) noch den Namen einer vierten Phratrie in den *Δουαλειῶς*. Zweifelhafter ist indess die Hypothese, die sich auf Hirschfeld's Ansicht von der lokalen Bedeutung der Trittyen stützt (Hermes VII S. 468 ff. Jahresber. I S. 1198. Schömann, opusc. I p. 174 ff.), dass wir die 12 Phratrien mit den Trittyen für identisch halten sollen.

G. Hirschfeld, zwei athenische Inschriften, welche den *ἕρωος* *ιατρός* angehen. Hermes VIII S. 350 ff.

In der Hadrianstrasse sind 1873 zwei grosse nach Inhalt und Form einzigartige Inschriften gefunden, welche Hirschfeld theils nach einem Abklatsch, theils nach einer eiligen und darum wohl nicht überall ganz sicheren Abschrift mittheilt. Die erstere bildete zugleich die Basis eines Weihgeschenks, wie die als Ueberschrift dienenden Worte zeigen: *ἕρωος* *ιατρῶ* *Ἐὐκλήης* *Ἐνόμου* *Κεφα[λήθεν]* *ἀνέθ[ηκεν]* (so ist zu lesen nach *Ἐφημ. ἀρχ.* 15<sup>o</sup> p. 490). Sie stammt aus dem Jahre des bisher unbekanntem Archon *Θρασοφῶν* (S. 258) und enthält nach ganz unregelmässigen Praescripten einen wohl durch den Priester des *ἕρωος* *ιατρός* veranlassten Beschluss von Rath und Volk (Z. 14—53) *ἐκ τῶν τόπων τῶν ἀνακει[μένων ἐν τῷ ἱερῷ]* *καὶ τοῦ ἀργυρίου κατασκευασθῆναι ἀνάθημα τῷ θεῷ* *ὠινοχόην*. Auf ein ähnliches Umschmelzungsverfahren bezieht sich auch das Dekret des *κοινὸν Βοιωτῶν* C. I. Gr. 1570 (Demosth. 22, 69 ff.). Eine Kommission von drei Männern aus der Versammlung, von zwei Areopagiten und einem *δημόσιος* als öffentlichem Kontrolleur soll die mit jener Handlung beauftragten Personen, nämlich den *ἱερέως*, den *στρα[τηγός ἐπὶ τὴν π]αρασκευήν* (einen der Strategen, der speciell sacrale Funktionen hatte) und den *ἀρχιτέκτων ὁ [ἐπὶ τὰ] ἱερά* (Staatsbaumeister für heilige Bauten) beaufsichtigen. In Z. 54—79 folgt eine Aufzählung der betreffenden Weihgeschenke (*τύποι, ὀφθαλμοί, χεῖρ, στῆθος κτλ.*) mit den Namen der Weihenden. In jenen oft wiederholten *τύποι* sieht Hirschfeld in Silberblech gearbeitete Glieder (Gewicht meist 3 Dr.), welche durch den Heros geheilt waren und nach einer verbreiteten Sitte deshalb geweiht wurden. Den Schluss (Z. 80—88) bildet die Rechnungsablage über das Gewicht der eingeschmolzenen Gegenstände (im Ganzen 234 Dr.), indem beim Schmelzen ein Verlust (*ἀπουσία*) von 12 Dr. stattfand. Die zweite etwas jüngere Inschrift ist ein Rathsbeschluss auf Antrag des Priesters des *ἕρωος* betreffs Ausbesserung schadhafter Opfergegenstände und Weihgeschenke (*ἄχρηστα διὰ τὸν χρόνον*). Der hier urkundlich zuerst bezeugte *ἕρωος* *ιατρός ὁ ἐν ἄστει* ist bereits bekannt aus Demosthenes (19, 249 *πρὸς τῷ τοῦ Ἠρω τοῦ Ἰατροῦ*). Nach den Scholien z. d. St. und Bekker anecd. I p. 262 hiess er *Ἀριστόμαχος*. Vgl. über ihn auch A. Michaelis Arch. Zt. N. F. VIII S. 48 f. und unten S. 268.

Revue archéol. Januar 1876 p. 66.

In einem kurzen Referate wird auf ein von Kumanudes (*Ἀθή-  
ναιον* IV) edirtes Dekret der *Μεσόγειοι* auf einen gewissen *Ἐπιγένης* hin-  
gewiesen, der in ihrem Namen Ausgaben für einen Tempel des Herakles  
gemacht hatte. Unter den *Μεσόγειοι* versteht Kumanudes eine Vereinig-  
ung mehrerer Demen für einen Cult.

## 2. Tabulae magistratum.

*II. Ἐδοστρατιάδος, Ἐφημ. ἀρχ. a. a. O. No. 438 -- 439 πόν. 69—70.*

Die Nothwendigkeit einer Restauration an der grossen Thüröffnung  
des Parthenon hat zugleich Gelegenheit gegeben, mehrere in die byzanti-  
nischen Verkleidungsmauern eingebauten Inschriftsteine (S. 252), welche von  
vielen gesehen waren aber von keinem wegen ihrer Höhe genügend ab-  
geschrieben werden konnten, in Gyps abzuformen. Hiernach publicirt  
Eustratiades zwei nacheuklidische Uebergabeurkunden der Schatzmeister,  
die freilich sehr beschädigt und nur theilweise lesbar sind. No. 438 ent-  
hält auf der nach aussen gekehrten Seite ein Verzeichniss von meist  
ehernen Geräthen, vielleicht zur *χαλκοθήκη* gehörig (Michaelis, d. Parth.  
S. 306 f. Kirchhoff, Philol. 15 S. 402 ff.), auf der inneren Seite in drei  
Columnen goldene und silberne Weihgeschenke (z. B. *φιάλαι* [*Αἰθ*]ιοπίδες,  
*ὕδρῳ ἀργυρᾷ Ἀθηναῖς Πολιάδος*. Da die Ueberschrift nicht erhalten ist,  
so dient zur chronologischen Bestimmung nur Col. I Z. 17 ff. [*στέφανος*]  
*χρυσῶς τῆς θεοῦ ἀριστεῖον* [*ἐκ Παναθη*]ναίων τῶν ἐπὶ *Ναυσινίκου* [*ἀρχον-*  
*τος*]. Doch wird die Urkunde bald nach Ol. 100, 3 abgefasst sein, weil  
sich in den späteren Verzeichnissen (so aus Ol. 107, 3 Michaelis S. 303)  
eine grössere Zahl von *ἀριστεῖα* findet. Der Titel [*ἐκ*] τοῦ *Παρθενῶνος*  
in Col. III Z. 17, der schon aus voreuklidischen Inventaren bekannte  
Gegenstände einführt, macht es Eustratiades wahrscheinlich, dass die-  
selben damals nicht mehr im Parthenon waren. No. 439 ist wegen der  
Ueberschrift *ταμίαι τῶν τῆς* [*θεοῦ ὅ*]τε *Πολύζυγλος ἤρχεν* (so statt des  
gewöhnlichen *ἐπὶ ἀρχοντος* auch bei Schöne, griech. Rel. 71) in Ol. 103, 2  
zu setzen. Col. I Z. 25 -- 40 verzeichnet die nach *ῥομοί* geordneten Theile  
einer *Νίκη*, die hier zuerst den Beinamen *σώτειρα* führt (Z. 42—61 *τάδε*  
*ἀργυρᾷ* nämlich *πίνακες*, *χερνιβεῖα*, *οἰνοχόαι*) Col. II *ὕδρῳ* der Athena  
Polias (No. 438) dazu drei *καυαί*, der *Ἀθηναία Νίκη*, dann andere silberne  
und goldene Weihgeschenke, Col. III *δοκιμεῖα*, *ἐπέτεια*, *τάδε* [*ἐκ* τοῦ  
*Παρθενῶνος*] wie in No. 438.

E. Burnouf, Revue arch. vol. 28 p. 315 ff. Vgl. S. 252.

Von den hier in No. 6 und 21 veröffentlichten kleinen Bruchstücken  
aus dem 4. Jahrhundert scheint sich das erstere auf die Einkünfte *ἐκ*  
*τοῦ δερματικοῦ* (Z. 4 vgl. Boeckh, Staatsh. II S. 111 ff.) zu beziehen. [*Ἄρτέ*

μυθῶς Βραυρωνίας in Z. 5 und [τῇ Δήμητρει] καὶ τῇ Κόρη in Z. 9 wird sich auf Opfer für diese Gottheiten beziehen.

### 3. Tituli donariorum.

F. Adler, Arch. Zeit. N. F. VII S. 158.

Vor dem Mittelpfeiler des Dipylon auf der Stadtseite (auf dem Situationsplan bei T) stand ein cylindrischer Altar mit der Aufschrift Διὸς ἐρκείου, Ἑρμοῦ ἀκάμαντος. Vgl. Kumanudes in den *πρακτικά τῆς ἐν Ἀθ. ἀρχ. ἐταιρίας* 1874 p. 12 und oben S. 252. Das Beiwort des Hermes ist mir unbekannt.

O. Benndorf, Beiträge zur Kenntniss des attischen Theaters. Wien 1875. S. 85 ff.

Von einem Epigramm auf einer Basis aus dem dionysischen Theater (*Φιλίστωρ* IV p. 93) glaubt Benndorf, dass es zu einer Stele mit einem Dreifuss im Relief (Heydemann, die antiken Marmorbildw. No. 715) gehört, und dass es der Νίκη . . . πάρεδρος Βρομίῳ geweiht sei an Stelle der sonst von den dramatischen Siegern in der Tripodenstrasse aufgestellten Dreifüsse. Das Epigramm ist die poetische Entschuldigung hierfür und erwähnt eine Nike, welche von Praxiteles (wahrscheinlich dem berühmten Bildhauer) ὑπὸ διισσοῖς τρίποσιν aufgestellt gewesen sei. Diese Sitte Kunstwerke unter Dreifüssen aufzustellen, erläutert Benndorf aus der verderbten Stelle des Pausanias I 20, 1. — Den in einer anderen Stele genannten Σθένεις Ἡρ[οδότου] Διομειεύς hält Benndorf nicht ohne Grund für identisch mit dem sonst bekannten Sthenis aus Olynth (Brunn, Gesch. der griech. Künstler I 391, Hirschfeld tit. p. 80), der nach der Zerstörung von Olynth in Athen das Bürgerrecht erhalten haben wird.

O. Lüders, Nuove iscrizioni relative alla storia delle associazioni religiose presso i Greci. Bullett. dell' instit. 1874 p. 107 f.

F. Wieseler, Gött. Nachr. 1874 S. 14.

Aus einer Votivinschrift aus makedonischer Zeit, welche auf der Burg gefunden wurde ([B]άχχιος τῇ Ἀθηνᾷ τῇ Ὀργάνῃ ἀπαρχὴν ἀνέθηκεν στεφανωθεὶς ὑπὸ τῶν θιασωτῶν vgl. *Revue arch.* vol. 27 p. 336) schliesst Lüders, dass die Genossenschaften der Thiasoten, Orgeonen, Eranisten sich nicht, wie Foucart meint, nur auf ausländische Gottheiten beziehen und nicht einen orgiastischen verderblichen Charakter hatten, sondern dass sie gleich allen andern religiösen Vereinen rein griechisch und vom Staate anerkannt waren. Andererseits zeigen drei hier behandelte Inschriften aus Delos (S. 288), von denen eine ein Votiv der σύνοδος τῶν μελανηφόρων an Serapis, Isis, Anubis ist, dass hier der Name σύνοδος auch bei ausländischen Culten vorkommt, und dass auch Frauen Mitglieder sind. Auch hier spricht der Name der μελανηφόροι, welche schwarze

Kleider trugen und sich durch Büssungen und Entsagung auszeichneten (Lüders vergleicht die Trappisten), nicht für orgiastischen Cult. Uebrigens können diese einzelnen Beispiele doch wohl die Controverse zwischen Foucart und Lüders nicht definitiv entscheiden. -- Ein dem russischen Gesandten Saburoff gehöriges Relief (Halbmond mit siebenstrahligem Stern), welches der *ἱερεὺς στολιστής* (Plut. de Is. et Os. 39. 41) *Ἰσιδος καὶ Σεράπιδος τῷ οὐρανίῳ Μηνί* weihte, wird von Wieseler a. a. O. besprochen.

#### 4. Catalogi.

Kumanudes, *Παλιγγενεσία* 15. Juli 1875. Revue arch. Febr. 1876 p. 148.

Nach der Ueberschrift *οἶδε τὸ ἄγα[λμα] . . . . καὶ τὸ ἱερόν . . .* folgt eine Liste von Personen aus verschiedenen Demen, die das Bild und den Tempel einer uns unbekanntem Gottheit hergestellt haben.

*II. Εὐστρατιάδης, Ἐφημ. ἀρχ.* a. a. O. No. 336.

Das Verzeichniss der Epheben *ἐπὶ Ἀριστάρχου ἄρχοντος* (nach Dumont fastes 133 a. Chr.), von dem schon früher ein Theil existirte (*ἔφημ.* No. 4097 *Φιλίστωρ* A p. 46 ff), ist jetzt durch Auffindung von 7 neuen Bruchstücken vollständig geworden. Es führt 141 Epheben auf, darunter 115 Bürger nach den 12 Phylen geordnet, und 26 *ξένοι*.

W. Dittenberger, Untersuchungen über die nach Kleisthenes neu errichteten attischen Phylen. Hermes IX S. 385 ff.

Nachdem der Verfasser nachgewiesen hat, dass der Demos *Φηγαία* aus der Aigeis in die Hadrianis versetzt ward, der Demos *Φηγοῦς* dagegen stets in der Erechtheis blieb, entkräftet er das einzige Zeugniss für einen *Φηγοῦσιος* in der Hadrianis (*Φιλίστωρ* IV p. 339 No. 3) durch ein unedirtes Ephebenverzeichniss aus der Zeit des Trajan, wo der Vater des angeblichen *Φηγοῦσιος* in der zuerst erwähnten Inschrift vielmehr ein *Φηγαεὺς* ist.

#### 5. Termini.

Ausser dem oben (S. 260) erwähnten voreuklidischen *ῥρος* ist bei den Grabungen am Dipylon bei dem Aussenthurm C (Adler, Arch. Zeit. N. F. VII S. 159) ein an beiden Langseiten mit der gleichen Inschrift *ῥρος Κεραμεικοῦ* beschriebener Gränzstein gefunden, der einen Meter oberhalb des alten Bodens in die Mauer eingelassen war und die Gränze zwischen dem inneren und äusseren Kerameikos bezeichnete. Dazu kommen zwei Hypothekensteine, von denen der eine (*[ῥ]ος οἰκίας ἐν προικὶ ἀποτετε-  
μημένης Η Η Η Ἀγροκλεία*. Kumanudes *Παλιγγενεσία* 15. Juli 1875 = Revue arch. Febr. 1876 p. 148) das vom Manne für die Mitgift der Frau geleistete Pfand bezeichnete (cf. C. I. Gr. 530 ff. Rang. 883 ff. Boeckh, Staatsh. I 180, 666), der andere aus Thorikos (*ῥρος ἐργαστηρίου καὶ*

ἀνδραπόδων πεπραμένων ἐπὶ λύσει Φειδῶνι Αἰζωνεῖ T bei Rangabé, du Laurium, in Mémoires prés. par div. savants à l'acad. des inscr. et belles lettres I ser. VIII 1874 p. 324 und bei Cordella (le Laurium) sich offenbar auf ein Silberbergwerk bezieht, welches sammt den Sklaven verkauft ward mit der Bedingung des Rückkaufs. Endlich sollen mehrere ὄροι in dem mir nicht zugänglichen Ἀθήναιον Band IV von Kumanudes mitgetheilt sein.

### III. Inschriften aus römischer Zeit.

Em. Burnouf, Inscriptions trouvées à l'acropole d'Athènes. Revue arch. vol. 28 p. 315 ff.

Kumanudes Πρακτικά τῆς ἐν Ἀθήναις ἀρχ. ἐταιρίας 1874 p. 20.

Von den kleinen Bruchstücken aus verschiedenen Zeiten, die hier veröffentlicht werden, erwähne ich nur eine Weihinschrift des Areopags und des Rathes der 600 auf . . . ἰων Δομῆτιον Ἀγνόβαρβον (No. 23). Bei der Attalosstoa fand sich eine Weihinschrift auf den augur Cn. Cornelius Lentulus (cf. Suet. Tib. 49).

### IV. Grabinschriften nach Euklid.

Gräber und Grabsteine sind zu Athen auch innerhalb des zu besprechenden Zeitraums in grosser Anzahl bei den oben (S. 252) erwähnten Ausgrabungen gefunden worden, worüber die Berichte von Rhuspulos (Ἐφημ. a. a. O. p. 485) und von Kumanudes (Πρακτικά 1874) zu vergleichen sind. Die meisten Inschriften sind indessen noch unedirt; einige erwähnen

A. Conze, Ueber die Vorarbeiten zur Herausgabe der griechischen Grabreliefs. Erster Bericht: Wiener Sitzungsberichte 1874 S. 5 ff. Zweiter Bericht 1875 Heft I—IV S. 611 ff.

Ravaisson, Vase funéraire Attique in de Witte et Lenormant, Gazette arch. p. 21 f. pl. 7.

Bei H. Trias fand sich auf einer Marmorvase mit flachem Relief Πραξίων Εὐγείτονος Λευκονοεύς, im Peiraieus fanden sich Stelen mit Ἰσιδοτος Ἰσιδώρου Μιλήσιος und Σαπφὼ Παραμόνου Κυδαθηνέος γυνή). Ravaisson beschreibt eine grosse massive Marmorvase aus dem 4. Jahrh. v. Chr. Auf ihr führt Hermes eine Frau (Μορρόνη) an der Hand; links befinden sich 3 Figuren. Vgl. auch Revue arch. 1875 vol. 29 p. 194 und Conze a. a. O. S. 616. Ausserdem sind mehrere attische Grabsteine, die sich jetzt in Nizza, Mannheim und England befinden, bekannt geworden durch

M. Fränkel, Ein attisches Relief. Arch. Zeit. N. F. VII S. 148 ff.

A. Michaelis, Sepulcrales Weihrelief in Mannheim. Arch. Zeit. VIII S. 48.

A. Michaelis, Die Privatsammlungen antiker Bildwerke in England. Arch. Zeit. VII S. 1 ff.

Von sechs attischen Grabsteinen in einer Villa bei Nizza (davon zwei *Οϊάνθη Καλλίστρατης Σαλαμνία* und *Νικομάχη* aus dem vierten Jahrhundert) verdient besondere Beachtung die Darstellung eines Todtenmahls, welches durch die Inschrift *Πύλος ἀ[νέ]θηκ[ε] Ε[ἰ]χολο[ς]* (oder *Εὐκόλω* wie Michaelis a. a. O. vorschlägt) diese vielbesprochene Art von Bildwerken (Friedrichs Baust. I 213 Welcker, A. D. II 232 ff.) als Weihgeschenke an die als Heroen gedachten Todten charakterisirt. Diese Erklärung von Fränkel bestätigt ein ähnliches Relief im Schloss zu Mannheim mit der Inschrift . . . *ἤρωι ἀνέθηκεν Εὐκόλω*. In dem letzten Worte sieht Michaelis nicht den Namen des Verstorbenen sondern einen demselben beigelegten Cultusnamen (s. oben S. 263). Derselbe wird auch von Hermes gebraucht (Hes. v. *Εὐκ.* Vergl. Aristoph. ran. 82). Auf einer Grabvase in der Sammlung einer irischen Familie in Marbury Hall lesen wir *Συκρίας Θεοφίλη*.

Zum Schluss sei noch hingewiesen auf ein paar metrische Fragmente, welche

G. Kaibel, Bullett. dell' instit. 1874 p. 169. 191.

mit kundiger Hand hergestellt hat. Das eine bezieht sich auf einen *Κορνο[ῦτος]* aus [*Προ*]υσιάς, der sich mit Rhetorik beschäftigt zu haben und jung gestorben zu sein scheint. In dem anderen (aus römischer Zeit) erkennt Kaibel eine Lobrede auf die Stadt Athen in panegyrischer Haltung, wie sie den späteren Rhetoren eigen ist. Es ist von den Bundesgenossen und grossen Männern Athen's die Rede. Auch werden die Verse der Ilias IX 312 — 313 angeführt. — Eine andere metrische Inschrift (Rang. 1143 = 2208) ergänzt zuerst vollständig

R. Neubauer, Hermes X S. 161

*Ἐνθάδ' ἐγὼ κεῖμαι Διοπέθης Στρονβέχο[υ] ὄος κτλ.* und weist dabei auf die altattische Form *ὄος* für *ύός* hin, dem das oben (S. 260. 270) erwähnte *ύός* für *ύός* entspricht.

## V a r i a.

O. Benndorf, Beiträge zur Kenntniss des attischen Theaters. Wien 1875.

Rec. C. Bursian N. Jen. Lit. Zeit. 1876 No. 566.

In dieser anregenden Schrift wird in scharfsinniger Weise der Nachweis geführt, dass die grosse Zahl der in allen Sammlungen zerstreuten piombi aus Athen (vgl. Postolakas annali 1866 p. 339 ff. 1868 p. 268 ff. A. Dumont, de plumbeis apud Graecos tesseris Paris 1876) nicht, wie man wegen der bisweilen mit den Triobolen ähnlichen Typen annahm, Geldzeichen oder Creditmünzen sind, sondern Marken (*σύμβολα*), welche den Ekklesiasten und Heliasten als Sold sowie den Bürgern als Theorikon zum Zweck der Theilnahme an Festen und dramatischen Vor-

stellungen anstatt des baaren Geldes gegeben wurden. Durch Vorzeigung dieser Marken erhielten die Richter und Ekklesiasten von den Kolakreten die seit Perikles übliche Geldentschädigung. Die Auslieferung der abgegebenen und also wirklich benutzten Freibillets diente dem Staate zur Kontrolle bei Auszahlung des Geldes für dieselben an den Theaterpächter (*θεατρονύχης*). Darauf führen auch die Inschriften auf den Bleimarken, so *Βουλῆ* oder der Name einer Phyle, eine Zahl zur Angabe der Decurie, oder mit Beziehung auf Feste *θυσία, ὄβελοι β'* (= *διωβελία*), *Πανα[θήγαια]*, auf das Theater die Darstellung einer Maske oder der Name eines Stückes wie *θεοφορου[μένη] Μενάνδ[ρου]*. Die selteneren Marken von Elfenbein oder Knochen hält Benndorf p. 39 für Einlasskarten der *πρόεδροι*. Gegen die Vertheilung des Theorikon nach Phylen und in Gestalt von Marken sind freilich wohl mit Bursian auf Grund von [Demosth.] 44, 37 und Hyperides c. Dem. fr. X (p. 13 Blass) ernstliche Zweifel zu erheben.

O. Rayet, Noms d'artistes lus sur des vases de la Grèce propre. *Revue arch.* vol. 29 p. 171 ff.

Ausnahmsweise erwähne ich hier noch zwei wegen ihrer altattischen Schrift zu beachtenden Künstlerinschriften auf Vasen aus Tanagra. Die Künstler sind Athener, nämlich *Γαμήδης* (so auch bei Dumont peintures céramiques de la Grèce propre p. 8) und *Τεισίας ἐπ[ο]ίησεν Ἀθήγαιος*, wobei die Aspiration zu beachten ist.

## M e g a r i s .

O. Rayet, Inscription inédite de Megare. *Revue arch.* 1875 vol. 30 p. 19 ff.

Auf dieser grossen Inschrift (c. 3 saec. a. Chr.) folgt nach der Ueberschrift *τῶ Ἀπόλλωνι τὸν ναὸν ἐπεσκεύωσαν* ein Verzeichniss von 35 Personen, unter denen die von *πολύς* nach Analogie des böotischen Dialektes gebildeten Namen *Πουλούας* und *Πουλοχάρης* zu beachten sind (nochmals in Megara Le Bas et Waddington II. partie. No. 34<sup>b</sup>). Die Form *ἐπεσκεύωσαν* (auch Le Bas II, 36) weist auf ein Verbum *σκευόω* (Hesych.). Fraglich ist, ob hier der Tempel des Apollon *προστατήριος* (Paus. I 44, 2) oder *ἀρχηγέτης* (Paus. I 42, 5 Le Bas et Waddington V partie 1730<sup>a</sup>) gemeint ist.

## L a c o n i a .

R. Neubauer, Ueber eine atlakonische Bustrophedoninschrift, *Hermes* X S. 153 ff.

Diese bisher nicht entzifferte archaische Urkunde aus Lakonien (jetzt in Athen) ist dadurch merkwürdig, dass die Zeilen durch Linien getrennt sind, und in den linksläufigen (1. 3. 5) die Buchstaben richtig, in den rechtsläufigen (2. 4. 6) die Buchstaben dagegen auf dem Kopfe stehen.

Aus einem Papierabdrucke, den er neben den Abschriften von Ross, Le Bas, Rangabé (No. 316) auf einer Tafel wiedergibt, erkennt Neubauer, dass die Schriftfläche des Steins an drei Seiten vollständig ist, dass auch links wegen seiner geringen Breite nur wenig fehlt (dies setzt auch der hier übergangene Herstellungsversuch von Foucart, Le Bas et Waddington partie II No. 160 [*Γ*]λαῦκα τ[ὸ μ]νᾶμα Κάλας[ο]ῖδα οὐός παυ . . . voraus) und dass in Z. 4—5 der Schluss eines Hexameters steckt, der durch das Zeichen C von den folgenden den Namen des Künstlers enthaltenden Buchstaben getrennt ist. Also kann die Inschrift nur einen Hexameter enthalten, der nach Neubauer's Herstellung lautet:

*Γ]λαυκατί[α με] μνᾶμα Κάλας [ἔθετ' Ἄν]θίδα οὐός  
Παι[δίας] ἐποίηε.*

Das Grabmal redet hier wie oft von sich selbst »Kalas setzte mich dem Glaukatias«. Der Schriftcharakter stimmt überein mit dem anderer altlakonischer Urkunden vor Ol. 76, auf denen wie hier ζ für Σ steht (Kirchhoff, Stud. <sup>2</sup> S. 94 f. Taf. II). Besondere Aufmerksamkeit verdient die Form οὐός, die im Nominativ bisher in keiner Grammatik nachgewiesen war. Neubauer findet sie auf zwei alten Vaseninschriften (Welcker, Rhein. Mus. VI S. 393 f. *HVIHVΣ* = οὐός) und auf einer altattischen Urkunde C. I. A. 398, vgl. S. 260. 268.

### M e s s e n i a.

Le Bas et Waddington, Voyage archéologique. 83 livraison. Paris 1875.

Der grosse Nutzen, den das rüstige Fortschreiten dieses Urkundenwerkes der Alterthumswissenschaft bringt, tritt ganz besonders bei den peloponnesischen Inschriften zu Tage. Die Zahl der im C. I. Gr. befindlichen ist eine verhältnissmässig kleine gegen die der später gefundenen, die in den verschiedensten Journalen und neugriechischen Zeitschriften zerstreut und daher schwer genug zugänglich sind. Die letzteren vereinigt, nach neuen und meist getreueren Abschriften edirt und mit umfassender Kenntniss des griechischen Alterthums erklärt zu haben, ist das Verdienst P. Foucart's. Während Boeckh speciell für Messenien nur wenige meist unbedeutende Fragmente zu Gebote standen, giebt Foucart bereits etwa 45 messenische Inschriften.

Das vorliegende Heft nun giebt in Majuskeln einige Nachträge (additions) zu Lakonien, deren Text und Commentar schon in der vorigen Lieferung (Jahresber. I S. 1221 ff.) enthalten waren, und dann die bekannte Urkunde aus Andania, deren grosse Bedeutung für unsere Kenntniss der Mysterienculte durch die treffliche Schrift von H. Sauppe (die Mysterieninschrift aus Andania. Göttingen 1860) gewürdigt ist. Aber während Sauppe auf die Abschriften des Entdeckers Antonios Blastos und die darnach in der *Φιλόπατρις* veranstaltete Edition von

Kumanudes angewiesen war, erhalten wir hier zuerst in sauberen Typen auf vier Blättern in Folio ein genaues Bild der Inschrift nach der Collation eines so bewährten Epigraphikers wie Foucart, der nach Autopsie der beiden Steine constatirt, dass dieselben sich unmittelbar an einander anschliessen, dass keine Zeile fehlt, dass der nicht vorhandene Anfang der Urkunde sich vielleicht auf einem angränzenden Steine befand, während der Schluss da ist. Bei der guten Erhaltung der Schrift sind die Textabweichungen zwar nicht gerade zahlreich; doch erwähne ich Z. 24 *σπίραν*, wo Sauppe *σπίρα* vermuthete, *ῥσας* (Sauppe *ῥσα*), Zeile 37 *ἀ [μῆ]* (Sauppe *μηδέ*), Z. 104 *κακοποιεῖ μήτε* [τὸ] *ἦλημα* (reservoir) nicht *πλήμμα* wie Sauppe. Grössere Lücken finden sich nur in der Mitte, wo die beiden Steine auf einander stossen. Hier liest Foucart zum Theil abweichend von Sauppe Zeile 53 ff. *ἀποδόντω δὲ τῶι ταμίαι κτλ. ἐν τῶι πέμπτῳ καὶ πεντηκοστῶι ἔτε[ι εἰς τὰ κ[α]τασκευαζόμενα] ἐν τῶι Καρνεϊασίῳ ἢ ὀαπανούμενα χάριν τῶν μυστηρίων. (Sauppe [ἐν τούτῳι τῶι ἔτε] — ἐπι[σκευα]ζόμενα). Τὸ δὲ [λοιπὸν ἐκ τῶν διαφόρων τούτου τοῦ ἔτους] ἐξοδιαζόντ[ω οἱ πέντε εἰς τὰ] ἐπισκ[ενα]ζόμενα ἐν τῶι Καρνεϊασίῳ (Sauppe τ. δ. λ. [ἐκ τῶν σᾶτες διαφορών] ἐξοδιαζόντ[ω, ὅταν κατασταθῶντι κτλ.).* In dem umfassenden Commentar bespricht Foucart erst im Allgemeinen Zeit und Veranlassung dieser ausführlichen Mysterienordnung (*διάγραμμα*), sodann die zahlreichen hier erwähnten Beamten der Stadt Andania (*συνέδροι* sind nicht Mitglieder der *γερουσία*, wie Sauppe annahm, sondern eines davon verschiedenen *συνέδριον*, *δαμοργοί* nicht monatlich gewählt, sondern jährlich, da *τοῦ ἔκτου μηνός* in Z. 116 davon zu trennen ist), ferner die speciell für die Ordnung der Mysterien bestimmten Beamten (die Commission der *δέκα*, Mystagogen, Rhabdophoren, *ἱεροί* u. s. w.), und die eigentlichen Cultiuspersonen (*ἱερεύς* und *ἱερεα* der grossen Götter, *θειναρμόστρια* der Demeter C. I. Gr. 1435 ff.), endlich die einzelnen Paragraphen des *διάγραμμα*. Zu dem Abschnitt Z. 78 ff. *περὶ τῶν κοπτόντων ἐν τῷ ἱερῷ* vergleicht Foucart ansprechend die ähnlichen Bestimmungen bei einem Heiligthum des Apollon in Attika in *Ἐφημ.* 3139, wonach ein Sklave, der dort Holz fällt, 50 Geisselhiebe erhalten, ein Freier 50 Dr. bezahlen soll. Die Zeitbestimmung ergibt sich beiden Herausgebern aus dem mehrfach erwähnten 55. Jahr, das vom Jahre 146 vor Chr. gezählt ist (also 91 a. Chr.). Doch beginnt mit der Einverleibung Makedoniens und der Einnahme von Korinth nicht nur die makedonische Localära, sondern auch eine solche für Achaja und die früher zum achäischen Bund gehörigen Städte (Foucart zu No. 116a). Sauppe's Annahme, dass die Feier der Mysterien im elften Monat nach Z. 11 in den August fiel, erhält eine neue Stütze durch den Nachweis, dass das Jahr bei den Achäern im delphischen Monat *Ἡραῖος* (= *Πυανοφίων*) begann (inscr. rec. à Delphes No. 109). Auch darin schliesst sich Foucart an Sauppe an, dass wir in den *θεοί, οἷς τὰ μυστήρια ἐπιτελεῖται*, die mehrfach *θεοὶ μεγάλοι* (Z. 34. 70) heissen, nicht die bei

Pausanias (IV 33) erwähnten *θεαὶ μεγάλαι* sehen können, sondern wahrscheinlich die an den altpelasgischen Demeterdienst sich anschliessenden Kabiren aus Samothrake. Die alten Mysterien von Andania wurden unterbrochen durch die messenischen Kriege und wieder eingeführt nach Wiederherstellung Messeniens durch Epameinondas, dann aber, wie Foucart annimmt, wieder unterbrochen. Der mehrfach erwähnte Mnasi-stratos, der Neuordner der Mysterien im Jahre 91, welcher *ἔδωκε τὰν κάμπτραν καὶ τὰ βιβλία* (Z. 12), gehörte wahrscheinlich einem altmesseni-schen während der thebanischen Hegemonie zurückgekehrten Priester-geschlecht an. — Auch das nächste Heft von Le Bas, welches kürzlich erschienen ist, aber erst in dem Jahresbericht für 1876 zur Sprache kommen wird, bringt eine Fülle von neuen Urkunden, allein aus Man-tinea 23 meist unedirte und zum Theil sehr wichtige Inschriften, von denen eine in der folgenden Publikation im voraus mitgetheilt ist.

## Arcadia et Elis.

### Mantineia.

P. Foucart, Inscription inédite de Mantinée, aus dem Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques en France. 1875. 15 S. 8.

In der Burg von Tschipiana fand Foucart zwei nach Form und Inhalt ähnliche Urkunden, (Le Bas et Waddington II 352<sup>hi</sup>) die aus dem Tempel der Demeter und Kora (Paus. VIII 9. 2, hier urkundlich *Κοράγιον*) stammen. Die beiden Gottheiten hatten aber einen getrennten Cultus; denn das eine hier veröffentlichte Dekret auf *Νικίππα Πασία*, die auch aus Pausanias (VIII, 9, 6) bekannt ist als Errichterin einer Statue der *Ἀφροδίτη Σομμαχία* nach der Schlacht bei Actium, aus dem 85. Jahre der Achäischen Aera (= 61 v. Chr. S. 271) geht aus von der *σύνοδος τῶν Κοραγῶν*, das andere aus dem Jahre 43 v. Chr. auf *Φαγνὰ Δαματρίου Ἀντιγονικά* von dem *κοινὸν τῶν ἱερείων*, beide also von religiösen Genossen-schaften zum Zwecke eines Mysteriencultus. In dem ersteren Psephisma handelt es sich um das Fest der *Κοράγια*, welches mit einer Procession, Opfern und *ἄρρητα μυστήρια* (Z. 21) verbunden war (vgl. die Mysterien der Göttermutter im Peiraieus bei Foucart, des assoc. No. 4. 8). Die Kosten dazu, welche sonst gewöhnlich abwechselnd (*οἱ ἀεὶ ὑποδεχόμενοι*) von den Mitgliedern der Genossenschaft nach Art einer Liturgie getragen werden, hat in diesem Jahre *Νικίππα* bestritten, von der es heisst *ἐπε-δέξατο Ν. τὰν λειτουργίαν — καὶ ἐποίησατο πᾶσαν δαπάναν — ἄγαγε δὲ καὶ τὰν πομπὰν τῶν Κοραγίων — καὶ ἔθυσε τῇ θεῷ — προσεπέδωκε δὲ καὶ εἰς κατεπείγουσαν χρείαν (zum Opfermahl) δραχμὰς ὀγδοήκοντα, εἰσήνεγκε δὲ καὶ τῇ θεῷ πέπλο[ν κ]αὶ ἐσκέπασεν καὶ εὐσχημόνισεν τὰ περὶ τὰν θεὸν ἄρρητα μυστήρια, [ύ]πεδέξατο δὲ καὶ τὰν θεὸν εἰς τὰν ἰδίαν οἰκίαν*. Aus den letzteren Worten folgert Foucart, dass in den Mysterien, die von

den eleusinischen durchaus verschieden sind, die Rückkehr der *Kόρη* aus der Unterwelt gefeiert ward (Hes. *ν. Κόραγεῖν τὸ ἀπάγειν ἢ κατάρχειν — τὴν Κόρην*). Das Bild derselben wurde jährlich aus dem Tempel gebracht in das Haus von Personen, welche dasselbe beherbergten. Den Schluss dieser für Mysterienkulte höchst wichtigen Inschrift bildet ein Verzeichniss von Personen (*ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὰν κοινὴν πινακίδα κατέσταθεν* Z. 45 ff.), die sich wie Nikippa *ἐν ταῖς ἀνταῖς ἡμέραις* um die *σύνοδος* und deren Cult verdient gemacht hatten. An dialektischen Eigenthümlichkeiten ist ausser dem Gebrauch von *α* für *η* nur die Form *ἀσσαντᾶς* (= *ἀστᾶς*) zu bemerken.

### A s e a (?)

In dem muthmasslichen Gebiete dieser Stadt bei dem Khan von Frankobrysi (Bursian, Geogr. II 227) ist ein archaisches Sitzbild gefunden und von Carl Curtius, Arch. Zeit. N. F. VII 110 sowie von Kumanudes, *Ἐφημ. ἀρχ. ιζ'* p. 480f. (vgl. die Abbildung *πίν.* 71) beschrieben. Kopf und Unterarme fehlen. Die Figur ist weiblich und erinnert an die alten Statuen bei Milet. Am unteren Rande ist die linksläufige Inschrift *ΟΜΞΔΑ*. Ich schlug *Ἀγγελώ* vor. K. liest vielleicht richtiger *Ἀγεμώ* (Foucart bei Le Bas II 334<sup>d</sup> *Ἀγγμώ*) und meint, dass es nicht der Name einer Sterblichen sondern einer Göttin sei. Er denkt an einen Beinamen der *Ἄρτεμις*, die bei dem altpelasgischen Hain der *Δέσπονα* (Paus. VIII, 37, 1) als *Ἥγεμόνη* verehrt wurde. Inschriften mit dem Namen der Gottheit sind zwar selten unter Götterbildern. Doch vergleicht Foucart die Basis bei Le Bas II 352<sup>d</sup>.

### Olympia.

Ernst Curtius, Inschriften aus Olympia. Arch. Zeit. N. F. VIII S. 178 ff.

H. Brunn, Paeonios und die nordgriechische Kunst. Sitzungsber. der bayer. Akad. 1876 Band I Heft 3 S. 315 ff.

Die erste archäologische Expedition des deutschen Reiches konnte sich kein günstigeres Feld erwählen, als den heiligen Boden der Altis von Olympia, das älteste Museum und Archiv Griechenlands. Im September 1875 begannen die Ausgrabungen. Die überraschenden Resultate, die grossartigen Funde aus den Giebelfeldern und Metopen des Zeus-tempels, ihre hohe Bedeutung für die Kunstgeschichte sind allgemein bekannt und durch zahlreiche Besprechungen in populären und fachmännischen Zeitschriften Gemeingut der gebildeten Welt geworden. Die wichtigsten Inschriften (es sind im Ganzen etwa vierzig gefunden) sind in der Archäologischen Zeitung veröffentlicht. Nur eine gehört noch in

den Bereich dieses Berichtes, freilich auch die wichtigste; denn sie gehört zu dem in künstlerischer Hinsicht bedeutendsten Fund, zu der Nike des Paionios, desselben Künstlers, der die Figuren im Ostgiebel arbeitete. Auf einer dreieckigen Basis, die Ende December 1875 im SO. des Zeustempels zum Vorschein kam, lesen wir in dorischem Dialekt und in deutlichen Zügen des ionischen Alphabets *Μεσσάνιοι καὶ Ναυπάκτιοι ἀνέθεν Δὲ Ἰὼλυμπίῳ δεκάταν ἀπὸ τῶν πολέμιων* und darunter in attischem Dialekt und kleineren Buchstaben *Παιώνιος ἐποίησε Μενδαῖος ἰ καὶ τὰ κρωτήρια ποιῶν ἐπὶ τὸν ναὸν ἐνίκα*. Die Inschrift ist dadurch einzig in ihrer Art, dass der Künstler sich hier als bekannt aus anderen Werken nennt. Zweifelhaft kann nur sein, ob der hier genannte Sieg des Paionios aus Mende sich auf eine Concurrenz vor der Arbeit, wie Brunn glaubt, oder auf eine Preisertheilung nach derselben bezieht. Letzteres nimmt Curtius an, während beide unter *ἀκρωτήρια* (Plut. Caes. 63 Plat. Krit. p. 116d) die Statuen im Giebel selbst verstehen. Ein besonderes Interesse erhalten Statue und Inschrift auch dadurch, dass Pausanias (V 26, 1) sie sah und als Grund für die Weihung dieses ἄγαλμα der Nike ἐπὶ τῷ κίονι durch die Messenier in Naupaktos eine doppelte Version angiebt, nämlich entweder ὅτε Ἀκαρονᾶσι καὶ Θινιάδαις ἐπολέμησαν (unter Führung des Phormion und Asopios im Jahre 428 Thuk. II 102 III 7) oder ἀπὸ τοῦ ἔργου τοῦ ἐν τῇ Σφακτηρίᾳ νήσῳ μετὰ Ἀθηναίων (a. 425). Diese beiden Versionen sucht Curtius zu vereinigen durch die Annahme, dass die Verfertigung des Bildwerks nach dem Kampf gegen die Akarnanen beschlossen aber erst nach dem Siege bei Sphacteria ausgeführt ward. Da man den letzteren τῷ ἀπὸ Λακεδαιμονίων δείματι nicht namentlich zu erwähnen wagte, so wurde mit absichtlicher Zweideutigkeit auf der Inschrift der unbestimmte Ausdruck ἀπὸ τῶν πολέμιων gewählt. Hiergegen hebt Brunn wohl nicht ohne Grund hervor, dass in jenen Kämpfen (a. 428) ja die Akarnanen auf Seiten der Messenier standen und dass gerade der Angriff auf Oiniadai misslang, und denkt deshalb lieber an die früheren Kämpfe, in welchen die Messenier bald nach der Besetzung von Naupaktos Oiniadai einnahmen (Paus. IV 25 a. 454—452). Paionios also, in dem Brunn den Vertreter einer durch ihren decorativen Charakter eigenthümlichen und durch mehrere Bildwerke bezeugten nordgriechischen Schule sieht, ward nach einer siegreich bestandenen Concurrenz zuerst mit den Bildwerken für den Zeustempel beauftragt, und arbeitete die Metopen und Skulpturen im Ostgiebel und die Nike. Nachdem er dann — vielleicht durch den Tod — unterbrochen ward, übernahm Pheidias mit Alkamenes die Vollendung des Tempelschmucks. Doch bleibt auch diese gewiss scharfsinnige Combination eine Hypothese.

## B o e o t i a .

Thespiiai. Plataiai. Tanagra. Theben.

G. Kaibel, Tituli Boeotici. Hermes VIII S. 417 ff. Bull. dell' inst. 1874 p. 192.

C. Robert, Die Ausgrabungen in Tanagra. Arch. Zeit. N. F. VIII S. 148 ff.

Die wichtigen Gräberfunde im Gebiete von Böötien, die Fülle von Denkmälern archaischer Kunst und Schrift, und vor Allem die durch Feinheit der Arbeit und Frische der Farben berühmten Terracotten, welche in nie geahnter Fülle zu Tanagra in den letzten Jahren an's Licht gezogen und bald durch den Kunsthandel in alle europäischen Sammlungen verbreitet worden sind, haben nicht nur zahlreiche Gelehrte zu Ausflügen dorthin verlockt, sondern auch die archäologische Gesellschaft in Athen vermocht Commissäre (Stamatakis und Dimitriades) auszusenden, um die bisher meist heimlich betriebenen Ausgrabungen zu verhindern, das noch Vorhandene zu sammeln und entweder in kleinen Localmuseen in Theben und in dem Dorfe Skimatari bei Tanagra aufzustellen oder nach Athen in das Varvakeion zu transportiren. Von der Begräbnisstätte der alten Tanagräer im NO. der Stadt erhalten wir eine Terrainskizze durch Robert, der zugleich auch eine Beschreibung der wichtigsten plastischen und epigraphischen Denkmäler folgen lässt (vergl. auch Lüders Bullett. 1874 p. 120 ff.). Die letzteren, meist Grabinschriften, die sich vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. nach Chr. erstrecken, sind ausserdem zum grossen Theil auch von Kumanudes und Stamatakis in der Zeitschrift *'Αθήναιον* II 104 ff. III 164 ff. 473. IV 107 f. 213 f. und von Decharmes *Missions scientifiques* IV 507 ff. mitgetheilt worden. Ein Vergleich des Alphabets auf den archaischen Urkunden mit den bei Kirchhoff Stud. <sup>2</sup> Taf. II col. I für Boeotien bis Ol. 98 verzeichneten Buchstabenformen zeigt, dass wir durch die neuen Funde auch hierfür mancherlei Neues erhalten, so namentlich zuerst die Anwendung des **Ι**, drei neue Formen für **Α**, eine abgerundete für das **Σ**, **Ξ** mit vier horizontalen Strichen für **Ε**, **Θ = Ο**, **Ϛ** für das Digamma, **Ϝ** für **Η** als Spiritus. Dass sich aber die archaischen Formen der Buchstaben sowie der Plastik mit einer primitiven Unbeholfenheit in dem mehr abgeschlossenen Lande verhältnissmässig lange erhielten, zeigen namentlich zwei alterthümliche etwa gleichzeitige Grabreliefs, das eine aus Tanagra mit zwei nackten Männern in hautrelief, die en face stehend sich gegenseitig den linken Arm um die Schulter legen, und der Inschrift *'Αμφάλλης [ἔ]στας' ἐπὶ Κετόλω ἡδ' ἐπὶ Δέρμου* (vgl. Conze Wiener Sitzungsber. a. a. O.), das andere aus Thespiiai, wo wir unter zwei nach rechts schreitenden Männern lesen *[μ]νᾶμ' ἐπὶ*

*Γάθωνι χάριστοχράτει* (so Robert und Kumanudes, vergl. Revue archéol. Januar 1876 p. 66. Kaibel p. 417 irrthümlich *Λάθωνι*). Der Gebrauch von *ἐπί* c. dat. auf böotischen Grabsteinen ist bekannt. Aelter noch sind die beiden von Robert offenbar am genauesten mitgetheilten Inschriften *ἐπὶ φέκαδάμοε ἐμί* (Kaibel No. 30), wo der Gebrauch des Spiritus nach dem Digamma zu beachten ist, und *Ἰπάρχα* (auf der Oberfläche) . . . *πος ἀνέθηκ[εν]* (auf der Vorderseite Kaibel No. 24 *ἔθηκε θανοῦσαν*), ferner *ἐπὶ Λουσάνιας Ἰαρίδα* (Kaibel No. 24 *Θιαρίδα*), *Ἀβασόδωρος* mit vierstrichigem Sigma, der Gränzstein eines Heiligthums der *Ἀρτάμιδος*. In eine spätere Zeit gehören ein Grabstein auf Kritobulos und seine Frau aus Athen (Robert No. 3 dieser wie andere aus pentelischem Stein und daher wohl attische Arbeit), ein Relief mit einem bartlosen Mann, einer Frau (*ἐπὶ Καλλίστα* Kaibel No. 33 *Καλλίσταο*) und einem Kinde (*Ἐλένη*) dazwischen. Von sachlichem Interesse sind zwei cippi, welche von der *σύνοδος τῶν Ἀθηναίων* (Kaibel p. 430 und No. 34 *τὸ Ἀθναυστή*) ihren Mitgliedern in Tanagra errichtet worden sind. Dieselbe Genossenschaft ist auch für die Insel Rhodos bezeugt (vgl. Lüders, Dion. Künstl. p. 28, 41. Foucart, Des assoc. rel. p. 229 ff.). Im Museum zu Theben befinden sich zwei Namensverzeichnisse (Kaibel No. 18—19) und eine metrische Grabinschrift auf einen *Κέρκινος Φοξίου υἱός* aus dem pontischen Herakleia, dem ein Landsmann das Grabmonument setzen liess, ein von Rath und Volk errichtetes Monument auf *Φλ. Φιλεῦνος* (bekannt aus K. Keil, Sylloge No. XIX, XXXIV), endlich eine Künstlerinschrift *Ἀριστίας Διονυσίου ἐποίησεν* (Bull. a. a. O.). Diesen hält Kaibel aus Gründen, die mir nicht gerade zwingend zu sein scheinen, für identisch mit dem Vater eines Künstlers *Καρφισίας* (Hirschfeld, tit. No. 25) aus Tanagra; es findet sich nämlich in einem Katalog ein *Καρφισίας* als Sohn des Aristias. Ein interessantes Stück desselben Museums bildet die von

U. v. Wilamowitz-Moellendorff im Hermes VIII S. 431 ff.

herausgegebene »Abrechnung eines böotischen Hipparchen«. Diese *ἀπολογία* (= *ἀπολογισμός*) *ἱπάρχου Πομπιδ[ου]* stammt, wie der Charakter der Schrift und das Fehlen fast aller dialektischen Formen zeigt, aus der Zeit zwischen der Wiederherstellung Thebens durch Kassandros (316) und der Auflösung des böotischen Bundes (146). Die einzelnen Posten der Einnahme (*λῆμμα*) und Ausgabe (*ἄλωμα* = *ἀνάλωμα*) sind hier zuerst nach Art einer modernen Rechnungsablage übersichtlich in besondere Zeilen gestellt und dann summirt. Es handelt sich um die Mobilmachung der Bundesreiterei zu irgend einem Kriegsunternehmen. Pompidas erhält dazu *παρὰ τῆς πόλεως βοιωτίου* 2100 Dr. Da das nicht ausreicht, verkauft er die Pferde zweier Offiziere für 171 Dr. Kupfer, was er bei dem Banquier Kephisodoros gegen Silber mit 25% Agio einwechselt. Dafür zahlt er an 7 Personen *ἀργυρίου συμμαχικοῦ* ungleiche Summen. Diese Ungleichheit führt den Herausgeber darauf, dass wir in jenen

nicht Officiere der einzelnen Städte, sondern des κοινὸν Βοιωτῶν, dessen Bundescontingente natürlich von ungleicher Grösse waren, also die Böotarchen zu sehen haben. Und wirklich sind in der Schlacht bei Delion Contingente von 7 böotischen Städten (Thuc. IV 93 daher c. 91 βoιωταρχῶν οἳ εἰσιν ἑπτὰ statt ἔνδεκα), ebenso bei Leuktra 7 Böotarchen, die auch später blieben (C. I. Gr. 1593, 1565), als die Zahl der Städte grösser ward.

P. Foucart, Inscription métrique de Thèbes avec la signature des sculpteurs Polyclète et Lysippe. Revue arch. 1875 vol. 29 p. 110 ff.

Ein in Theben gefundener Marmorblock enthält auf zwei Seiten metrische Inschriften, die sich auf die Statuen zweier Sieger beziehen, die eine auf Τιμοκλῆς Ἀσωπέχου, ὃς Βασίλεια Διὸς καὶ ἐν Ἡρακλέους τρις ἐνάθλοισι ἵπποις νικήσας δώματ' ἐπηγλάϊσεν.

Die Βασίλεια, gestiftet nach der Schlacht bei Leuktra (Diod. 15, 53), finden sich auch sonst wiederholt auf Inschriften (C. I. Gr. 1515 Le Bas III partie 454, 752). Die zweite Inschrift ist sehr fragmentarisch. Was aber beiden ein besonderes Interesse verleiht, ist der Zusatz Πολύκλειτος ἐπόεισε (sic) unter der einen, Ἀύσιππος Σι[κρώνιος] unter der anderen. Es sind hiernach Polyklet der Jüngere und Lysippos Zeitgenossen. Wenn nun Foucart meint, der Marmorblock habe zu einem öffentlichen Gebäude des durch Kassandros 316 wiederhergestellten Theben gehört, so ist dies indess nicht so zu verstehen, als seien Statue und Inschrift erst nach oder in jenem Jahre entstanden. Denn Polyklet, der an einem Dreifuss in Amyklai ἀπὸ τῆς νίκης τῆς ἐν Αἰγῶς ποταμοῖς arbeitete (Paus. III 18, 8, vgl. VI 6, 1 und Brunn Gesch. der griech. Künstler I S. 280 f.) kann unmöglich noch in jenem Jahre gelebt haben.

#### T h i s b a i.

J. N. Madvig, En nylig funden graesk Indskrift in Nordisk Tidsskrift for Filologi og Paedagogik. Kopenhagen 1874 Band I S. 1—22.

Auch auf dem Gebiete der Epigraphik giebt der grosse dänische Philologe hier einige Proben seines ungewöhnlichen Scharfsinns in der Texteskritik. Dieselben betreffen das von P. Foucart zuerst edirte Senatusconsultum über die Thisbäer aus dem Jahre 170 v. Chr. (Jahresbericht I S. 1225 ff.). Nach einigen Bemerkungen über die Beschaffenheit des Steins und die historischen Verhältnisse folgt eine kritische Behandlung des Textes von Foucart. Die Ergänzungen und Emendationen stimmen zum Theil mit denen von Mommsen (Ephem. epigr. I p. 278 ff. und nach einer neuen Collation der Inschrift II p. 102 f.), dessen Abhandlung Madvig erst in einem Nachwort benutzen konnte, überein, so in Zeile 8—10, Z. 19. 36. An wichtigeren Abweichungen von Mommsen's Lesungen erwähne ich folgende: Zeile 25—26 οὐποτε [ἐν τῇ] αὐτῶν γέ-

γονεν, wo aber Mommsen's Ergänzung  $\delta$  ὑπὸ τέ[λει] ἔ[τι] αὐτῶν κτλ. durch das vor αὐτῶν erhaltene  $\tau\iota$  gestützt wird. In Zeile 28 will Madvig statt des allerdings auffallenden αὐτόμολοι οἱ ἴδιοι ἐκεῖ φυγάδες ὄντες lesen αὐτ. οἱ αἰδιοι und denkt an Ueberläufer, die durch eine αειφυγία aus Thisbai verwiesen sind. In Z. 42 soll es von den auswärts befindlichen Parteigängern der Makedonier heissen ὅπως [ῥ]ῥη (Foucart, Mommsen [μ]ῆ) εἰς τάξιν καταπορεύονται, dass sie endlich zur Einordnung in die Bürgerschaft heimkehren sollen. Ansprechend ist die Vermuthung Zeile 46–47 περὶ γυναικῶν (Foucart und Mommsen τῶν δικῶν) Ξενοπιδίδος καὶ Μνασίδος, zweifelhafter dagegen die Ergänzung Zeile 50–51 περὶ οὐ ταύτας τὰς γυναῖκας ὕβρι[σθαι] καὶ ε[ὐ]χερῶς τὸν στρατηγὸν ἐνεργεῖν ἀταξίαν, was Madvig auf die vom Prätor nicht bestrafte Entehrung dreier Weiber bezieht.

## Phokis. Lokris.

### Delphi.

G. Kaibel, Tituli Phocici inediti Hermes VIII S. 412 ff.

Auf einer Reise durch Mittelgriechenland (S. 275) hat Kaibel in Delphi mehrere kleine Bruchstücke abgeschrieben. No 1 ist eine Freilassungsurkunde mit den gewöhnlichen Formeln (ἀπέδοτο Δαμοί[τας Φε]ιδία Βοαῖος τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πυθίῳ σώματα δύο, οἷς ὀνόματα Σ[τρατ]ῶ καὶ Ἀντίοχος vgl. Wescher et Foucart, Inscr. rec. à Delphes; E. Curtius, anecd. Delphi. p. 27 und Gött. Nachr. 1864 No. 8), nur dass der Name des βεβαιωτήρ nicht am rechten Platze steht. No. 2 ist eine genauere Abschrift von C. I. Gr. 1695, No. 3 das Fragment eines Vertrags mit dem Namen des Bürgen und den [μύρτυροι: οἱ ἐ]ρεῖς τοῦ Ἀπόλλωνος, No. 5 der Brief eines Kaisers (vielleicht Trajan) betreffend eine δίκη, die jemand [ἐ]γένεσθησεν κατὰ Πυθοδώ[ρου]. Auf eine deshalb, wie es scheint, von den Delphiern nach Rom geschickte Gesandtschaft antwortet der Kaiser, er habe einen Σατορνεῖνος zur Entscheidung der Sache abgeschickt.

### Opus.

II. Εὐστρατιάδης Ἐφημ. ἀρχ. τεῦχος εἴ' No. 443.

In dem Kloster des H. Elias, zwei Stunden von Elateia, ist eine Marmortafel eingemauert, die ursprünglich aus Opus stammt. Es ist ein Dekret τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν τῶν ἐξ Ἰσθμοῦ καὶ Νεμέας συντελούντων δὲ ἐν Ὀπούντι zu Ehren des Σωτέλης und seiner Frau Ξενόλα wegen ihrer Verdienste um die Künstler und wegen der von ihnen gezahlten Gelder ὅπως καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν λαμβάνη ἡ σύνοδος τῶν τεχνιτῶν ἀργύριον θυσίας τῷ Ἀπόλλωνι καὶ τῷ Ἐρμῇ καὶ ταῖς Μούσαις. Dass neben den Genossenschaften der dionysischen Künstler in Athen und in

Ionien eine dritte für den Isthmos und Nemea bestimmte vorhanden, war schon aus mehreren Urkunden bekannt (C. I. Gr. 3068 C, vgl. Lüders, Dion. Künstler p. 79. 89, Foucart, De coll. scen. art. p. 27). Wir finden die letztere sowohl in Argos (Le Bas II 116<sup>a</sup>) als auch jetzt in Opus, wo, wie wir sehen, dem Hermes, Apollon und den Musen scenische Spiele gefeiert wurden. Datirt ist die Urkunde nach dem eponymen Archon Ὀρθομενεΐδας.

R. Weil, Lokrische Inschriften. Arch. Zeit. N. F. VI S. 140.

C. Wachsmuth, Nachtrag zu den lokrischen Inschriften. Rhein. Mus. N. F. XXIX S. 353.

Bei Anlage einer Chaussee haben sich in der Nähe von Talanti mehrere Inschriftsteine gefunden, die wohl grösstentheils gleich der vorher besprochenen aus Opus verschleppt sind (Bursian, Geogr. I S. 192). Mehrere von ihnen sind schon früher von C. Wachsmuth (Rhein. Mus. XXVII S. 612ff.) edirt, darunter eine bilingue Grabinschrift auf einen römischen Soldaten T. Catonius Sabinus, deren Lesung in einem Nachtrag (XXIX S. 353) berichtigt wird nach einer Publikation von Kumanudes (*Ἀθήναιον* I p. 482ff.). Aus derselben Quelle schöpft auch Weil a. a. O. mehrere für die Geschichte von Lokris bedeutsame Inschriften. Eine auf drei Seiten beschriebene Basis enthält auf der Vorderseite ein Epigramm von 10 Zeilen auf Νικασίχορος des Πολυχριτος Sohn Βοιωτῶν ἀρχὸν ἀεθλοφόρων, dem in Opus eine Reiterstatue errichtet ward, weil er

ὄϊς γὰρ ἐνὶ πολέμοις ἀγήσατο τὰν ἀσάλευτον  
 νίκαν ἐκ πατέρων τηλόθεν ἀρνύμενος,  
 καὶ τρίτον ἱππῶν.

Dieser Bund von Lokris und Böotien fällt wahrscheinlich in die Zeit der Kämpfe zwischen den Aetoliern und Makedoniern, an welche sich um 245 v. Chr. Böotien und bald darauf unter Demetrios II (239—229) auch Opus angeschlossen hatte (Liv. 32, 32. 36). Auf eine ältere Bundesgenossenschaft zwischen den beiden letzteren Staaten (vergl. auch Xen. Hell. III 5, 3) gegen Makedonien bezieht R. Weil ein Epigramm unter einer Statue in Delphi (Ulrichs, Reisen und Forsch. I S. 43), auf eine Vertheidigung der Burg von Opus ein anderes auf Ἀλκαίνετος (Rhein. Mus. XXVII S. 614). Neben dem Epigramm auf Νικασίχορος steht ein Proxeniedekret auf Θεοκλειδῆς aus Tralles, auf der einen Nebenseite des Steins ein zweites auf Ἀντιφίλος aus Aetolien; ein drittes auf mehrere Bürger aus Κράνιοι in Kephallenia giebt ein anderer Stein. Alle drei Dekrete sind nach Archonten datirt, schliessen mit einem oder mehreren ἔγγροι und gehen aus von den Ὑποῦντιοι καὶ Λοκροὶ οἱ μετὰ Ὑπουντίων, d. h. von der Stadt und der mit derselben verbundenen Landbevölkerung des östlichen Lokris. Die alte Geschlechterherrschaft in Opus (Thuk. I

108) scheint also einer demokratischen Verfassung Platz gemacht zu haben. In einer dritten sehr verstümmelten Urkunde erkennt Weil ein Ehrendekret zu Gunsten mehrerer Thessalier.

### Thessalia. (Larisa. Hypate).

E. Miller, Revue arch. 1874 vol. 28 p. 159 ff.

II. *Εὐστρατιάδης, Ἐφημ. ἀρχ. a. a. O. No. 442.*

Auf dem jüdischen Friedhof zu Larisa sind mehrere griechische Inschriften zum Vorschein gekommen, darunter eine grössere aber in sehr verstümmeltem Zustande, wahrscheinlich eine Freilassungsurkunde. Unter den Grabinschriften aus hellenistischer und römischer Zeit sind zwei bemerkenswerth durch die Ueberschrift *Ἐρμαίου* oder *Ἐρμαίου χθονίου* (vgl. C. I. Gr. 538 Preller, griech. Myth. I<sup>2</sup> 314 ff.). In mehreren Fällen ist nicht der Name des Vaters sondern der der Mutter hinzugefügt. In No. VII liest H. Röhl (Jahrb. f. Phil. 1875 S. 398) vollständiger . . . . *νίκη Φήλικος ἀ[π]ε[λ]ε[υ]θ[έ]ρα, Πρωγιάς (?) οἰκέτις ἕρωες χαίρετε.* Von grösserem Interesse ist eine von Eustratiades veröffentlichte Inschrift aus Hypate, ein Proxeniedekret des *κοινὸν τῶν Αἰνιάνων* auf . . *άτιος Γναθίου Κορυραῖος* und darüber der Schluss eines anderen aus demselben Jahre. Dies Gemeinwesen im Thal des Spercheios mit der Hauptstadt Hypate kannten wir schon aus einer Urkunde zu Ehren des Kassandros (Arch. Zeit. 1855 No. 75) und aus mehreren Proxeniedekreten aus Hypate (Ross, Arch. Aufs. II 467). Die letzteren haben die grösste Aehnlichkeit mit dem hier vorliegenden in Form und Inhalt. Sie sind datirt nach dem fünf *Αἰνάρχαι*, die nebst zwei anderen Personen auch am Schluss der Dekrete verzeichnet werden als *ἔγγροι τᾶς προξενίας κατὰ τὸν νόμον*, während in einer andern ebenfalls ähnlichen Urkunde aus Hypate (Rang. No. 748) an ihrer Stelle drei *ἄρχοντες* auftreten. Der Herausgeber setzt die Inschrift in die Zeit zwischen Kassandros und der Auflösung des *Κοινόν* durch den ätolischen Bund. Ist das richtig, so kann *Γνάθιος* der Vater des Geehrten, wie mir scheint, leicht identisch sein mit dem *προστάτας Γνάθιος* auf Kerkyra bei W. Vischer, Arch. und epigr. Beitr. No. 22. In dialektischer Hinsicht ist zu bemerken die Form *Αἰνιάνους* und *ἐμ πᾶν τὸ παρακ[α]λούμενον* in Z. 14 (vgl. K. Keil Inscr. Thess. tres p. 7). Das Land der Aenianen heisst *Αἰνίς*.

Eine grosse agonistische Inschrift aus Thessalien, welche in den *Mémoires de l'Acad. des inscr. t. XXVII p. 44* veröffentlicht ist, ist mir hier leider nicht zugänglich. Andere noch unedirte Inschriften, welche Duchesne und Rayet auf einer Reise in Thessalien gefunden haben, sollen neues Licht auf manche politische und religiöse Verhältnisse dieses Landes, sowie auf die Erziehung der Epheben werfen.

## Macedonia.

*Μακεδονικά. Ἀρχαία γεωγραφία τῆς Μακεδονίας ὑπὸ Μαργαρίτου Γ. Δημίτσα. Μέρους δεύτερον. Athen 1874.*

Rec. Lit. Centralbl. 1875, No. 50 S. 1619f. von Bu. und Jen. Lit. Zeit. 1875, No. 29, S. 510f. von R. Kiepert.

Fr. Kenner, Inschriften aus der Vardarschlucht. Sitzungsber. d. Wiener Ak. hist. phil. Kl. Mai 1875 S. 271ff.

In dem weitschichtigen Werke von Dimitzas über die Geschichte und Geographie des alten Makedoniens sind gelegentlich auch einige unbedeutende Inschriften mitgetheilt, die aber so mangelhaft abgeschrieben oder gedruckt sind, dass sich meist nichts damit anfangen lässt, so z. B. S. 177 ein Fragment aus dem Thal des Erigon, S. 373 der bekannte Vertrag zwischen Amyntas und den Chalkidiern (Sauppe, Inscr. mac. No. IV p. 15), S. 628 zwei Inschriften aus Lychnidos, nämlich ein Decret, in dem die *Δασσαρήτιοι* erwähnt werden und eine Weihinschrift auf Caracalla (Jahresb. I 1233), S. 756 und 792 drei Grabinschriften aus Apollonia und Aulon in Illyrien. Unter den von Kenner nach Abschriften des österreichischen Consuls Lippich mitgetheilten Inschriften befindet sich nur eine griechische Grabinschrift aus der Nähe von Köprili. Viel grösseres Interesse erweckt dagegen ein grosses Dekret aus der Stadt

## L e t e.

Duchesne, Une invasion Gauloise en Macédoine en l'an 117 a. Chr. Revue arch. 1875 vol. 29 p. 6ff.

Nachtrag von E. Miller a. a. O. p. 176ff.

Dieses grosse (50 Zeilen lange) und wohlerhaltene Dekret der Bürgerschaft von Lete im Osten des Axios (Plin. h. n. 4, 35), welches am 20. Πάνηγμος im 29. Jahre der makedonischen Aera (117 a. Chr. Jahresb. I 1231) auf Vorschlag der *πολιτάρχαι* (*πολιταρχοῦντες* auch in Thessalonich und sonst vgl. Jahresber. I a. a. O.) zu Ehren des *Μάαρκος Ἰαννίου Ποπλίου ταμίως Ῥωμαίων* gefasst ward, giebt uns Kunde von einem bisher unbekanntem Einfall der Gallier nach Makedonien in dem genannten Jahre. Z. 10f. *τοῦ τῶν Γαλατῶν ἔθνους συνάχθέντος καὶ ἐπιστρατεύσαντος εἰς τοὺς κατὰ ἄρχος τόπους*, worunter Duchesne nicht eine Stadt sondern eine Ebene am Meer versteht. Der gegen sie ausgezogene römische Feldherr *Σέξτος Πομπήιος* wird geschlagen und fällt; die Truppen ziehen sich in ein befestigtes Lager zurück; als die Barbaren schon Bresche gemacht haben (Z. 15 *θλιβομένων . . . τῶν στρατιωτῶν*), da kommt *Μ. Ἰαννίου* mit frischen Truppen, (Z. 16ff.) *ἐτρέψατο τοὺς ὑπεναντίους καὶ τοῦ τε πτώματος ἐκράτησεν καὶ πολλοὺς αὐτῶν ἀπέκτεινεν*. Die Gallier kommen nach einigen Tagen mit neuer Reiterei und im Bunde mit

Τιπάτου τῶν Μαίδων δυνάστου μετ' ὄχλου πλείονος (Z. 22). Allein Annus ἐκπορευθεὶς μεθ' ὧν εἶχεν ἐν τῇ παρεμβολῇ στρατιωτῶν . . . ἐνίκησεν τοὺς πολεμίους (Z. 27). Dies ist kurz der Verlauf der Sache. Dem Annus wird für seinen Schutz gegen die Barbaren von den *Ληγαῖοι* ein Kranz und die Ehre eines ἀγῶν ἱππικὸς κατ' ἔτος im Monat Δαίσιος (Z. 39) zuerkannt. Mit den Μαῖδοι (*ληστρικώτατα ἔθνη* Strab. p. 316) waren schon die makedonischen Könige wiederholt im Kampf (Plut. Alex. 9. Liv. 26, 25). Unter den Galatern aber versteht Duchesne nicht die asiatischen sondern die *Σκορδίσκοι* (Strab. 318), die schon in den Keltenzügen nach Delphi eine Rolle gespielt hatten (Mommsen R. G. II<sup>5</sup> 171) und die zu den Zeiten des Perseus an der Seite der Μαῖδοι erscheinen (Plut. Aem. Paull. 12). Mit ihnen waren denn auch die Römer seit Mitte des zweiten Jahrhunderts in beständigen Kämpfen. (Flor. I 39).

### Thracia (Bizye. Philippopolis. Bisanthe).

Th. Mommsen, Ephem. epigr. II 265 und Hermes IX 117.

M. A. Mordtmann, Les inscriptions et les bas reliefs de Philippopolis in den Schriften des ἐν Κωνσταντινουπόλει φιλολογικὸς σύλλογος 1871—1872.

In der oben (S. 258) erwähnten genealogischen Untersuchung der thrakischen Könige von Caesar an theilt Mommsen nach Abschrift von Mordtmann eine Inschrift aus den Ruinen von Bizye mit ὑπὲρ τῆς Ρομηγάλλου καὶ Πυθοδώροδος ἐκ τοῦ κατὰ τὸν Κοιλαλητικὸν πόλεμον κινδύνου σωτηρίας κτλ. Rhoimetalkes, des Rheskuporis Sohn ist der Neffe des gleichnamigen unter August regierenden Königs und herrschte unter Tiberius. Pythodoris, die Enkelin des Triumvirn Antonius (Ephem. epigr. I 270 ff. Jahreshb. I 1243) und Frau des Königs Polemon von Pontos, war die Mutter der Antonia Tryphaina, welche an den König Kotys verheirathet war (S. 299). Der erwähnte Krieg bezieht sich auf einen Angriff der Koilaleten und Odrysen um 21 p. Chr. (Tac. ann. 3, 38—39). Ferner giebt Mommsen drei »Attalideninschriften« aus Bisanthe. In der einen heisst Eumenes II Philadelphos (St. B. v. *Ἐθμένεια*). Die beiden andern (ὑπὲρ βασιλείως Ἀττάλου Φιλαδέλφου καὶ βασιλίσσης Στρατονίκης) bestätigen die aus Plutarch (de frat. am. 18. Liv. 42, 16) bekannte Heirathsgeschichte, indem Attalos II die Frau seines Bruders erst bei dem angeblich, dann wieder bei dem wirklich erfolgten Tode des Eumenes nahm. Die Schrift von Mordtmann, welche 8 Inschriften aus Philippopolis mit vielen barbarischen Eigennamen enthalten soll, ist mir nur durch einen Bericht von Dumont im Annuaire de l'assoc. pour l'encour. des études grecques en France 1874 bekannt geworden.

**Moesia. Dacia. (Tomi).**

G. Perrot, Mémoire sur quelques inscriptions inédites des côtes de la mer noire. Revue arch. vol. 28 p. 16 ff. und Comptes rendus 1874 p. 140 ff. wieder abgedruckt in Perrot, Mémoires d'épigraphie et d'histoire. Paris 1875 p. 181 ff.

Christ, Weickum's Inschriftensammlung aus der Türkei. Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss. 1875 Bd. I, S. 74 ff. mit Nachtrag ebendas. Bd. II, S. 516.

O. Hirschfeld, Epigraphische Nachlese zum C. I. L. aus Dacien und Moesien. Wiener Sitzungsber. 1874 Heft IV—VII S. 363 f.

In erster Linie sind hier zwei grosse Inschriften auf der Basis von Statuen aus Tomi (Kustendje) zu nennen, die Perrot (No. 4—5) nach Abschriften des französischen Konsuls in Galatz, Christ (No. 1—2) nach den weniger genauen Copien des Naturforschers Weickum mittheilt, nämlich *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος τῆς μητροπόλεως Τόμεως Σοσσίαν Ἀφρικανὰν γυναῖκα Κυήτου ἱερασαμένην μετρὶ θεῶν κτλ.* Von der Weihinschrift auf den Mann [*Ἀφρικανὸν Κυήτον στρατευσάμενον ἐνδόξως κτλ.*] fehlt der offenbar gleichlautende Anfang. Bei dieser Gelegenheit giebt Perrot mit Hinzuziehung anderer Inschriften derselben Provenienz (vgl. Desjardin, Annal. dell' inst. 1868 p. 91 ff. und Kumanudes in der *Νέα Πανδώρα* 1. Juni 1868, wo 18 Inschriften aus römischer Zeit publicirt sind) einen Ueberblick über die Geschichte der durch Ovid's unfreiwilligen Aufenthalt bekannten Stadt. Dass Tomi ionischen Ursprungs ist (Strab. p. 319. Ovid trist. III 9) bestätigt ein Dekret der *φυλὴ* der *Ἀργαδεῖς*, welche ja auch eine der altionischen Phylen in Attika ist. Die milesischen Städte an dieser Küste des Pontos bildeten gegen die umwohnenden Barbaren das *Κοινὸν τῆς Πενταπόλεως* (Tomi als *μητρόπολις*, Odessos, Mesambria, Istros, Apollonia), seit der Römerherrschaft *κοινὸν τῶν Ἑλλήνων* genannt, an dessen Spitze der *ποντάρχης* (C. I. Gr. 2077) und der *ἄρχων τοῦ κοινοῦ τῶν Ἑλλήνων* standen. Ausserdem finden sich folgende Beamte: *ἀρχιερεὺς*, *βουλευτής*, *ἔκδικος*, *φυλάρχης*, *ἐμποσιάρχης* (neu), *φιλότιμος τοῦ οἴκου τῶν ναυκλήρων* und *φ. τῆς φυλῆς*. Auf einem Ehrendekret auf zwei Pontarchen findet sich eine bis jetzt unbekannte Stadt *Φλαβία νέα πόλις* (nach Perrot = Novae C. I. L. III 992), an deren Gründung sich die Bewohner von Tomi betheiligten. Zu beachten ist die von Perrot hervorgehobene Aehnlichkeit dieses Städtebundes mit dem an der Südküste des Pontos in Kleinasien. — Weickum's Abschriften sind leider zum Theil der Art, dass Christ den Text oft nicht lesen sondern nur errathen konnte. Die meisten der von ihm herausgegebenen Inschriften stammen aus Tomi und Umgegend (No. 3 auf *Τ. Κομίνιον Κλαυδιανὸν Ἐρμάφιλον τὸν σοφιστὴν καὶ ἀγωνοθέτην*. No. 8 metrische Grabinschrift auf *Ἀγάθανδρος*, der im Ringkampfe bei den bisher unbekanntenen Pythien

in Smyrna umkam), einige aus Rumelien, Imbros, Tenedos und Kleinasien. — In der Publication von O. Hirschfeld endlich befindet sich nur eine griechische Grabinschrift = Annali l. l. p. 31), die von einem *Χρῆστος ἐπίτροπος Ἀρτεμεισιάδος* (C. I. Gr. 2047) gesetzt ist, und eine aus christlicher Zeit, welche eine Anrufung Gottes enthält gegen die Mörder der *ταλαίπωρος ἄωρος Ἡρακλεία* mit Uebertragungen heidnischer Verwünschungsformeln.

### Sarmatia cum Chersonneso Taurica.

Compte rendu de la commission imperiale archéologique pour les années 1870—1871. 1872. St. Petersburg 1874. 1875.

Rec. A. Furtwängler. Jahrb. f. Phil. 1875. S. 587 ff. und N. Jen. Lit. Zeit. No. 16.

In der Einleitung zu beiden Bänden erstattet der Präsident der Commission, Graf Stroganoff, Bericht über die unter Leitung der Herren Zabeline, Tiesenhausen, Lutzenko, Khitsounoff auf den Stätten der alten Phanagoria, Achilleion, Tanais vorgenommenen Ausgrabungen, die zur Oeffnung verschiedener Gräber und tumuli mit Vasen, Terracotten und Goldschmuck, sowie zum Funde von zahlreichen Grabsteinen und Inschriften führten. Die letzteren meist aus dem alten Tanais (No. 1—25 p. 228 ff. des ersteren Bandes) sind von Döll aus unzähligen Stücken zusammengesetzt; es sind zum grossen Theil oblonge Platten (*τελαμῶνες*), die oben mit der Darstellung von Adlern, Guirlanden, Kränzen geschmückt sind. Diese in Form und Inhalt gleichartigen Urkunden geben uns genaue Kunde von weit verbreiteten Genossenschaften (*σύνοδοι*) zu Ehren eines *θεὸς ὕψιστος* (oft mit dem Beinamen *ἐπήκοος* analog dem griechischen Zeus) aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert n. Chr., welche Foucart (Assoc. p. 241) nur aus einer verstümmelten Inschrift aus Panti-kapaion verzeichnen konnte (vgl. Stephani, Ant. du Bosp. Cimm. No. 70 bis 79). Die Inschriften beginnen meist mit der Ueberschrift *ἀγαθῆ τύχη · θεῶ ὑψίστῳ ἐπήκῳ ἐδὲχῃ*, und mit der Datirung nach den Königen am Bosphorus (vgl. C. I. Gr. II p. 1005 ff. hier No. 1 *βασιλεύοντος βασιλέως Τιβερίου Ιουλίου Ρομητάλκου* 132—154 n. Chr.) und dem Jahr und Monat der bosphorischen Aera (seit 296 v. Chr.). Darauf folgt das Verzeichniss der *διασῶται*, bisweilen auch (No. 9 ff.) *εἰσποητοὶ ἀδελφοί* genannt, an deren Spitze meist ein *ἱερέως* (No. 9 ein *πρεσβύτερος*) steht, hierauf die übrigen Beamten *συναγωγός*, *φιλάγαθος*, *παραφιλάγαθος*, *γυμνασιάρχης*, *νεανισκάρχης* und in No. 17 ein *γραμματεὺς*. An Monaten nenne ich *Περζίτιος*, *Λῶος*, *Γορπαῖος*, *Δεῖος*, *Ξανδικός*, *Δαίσιος*, *Πάνημος*. In No. 9 ist bemerkenswerth der Zusatz *τόνδε τελαμῶνα ἐδωρήσατο τοῖς ἀδελφοῖς Σαμβίων Ἐπιπίδωνος*, worauf dann noch in späterer Schrift zwei nachträglich in die *σύνοδος* aufgenommene Mitglieder folgen. In No. 16

bestätigt der Name *Ὀὐργεῖος* den angezweifelte Völkernamen *Ὀὐργεῖοι* (*Ὀὐργοί*) bei Strabo p. 306. Die Onomatologie erhält einen grossen Zuwachs an griechischen und barbarischen Eigennamen. Die epigraphischen Funde bei Kertsch und auf der Halbinsel Taman (Phanagoria) bestehen fast ausschliesslich aus Grabinschriften, theils mit theils ohne Reliefdarstellungen, von denen einige bis in das 4. Jahrhundert v. Chr. hinaufreichen. No. 28 ist ein Fragment eines Dekrets aus dem Jahre 31 nach Chr., No. 41 ein Terracottagewicht mit *γυναϊκὸς Μάστας*. Der Comptendu für 1872 enthält nur zwei Inschriften aus Taman (S. 171 ff.). 1. *Δήμαρχος Σκύθεω ἀνέθηκεν Ἀφροδίτη Ὀὐρανῆ Ἀπατούρω Μεδεούση, ἄρχοντος Λεύκωνος Βοσπόρου* (393—353 v. Chr.) *καὶ Θεοδοσίας*. Für die Epitheta verweist Stephani auf die Ant. du Bosp. Cimm. inscr. No. 17 und Comptendu 1869 p. 191. 2. Auf einem sehr verstümmelten Steine finden sich Vorschriften über Opfer und Mysterien, wahrscheinlich die eleusinischen z. B. *ἐλαίου κοτύλας* δ' — — — *ἐπιτελείσθω τὰ μυστήρια*].

## I n s u l a e.

### Peparethos.

A. Dumont, Inscription de Scopelos, Revue arch. Mai 1875 p. 330 f.

Nach der Abschrift des Cyriacus von Ancona ist in einer Handschrift (No. 996) der bibliothèque Riccardienne (ad exiguam insulam nomine Scopulum) der Anfang eines Dekretes erhalten mit doppelter Datirung *ἐπὶ ἄρχ. ἐν Ἀθ. Κωπονίου Μαξίμου* (im Zeitalter der Antonine nach Dumont, Fastes p. 66 vor 126, nach Dittenberger's Recension in der N. Jen. Lit. Zt. 1876 No. 483) *ἐν δὲ Πεπαρήθω Ἀσκληπιωδώρου*. Die Inschrift beweist also definitiv die schon früher behauptete Identität von Scopelos und Peparethos (vgl. C. I. Gr. add. No. 2154<sup>e-f</sup> Ross, Inscr. gr. in. No. 224—225). Neu ist der Monat *Πεθοικιών* = *Ἐκατομβαιών*.

### Samothrake.

Archäologische Untersuchungen auf Samothrake von A. Conze, G. Niemann, A. Hauser. Wien 1875.

Rec. J. Matz und F. v. Duhn. Bullett. dell' inst. 1876 p. 111 ff. Bu. Lit. Centralbl. 1876 No. 36.

Die durch ihre Mysterien wichtige Insel Samothrake ist in unserer Zeit mehrfach Gegenstand genauerer Untersuchungen geworden. Nachdem Conze im Jahre 1857 die Insel bereist und beschrieben hatte (Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 45 ff.) und 1866 dort Nachgrabungen unter Leitung von Coquart und Deville (Rapport sur une mission dans l'île de Samothrake) stattgefunden hatten, ging im Jahre 1873 eine

österreichische Expedition auf der Corvette Zrinyi unter den oben genannten Gelehrten ab, welche in dem vorliegenden Prachtwerke mit zahlreichen Photographien und Holzschnitten die Ergebnisse ihrer sechswöchentlichen Nachgrabungen auf der Insel mitgetheilt haben. Dieselben erstreckten sich vorzugsweise auf einen dorischen Tempel und einen Rundbau der alten Hauptstadt, beide aus der Diadochenzeit. Die auf dem Architrav des letzteren befindliche und in zwei Fragmenten (Ann. dell' inst. 1842 S. 139 ff.) erhaltene Inschrift (S. 17) [*Βασ*]ίλισσα Ἀρ[σινόη βασιλέως Πτολεμαίου θυγά[τηρ] βασιλέω[ς Πτολεμαίου γυνή εὐχὴν θ]εοῖς μεγάλοις zeigt, dass der Rundbau, dessen Bestimmung wir nicht kennen (nach Matz und Duhn a. a. O. ein Archiv für Namen und Bilder der Mysteren?), eine Widmung der Arsinoe, der Gemahlin und Schwester des Ptolemaios Philadelphos war, welche bei der Verfolgung durch Ptolemaios Keraunos ein Asyl auf Samothrake fand. Die übrigen Inschriften sind von Conze am Schlusse seines Berichts (S. 36 ff.) zusammengestellt. Bei dem Rundbau fanden sich ausser einigen Arbeitsmarken auf Werksteinen (S. 17) namentlich mehrere lateinische und griechische Verzeichnisse von Mysteren, die in die samothrakischen Mysterien eingeweiht waren (zum Theil nach Consuln datirt, vgl. C. I. Gr. 2157 ff. C. I. L. III 713 ff. Conze, Reise S. 63 ff. hier No. 3 aus den Jahren 64—65 n. Chr.). Unterschieden werden von den *μύσται εὐσεβεῖς* (mystae pii), die oft auch als *θεωροί* fremder Staaten kamen (namentlich von Kyzikos No. 21 C. I. Gr. 2157), die *ἀκόλουθοι* die Diener und Begleiter der ersteren (No. 19 bis 20). An der Westseite des dorischen Tempels fand sich die Basis (No. 1 S. 7) einer Statue des Hadrian aus dem Jahre 132, welche *ἡ βουλή κ. ὁ δ. ὁ Σαμοθράκων ἐκ τῶν ἱερῶν χρημάτων* errichten liess. Unter den Proxenedekreten betrifft eins (No. 7) die Söhne eines Dameas aus Kalchedon, ein anderes (No. 6) einen gewissen *Κενδαίβιος*, welcher sich samothrakischen Abgesandten günstig erwies (*ἀποσταλέντες ἐπὶ τὰ σώμα]τα*). Es handelt sich wahrscheinlich um einen Menschenraub. In No. 8 *Φιλόξενος Σωκλείους τὸν οἶκον τοῖς θεοῖς* ist unter *οἶκος* wahrscheinlich ein Heiligthum zu verstehen (C. I. Gr. 3163 add. 2477 und die Inschrift aus Sestos Hermes VII 116).

#### Thasos.

E. Miller, *Revue arch.* 1874 Mai p. 322 ff. Juni p. 409 ff.

Auf den noch erhaltenen Stufen des Theaters fand Miller verschiedene Zeichen und Marken und die Namen der Inhaber (z. B. *Μάρκου*, *Ζωσίμου*, Anfangsbuchstaben wie *ΚΑ* und *ΔΗ*). An den beiden Enden des Halbkreises sind zwei enorme Blöcke mit den Aufschriften *ΠΘ* und *ΓΘ*. In einer Schlucht nicht weit vom Meere ist die Nekropolis mit zahlreichen Gräbern (Conze, Reise auf d. thrak. Inseln Taf. II S. 17 ff.) und Grabinschriften, die viele neue Eigennamen liefern (Jahresb. I 1236).

Auf einem Sarkophagdeckel las Miller *Ἀρ. Φορτουναῖος Φορτουναίου Ἐύρας . . . εὐεργ[έτης ἔ]τεσιν ἑπτὰ, βενεφικιάρως δὲ ἔτεσιν ἔνδεκα*, (beneficiarius bei den Römern) *προσφιλῆς χαῖρε*. Letztere Formel findet sich oft auf Thasos (Conze S. 39). Von dem Grabe eines *ἀρτοποιός* heisst es: wer es öffnet, soll der Stadt *χρυσούς ἑκατὸν ἀσπρούς* zahlen. Auf einem andern Stein findet sich das nur aus Hesych bekannte *θηκίον* (= *θήκη*). Aus verhältnissmässig früher Zeit stammt die Inschrift *Ἐδῆπος Ἐχε[χράτεως] θασίων πρόξενος*.

## Lesbos.

G. Kaibel, Cyriaci Anconitani inscriptionum Lesbiacarum sylloge inedita. Ephem. epigr. vol. II p. 1 ff.

Rec. F. Bücheler. N. Jen. Lit. Zeit. 1874 No. 374.

In einem Exemplar der Epigramme des Mazochius (Rom 1521) auf der Bibliothek zu Pavia finden sich hinten auf einem freien Blatt 28 Inschriften (darunter 2 lateinische) aus Lesbos, welche nach dem Urtheil von Th. Mommsen Cyriacus von Ancona von seiner Reise im Orient 1431 mitbrachte. Die meisten sind unedirt in lesbisch-äolischem Dialekt und in römischer Zeit abgefasst, einige finden sich schon nach einer palatinischen Handschrift in C. I. Gr. Ich muss mich darauf beschränken, das Wichtigste kurz hervorzuheben. No. I. Weihinschrift auf *Φλ. Πουπλικίαν Νεικομαχίδα . . . τὰν δὲ αἰῶνος πρότανιν* (vgl. C. I. Gr. 2189). No. II. *Ἰουλίᾳ Ἀγριππίᾳ*, die Frau des Claudius heisst *νέα θεά*, während sie später wie ihre Mutter, die mit Germanicus auf Lesbos war und in die Mysterien der Demeter und Persephone eingeweiht war, *θεὰ Διολλῆς καρποφόρος* (vgl. No. IV auf Nero Julius, Sohn des Germanicus C. I. Gr. 2183) genannt wird. No. V = C. I. Gr. 2211. VI. Grabinschrift auf eine Hündin *τὴν κύνᾳ Λεσβιακῇ βῶλῳ ὑπεθήκατο Βάλβος κτλ.* VII. Weihinschrift aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. auf *Ἀρ. Ἀρτεμισίαν . . . τὰν λόγιον πρότανιν καὶ εὐεργέτιν ἱερέαν τᾶν θεῶν Ἐτ[η]φιλᾶν καὶ Καρισσᾶν (?) καὶ [ἱερ]οφόρον τῶν ἀγιωτάτων μυ[στ]αρίων*, die von dem *νομοθέτης Ποταμῶν* (C. I. Gr. 2182) und dem *φιλόσοφος Λεσβῶναξ* (Suid. v.) abstammte. *Λόγιος* fasst Kaibel abweichend von Boeckh (C. I. Gr. 2189 2183<sup>b</sup> Keil anal. p. 151) als adj. zu *πρότανιν*. *Θεαὶ Ἐτ.* sind die *καρποφόροι*. Die älteste und wichtigste Inschrift (No. XVI) ist ein freilich sehr schlecht erhaltenes *ψήφισμα*, durch das ein Architekt beauftragt wird mit der Wiederherstellung eines auffälligen Gebäudes oder Weges. Der Anfang lautet *τὸ μακρὸν πλεῦρον τὸ πρὸς βορέαν πήγεις δύο ἀνακαθαίρων τὸ προσ- [θ]μελιούμενον κτλ.* In No. XX heisst es von einem *Περσεύς*, dass er als Gymnasiarch *τῶν νέων καὶ τῶ θε[ω] ζῶν ἑαυτὸν ἐπέγραψεν*. Die letztere Gymnasiarchie bezieht Kaibel auf Spiele zu Ehren eines Gottes. No. XXIII betrifft *Κορνηλίαν Κεθῆγγιλαν*, die von dem Mytilenäer Theophanes, dem Freund des Pompeius (Iul. Capitol. vit. Max. et Balb.

c. 7) herstammte. In No. XXVII findet sich der bisher unbekannte Ἀπόλλων Θέρμιος (über Artemis Thermia vgl. Hermes VII 411. Conze, Lesbos S. 15f.). Den Schluss bildet ein Verzeichniss von Personen (No. XXVIII), die zu der *σύνοδος τῶν μεγάλων Σαραπιείων*, die Foucart noch nicht erwähnen konnte, beigesteuert haben, ὅπως εἰς πάντα τὸν χρόνον τοῖς νεῖοις συντελῶνται αἱ θυσίαι κατ' ἕκαστον ἐνιαυτόν.

## Samos.

Carl Curtius, Das altionische Alphabet auf Samos. Rhein. Mus. XXIX S. 159ff.

Obwohl bis dahin ältere Schriftdenkmäler aus Samos nicht vorhanden waren, nahm Kirchhoff (Stud. <sup>2</sup> p. 26) als bestimmt an, dass die Schrift sich dort ähnlich entwickelt habe, wie in den benachbarten ionischen Städten, und dass das bekannte Bronceanthem des Polykrates (Müller-Wieseler I No. 32) sich deshalb nicht auf den samischen Tyrannen beziehe. Diese Annahme hat durch drei archaische Inschriften, welche ich 1870 auf der Insel fand, ihre volle Bestätigung erhalten. Es sind zwei kleine Votivinschriften ohne sachliches Interesse; die dritte und älteste Inschrift (*βουστροφηδόν* und mit geschlossenem  $\Theta$ ), welche sehr wahrscheinlich noch im 6. Jahrhundert abgefasst ist, kann man *Πρωτοχάριος Δημανδρότο[υ]* oder vielleicht richtiger, wenn man mit der unteren Zeile beginnt, *Δημάνδροτο[ς] Πρωτοχάριος* lesen.

## Delos.

O. Lüders, Bull. dell' inst. 1874 p. 104ff.

Von einer delischen Inschrift mit der *σύνοδος τῶν μελανηφόρων* war schon oben S. 265 die Rede. Zwei andere unter Statuen rühren offenbar von Mitgliedern derselben Genossenschaft her; denn auch sie betreffen Priester von Serapis, Isis, Anubis. Andere Inschriften aus Delos und Mykonos hat Kumanudes in dem mir nicht zugänglichen Ἀθήναιων B p. 235ff. veröffentlicht, und nach ihm eine der wichtigsten

O. Lüders, Urkunde aus Mykonos zur Geschichte des Associations- und Eherechts. Hermes VIII S. 191ff.

Während die Rückseite des jetzt in Athen befindlichen Steins ein Dekret mit Vorschriften für Opfer enthält (bei Le Bas tom. II part. IV No. 2058), ist die Inschrift der Vorderseite ein fast einzigartiges Denkmal (etwa aus dem 3. Jahrhundert vor Chr.), nämlich eine »Liste von Brautgaben, die von Vätern oder Brüdern ihren Töchtern oder Schwestern als Mitgift gegeben wurden« (vgl. C. I. Gr. 2338 b. Tenos). Der erste der hier urkundlich erhaltenen Verlobungskontrakte ist folgender. Der

Archon Sostratos verlobte (*ἐνγγύησεν*) seine Tochter Xanthe dem Eparchides mit einer Mitgift von 1300 Dr. (eine andere erhält sogar 14,000 Dr.); davon gab er 100 Dr. baar, ein Stück Zeug (das Wort *ἔσθη* ist neu) von 200 Dr., endlich eine Anweisung von 1000 Dr. auf den *ἔρανος ὁ πεντακοσιόδραχμος*. Vater und Grossvater sollen das Geld eintreiben (*συνεισπράξεν τὸν ἔρανον*) und wenn das nicht gelingt, den Rest zulegen (*συμπροσθήσειν*). In anderen Fällen besteht die Mitgift auch in Grundstücken (Zeile 19 *οἶκημα τὸ ἐμ πόλει*) oder Dienerinnen. Interessant ist ausserdem namentlich die Erwähnung des Eranos, *ὃν συνέλεξε Ἀλεξικλῆς*. Es scheint eine Art von Spar- und Vorschussverein gewesen zu sein, in den, wie der Name andeutet, die Mitglieder 500 Dr. einzahlten, und der das Capital dann wieder vorschussweise und gegen Zinsen unter jene verlieh.

## S y r o s .

*Ἐπιγραφαὶ τῆς νήσου Σύρου τὸ πλεῖστον ἀνέκδοτοι ὑπὸ Κλῶνος Στεφάνου. ἐν Ἀθήναις 1875. 92 S. 2 Taf.*

Rec. C. Bursian N. Jen. Lit.-Zeit. 1876 No. 11. Revue archéol. Januar 1876 p. 68.

Während die Schriften von Conze über Lesbos und die thrakischen Inseln und die von Rayet über Kos (S. 290) nur die von den Verfassern selbst copirten Inschriften geben, erhalten wir hier zum ersten Male den gesammten Urkundenschatz einer Insel (140 Inschriften) mit genauen Provenienzangaben und sachkundigem Commentar von der Hand eines Eingeborenen vereinigt, ein Beispiel, das wohl Nachahmung verdient. Auf 2 Tafeln, deren Herstellung durch Autographie freilich sehr mangelhaft ist, finden sich die unedirten auch in Majuskeln. Unter diesen erwähne ich zwei leider schwer zu entziffernde archaische Bruchstücke (No. 38—39), eine Künstlerinschrift mit *[B]όηθος Διο[σχο]ρί[ο]υ] ἐποίησε* (No. 36 doch wohl ein anderer als der bei Hirschfeld tit. stat. No. 187), eine metrische Grabinschrift auf *θεοφιλα* (21) und vor allem ein Fragment eines Strafgesetzes (Geldstrafe für Freie, Geisselung für Sklaven), das der Verfasser wegen *τῶν τρεχόντων* auf einen Fackellauf zu Ehren der Demeter bezieht (No. 9). Von besonderem Interesse aber ist die Zusammenstellung von zwei der Insel Syros eigenthümlichen Denkmälergattungen. Die eine Gattung überliefert die dort regelmässig zu Ehren des römischen Kaisers (No. 1—8 von Antoninus Pius bis auf Decius C. I. Gr. 2347<sup>k</sup> Le Bas II No. 1887 ff. Keil, Rhein. Mus. 1865 S. 542f.), Volks und Senats und des Demos von Syros durch den *στεφανηφόρος ἄρχων* nebst Frau (*συναρχεῖνη*) veranstalteten Opfer (für die *Ἑστία Πρυτανεία* und die *ἄλλοι θεοί*) und Volksspeisungen oder *δημοδοκίαι*, welche meist am Neujahr (*νέον ἔτος*), aber bisweilen auch an Kaisers Geburtstag (No. 5) stattfanden und, wie der Verfasser nachweist, allmählig erweitert wurden. Es wurde in erster Linie den Gerusiasten in herkömmlicher Weise, aber

auch den sämmtlichen Bürgern, den Frauen, den anwesenden Fremden zu den zwei Tage dauernden Festlichkeiten Wein und Fleisch oder auch Geld vertheilt. Die andere Gattung besteht in zahlreichen Inschriften, welche bei einer Bucht im Norden der Insel (*ὄρμος γραμμιάτων*) in den Felsen geschrieben sind von Schiffern, die dort Schutz bei Sturm suchten, von den Zeiten der römischen Kaiser bis weit in's Mittelalter hinein. Es sind 1. Namen von Schiffern, die dort anlegten (1—13), 2. von solchen, denen die Felsen zum Ausschauen dienten (No. 14—16 *Σκοπή Ἀθηνοβίου τοῦ ναυκλήρου*), 3. Inschriften zur Erinnerung (17—24 *ἐμνήσθη Σέλευκος*), 4. Gebete um glückliche Fahrt (25—99 *εὐπλοια Τιαν[ῶ]* oder *Κύριε βοήθῃ τῶ δούλῳ σου Χριστοδούλῳ*).

## K e o s.

G. Kaibel, Bull. dell' inst. 1874 p. 171.

Eine schon von Pittakis (*Εφημ.* 3032) schlecht edirte Grabinschrift auf *Ζωσιμανός* von sechs Hexametern wird hergestellt. Die Seele des Verstorbenen meldet, in den Himmel versetzt, dem Zeus *σὴν φιλό[τητα] ὡς πάντας φιλέ[ε]σεες*.

## K o s.

O. Rayet, Inscriptions de l'île de Kos. Extrait de l'annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques en France. 1875.

Nachdem der Verfasser auf zwei Reisen die Insel Kos und ihre Denkmäler gründlich erforscht hat, liegen uns jetzt die Früchte seiner Periege in zwei Arbeiten vor, die unsere Kenntniss von dem alten und jetzigen Zustand der Insel wesentlich bereichern. Die moderne Geographie und Statistik sowie die alte Topographie behandelt Rayet in dem *mémoire sur l'île de Kos* (extr. des arch. des miss. scientif. III, 3. Paris 1876), die Schriftdenkmäler, soweit sie unedirte oder genauer von Rayet abgeschrieben sind als bei Ross, Inscr. gr. in. No. 300 ff., in der oben angeführten Abhandlung. Auch diese bringen uns mancherlei Neues und Wichtiges über die durch ihren Asklepioskult berühmte Insel. Wir begegnen mehreren Votivdenkmälern auf den Heilgott (*θεοῖς πατρώοις* Asklepios und Hygieia *ὑπὲρ ὑγείας* No. 3), einem von M. Ulpius Traianus, dem Vater des Kaisers, einem anderen von *Φιλήρατος*, dem bisher unbekanntem König der Stadt Kaunos; wir begegnen auf einer Basis (No. 2) dem aus Iosephos (bell. Iud. XVI, 10, 2) bekannten *Εὔδατος* dem Sohn des Königs Herodes, welcher neben den Priesterthümern des Apollon Delios, Zeus Polieus, der Athena und der zwölf Götter auch das Amt des in Kos eponymen *μόναρχος* bekleidet hat (daher Ross Inscr. gr. in. No. 175 *ἐπὶ μ[ον]άρχου* und hier No. 11 *μόναρχος καὶ ἱεροποιοί*). Neu ist auch die *Ἐκάτη Στρατία* (No. 9), die an den in Karien verehrten Zeus Stra-

tios erinnert (Preller, Griech. Myth. I<sup>2</sup> S. 109. Wieseler, Gött. Nachr. 1875 S. 366). Das eigentliche Kabinetstück aber bildet eine grosse Inschrift (No. 10 etwa aus dem 3. Jahrh. v. Chr.) in der Kapelle des H. Asomatos nicht weit von Kardamina, die auf die acht Flächen einer Säule geschrieben und zum Theil schwer zu lesen aber noch schwerer zu erklären ist. Es ist nämlich ein Verzeichniss von so ziemlich in alphabetischer Folge aufgeführten Personen, die, wie die hinzugefügte Genealogie zeigt, fast alle einem γένος angehören. So z. B. Col. I Z. 22 Ἀριστοβούλος Ἀριστοβούλου, ματρὸς δὲ Ἀναξιπόλης τῆς Σαύρου. Μέτεστι δέ μοι ἀπὸ τῆς μαίης Ἀσκληπιάδος τῆς Νικαγό[ρα] τοῦ Νικοστράτου. Welches ist der Zweck dieser Urkunde? Die Ueberschrift, die diesen ohne Zweifel angab, ist verloren. Doch nimmt Rayet mit Vergleichung des Testamentes des Diomedon in Kos (Ross, Inscr. gr. ined. No. 311) und der Epikteta in Thera (C. I. Gr. 2448) an, dass es sich um die Berechtigung zur Theilnahme an einem Cult handelt, den eine in dem fehlenden Anfang genannte Person gestiftet hatte. Auf diese beziehen sich die oft wiederkehrenden Worte μέτεστι δέ μοι. Jene Berechtigung wird bald aus männlicher bald aus weiblicher Descendenz, bald aus Adoption (καθ' ὁδοσεσίαν oder ὄν ἐποίησατο παρὰ τοῦ δεῖνος oder κατὰ θυγατροποιίαν), bald aus einem Volksbeschluss (col. VIII μέτεστι δέ μοι κατὰ τὸ ψάφισμα τὸ γραφὲν ἐπὶ Λα]έρτα) abgeleitet. Die constante Hinzufügung des Namens der Mutter erklärt Rayet aus dem Gebrauch der benachbarten Karer sich nach der Mutter zu nennen (Herod. I 173).

## Rhodos. Kreta.

Arch. Zeit. N. F. VII S. 112 und S. 59.

In einem Bericht über Erwerbungen des britischen Museums wird eine (wohl unedirte) Marmorstele erwähnt, auf deren vier Seiten sich ein Dekret der Stadt Rhodos über die Aufnahme einer freiwilligen Anleihe zu Zwecken der Vertheidigung in einer grossen Bedrängniss (wahrscheinlich der Belagerung durch Demetrios 305—304), befindet. — Eine von Michaelis mitgetheilte Inschrift in Richmond, die die Kinder ὑπὲρ τοῦ πατρὸς Στράτωνος τοῦ β' προθύμως ἀρχιερατεύσαντος καὶ δαμαρχήσαντος καὶ πρηγιστεύσαντος (= πρεσβεύσαντος) errichteten, stammt wahrscheinlich wegen der Form πρέγυς (πρήγυς C. I. Gr. II p. 405) aus Kreta.

## Kypros.

Georges Colonna Ceccaldi, Nouvelles inscriptions de Chypre. Revue archéol. Febr. 1874 p. 79ff. 1875 p. 95ff.

Moritz Schmidt, Ueber kyprische Inschriften. Monatsber. der Berl. Akademie 1874 S. 614f.

Die hier edirten Inschriften (aus der Sammlung Cesnola) sind in griechischer Schrift und in später Zeit abgefasst. Die Grabsteine bestehen meist in runden Säulen mit einem Loch oben, in das ein Pinienapfel oder kegelartiger Aufsatz eingesetzt ist, und haben bloss Namen mit Zusätzen wie *χρηστὲ χαῖρε, οὐδείς ἀθάνατος, εὐψύχει*. Zwei metrische Inschriften haben den formelhaften Schluss *χαῖρε καὶ ἐν φθιμένοις*. Auf Votivsteinen finden wir den Cult der *Ἄρτεμις Παράλια*, des *Ἀπόλλων Ἄμουκλαῶς*, des bisher unbekanntenen *Ἀπόλλων Μαγίριος* (Reifer der Früchte) und *Ἀπόλλων ΛΑΚΣΣΠΗΙ*, sowie des *Ἰσάων Μελάνθιος*, in dem Ceccaldi mit Hinweis auf Ovid (Met. 3, 617) einen Gründer und Stammheros von Cypren vermuthet, einer *Ἀφροδίτη ΜΥΚΗΡΟΔ* und eines *Περσεύτης* bezeugt. Der letztere kehrt auch auf einem Denkmal cypriotischer Schrift *συνευζήμενος ἐπ' ἐπιβαρούσει Περσεύτη ὀνέθηκε* bei Schmidt a. a. O. wieder. Neu ist ferner die Aera von Kition (*ἔτους ὡς Κίτιεῖς ἄγουσιν*), während die Monate *Ξανθικός* und *Πάνημος* bekannt sind. Die Künstlerinschrift *Ἐρμούλαος ἐποίουν (sic) Ψυχάρους* auf dem Monument des *Λεοντίου ἐπαρχικο[ῦ]* p. 17 findet sich auch bei Le Bas III 2760 und ungenau bei Hirschfeld tit. stat. add. 7. Aus einem Votivstein aus dem Dorfe Mellussa im Osten von Golgos *Μηλουχεάτων [ἡ πόλις]* erkennen wir, dass hier die Tradition einen alten Ortsnamen bewahrt hat.

Um diesen Jahresbericht nicht zu sehr anschwellen zu lassen, spare ich die Besprechung der mehrfach behandelten und in ihrer Entzifferung wesentlich geförderten Denkmäler epichorischer Schrift auf das nächste Jahr.

## K a r i a.

### Knidos.

H. Usener, Ein Epigramm von Knidos. Rhein. Mus. N. F. XXIX S. 25 ff.

Ein höchst merkwürdiges Epigramm, welches Newton eine halbe Stunde im Osten von Knidos entdeckt hat, und nach ihm Bergk (Arch. Anz. 1860 S. 93\*) und E. Curtius (Gött. Nachr. 1862 No. 19) besprochen haben, ist von Usener zum Gegenstand eingehender antiquarischer und historischer Untersuchungen gemacht, die reich sind an theils überzeugenden theils scharfsinnigen Resultaten. In Hermes dem »Tempelwart« (*ἀπ' Ἀρκαδίης τεμενουρός — πρηχέος ἐχ Φενέου*) sieht er den Hinweis auf eine bekannte Darstellung desselben in Pheneos. Der Gott redet den Wanderer an und fordert ihn auf zum Eintritt *πρὸς φιλίου τέμενος ἤρωος Ἀντιγόνου*, in dem sich ein *δρόμος ἡιθέοισιν*, eine Palästra, Bäder, eine *θυμέλη αἰδοῦσιν* für musische Spiele (Vortrag von Hymnen, kitharödischer und aulödischer Lyrik) und ein Bild des Pan *ταρσῶ μελεζόμενος* befinden. Den Mittelpunkt des Hains bildet aber ein *σηκός*

(= Heroon Pollux I 6) des Antigonos, eine Kapelle, welche »mit des Epigonos Sohn die Lagergenossin theilt«. Nun nimmt Usener abweichend von seinen Vorgängern Epigonos nicht als Eigennamen sondern im Sinne von *δαίδοχος* (Diod. I 3). Antigonos des Epigonos Sohn ist nun Antigonos Gonatas der Sohn des Demetrios, welcher sich nach einem Sieg über Antiochos I und über die Gallier bei Lysimachia (Justin 25, 1. 2. Trog. prol. 24, vgl. Droysen, Hell. II 174f.) im Jahre 277 der Herrschaft über Makedonien bemächtigte. Wie kam aber dieser zu einem solchen Cult als *ἥρωος φίλιος* in dem entfernten Knidos? Der Verfasser weist mit Recht auf das Bestreben der Antigoniden hin, die kleinasiatischen Städte durch Verleihung von Autonomie und Asylrecht gegen die Ptolemäer zu neutralisiren (s. unten S. 295), und speciell auf ihr freundliches Verhalten gegen die karischen Städte, denen Antigonos die Selbständigkeit nach Bekämpfung des Asandros (Diod. 19, 75) im Jahre 313 erwirkte, weshalb auch die Knidier im Kampfe zwischen Demetrios und Rhodos (Diod. 20, 95) zu vermitteln suchten. Ob aber die Anwesenheit eines Bildes des Pan in dem Haine nothwendig eine besondere Verehrung desselben durch Antigonos Gonatas (auf Münzen desselben vgl. Eckhel II 125, Hymnus auf Pan bei seiner Hochzeit vit. Arati III 19) andeutet, und ob diese durch den Sieg des Königs über die Gallier verursacht ist, muss ich dahin gestellt sein lassen. Da das *τέμενος* in einem engen Thal neben Felsen (*ὕπ' ἄγκει*) lag, so ist ein Bild des Pan auch an sich nicht befremdlich.

#### Milet. Herakleia am Latmos.

O. Rayet, Inscriptions inédites trouvées à Milet, Didymes et Heraclée du Latmos. *Revue arch.* 1874 vol. 28 p. 103 ff.

Auf Kosten der Herren G. und E. Rothschild hat der Verfasser 1872—1873 an verschiedenen Punkten der karischen Küste Ausgrabungen unternommen, deren wichtigste Fundstücke in das Louvre gebracht sind und in einem Prachtwerk edirt werden sollen. Doch giebt Rayet bereits einen vorläufigen Bericht (*Revue arch.* vol. 27 p. 10 ff. fouilles faites en Asie mineure, vergl. *Arch. Zeit.* VII S. 156), dem zufolge in Milet das Bühnengebäude eines Theaters mit Statuen in den Intercolumnien, im Süden der Stadtmauer ein Thor, welches wahrscheinlich zu der *ἑρὰ ὁδὸς* führt, blossgelegt, ein archaischer Löwe und zwei neue Sitzbilder gefunden sind, in Didyma von dem alten durch die Perser zerstörten Branchidenheiligthum nichts mehr vorhanden ist, wohl aber die Fundamente des unter Alexander neu aufgeführten Tempels, welcher Säulenbasen mit Reliefverzierungen von Blumen also *columnae caelatae* wie in Ephesos zeigt. Es kamen dabei auch mehrere nicht unwichtige Inschriften zum Vorschein. Eine aus dem 4. Jahrh. v. Chr. betrifft Aenderungen bei der Feier des Festes der bisher unbekanntenen *Ἀρτεμις Βουληφόρος Σκιρίς*

(Steph. B. *Σκῆρτις δωδεκάπολις τῆς Καρίας*), wozu der Gott d. i. der didymäische Apollon befragt wird und *θεοπρόποι* gewählt werden. Ἄ δὲ ἂν ὁ θεὸς θεσπίσῃ, οἱ μὲν θεοπρόποι εἰσαγγειλάτωσαν εἰς ἐκκλησίαν. Dann heisst es weiter ὁ δῆμος ὁ Μιλησίων ἐρωτᾷ, πότε[ρον] (so nach der Emendation von E. Plew, Jahrb. für Phil. 1875 S. 302) τῇ θεῶν κεχαρισμένον ἔξει καὶ τῷ δήμῳ συμφερόντως ἔσται — — συντελοῦντι τὰς ἀγέρας Ἄρτεμιδι B. *Σκῆριδι κτλ.* Eine noch ältere Urkunde enthält Bestimmungen über den Antheil, den die Priester an verschiedenen Opfern haben sollen (vergl. C. I. Gr. 2656) nämlich τὰ δέρματα [καὶ] τὰ ἄλλα γέρεα wie z. B. *γλῶσσαν, ὄσφυν, δασέαν, ὠρήν* (= *ὠράν*). In letzterem Worte wie in ὁ ἱερεὺς ist der Gebrauch des Ω für Υ eine, soviel ich weiss, neue Besonderheit der Ias (vergl. Erman, de tit. Ion. dial. in G. Curtius Studien V, 2 p. 294ff. C. Curtius, Urk. z. Geschichte von Samos S. 9). Neu ist auch das Wort *ἐδστόν* für gebratenes Opferfleisch. Einer späteren Zeit gehören an ein Verzeichniss von Personen, die unter dem Stephanephoren Olympichos Bürger wurden, Weihinschriften auf zwei *ἐπίτροποι τοῦ Σεβαστοῦ*, und auf *M. Ἀρ. Θηλυμίτρις* den Sieger verschiedener Spiele *διὰ τὴν . . αὐτῶν . . δεδωρημένῃν ἐπὶ τῇ ἀθλήσει ἐν πᾶσιν ἀνενοχλησίαν* (das Wort ist neu und bedeutet nach Rayet exemption des charges). Letztere ist errichtet von dem *οἰκουμηνικὸν συνέδριον τῶν λινοουργῶν*. Den Schluss bildet eine Grabstele, welche ein Epigramm auf *τὸν Ἑστιαίου τῆς τραγωδίας γραφῆ Ἐυανδρίδαν* und ein zweites in Distichen auf *Ἑστιαῖος Μενάνδ[ρου]* einen Verehrer platonischer Philosophie enthält. In Herakleia untersuchte Rayet die Agora, die sich im Norden an den Felsen anlehnt, an den andern Seiten von noch deutlich erkennbaren Hallen und Gebäuden umgeben ist. Die gefundenen Inschriften theilt der Verfasser noch nicht mit. Dagegen hat der Bruder desselben M. G. Rayet in einer wesentlich mathematischen Abhandlung (*les cadrans solaires coniques. Annales de Chimie et de Physique 5. sér. t. VI Sept. 1875*) folgende Inschrift auf einer Sonnenuhr edirt *βασιλεῖ Πτολεμαίῳ Ἀπολλ[ώ]νιος Ἀπολλοδότου | Θεμισταγόρας Μενίσκου Ἀλεξανδρεὺς ἐποίηε.*

## Lydia. Ionia.

### Erythrai.

Ernst Curtius, Ueber eine griechische Inschrift im Museum von Smyrna. Monatsber. der Berl. Akademie 1875 S. 554ff.

Rec. Revue arch. Januar 1876 p. 62.

Auf einem Steine in diesem rasch anwachsenden Museum (Monatsberichte 1874 S. 727) ist ein Brief des Königs Antiochos I an die Stadt Erythrai erhalten. In Erwiderung auf ein Ehrendekret der Bürgerschaft, welches drei Gesandte, *Θαρσύνων, Πύδης, Βόττας* neben einem Kranz und *χρυσίον τὸ εἰς τὰ ξένια* überbracht haben, schreibt der König:

διότι ἐπὶ τε Ἀλεξάνδρου καὶ Ἀντιγόνου αὐτόνομος ἦν καὶ ἀφορολόγητος ἡ πόλις ὑμῶν — — — τὴν τε αὐτονομίαν ὑμῶν συνδιατηρήσομεν καὶ ἀφορο-  
[λογ]ήτους εἶναι συγχωροῦμεν τῶν τε ἄλλων ἀπάντων καὶ [τῶν εἰς] τὰ Γα-  
λατικὰ συναγομένων. Interessant ist die Erwähnung einer Kriegssteuer  
gegen die Galater und die Berufung auf Alexander und Antigonos. Es  
scheint also, wie der Verfasser in einer historischen Würdigung der In-  
schrift hervorhebt, die Freiheit der Griechenstädte durch Seleukos be-  
droht worden zu sein (Droysen, Hell. II S. 235). Da nach Memnon (fr.  
hist. Gr. III p. 536) jene sich in Folge dessen an die früher gefürchte-  
ten Gallier anschlossen, so änderte sich in Folge dessen die Politik der  
syrischen Könige zu Gunsten der Städte (s. o. S. 293).

Smyrna und Umgegend. Thyatira. Sardes.

G. Hirschfeld, Monatsber. der Berl. Akad. 1874 S. 727f. 1875  
S. 9ff. und Arch. Zeit. VIII S. 47 Taf. 2.

K. B. Stark, Nach dem griechischen Orient. Heidelberg 1874.

Rec. E. Curtius, N. Jen. Lit.-Zeit. 1874 No. 154.

G. Perrot, Inscriptions d'Asie mineure. Revue arch. 1875 vol. 30  
p. 48ff.

A. Michaelis, Arch. Zeit. N. F. VII S. 43.

Wieseler, Inschriftliches aus Griechenland und Kleinasien. Gött.  
Nachr. 1874 No. 1 S. 15.

Mit einer kurzen Beschreibung der wichtigsten Antiken in dem  
so eben erwähnten Museum zu Smyrna verbindet H. die Edition einiger  
dort befindlicher Grabinschriften. Viele sind, wie es in Smyrna üblich  
war (C. I. Gr. 3216ff.), vom Demos geweiht. Merkwürdig ist namentlich  
ein Grabstein durch die Umrahmung des Kranzes in Gestalt eines geöff-  
neten Schrankes, durch die Darstellung eines Vogels (s. d. Abbild. in der  
Arch. Zeit.), welcher etwas aus einer Truhe holt und durch die votiv-  
artige Inschrift *Ἰέρων Μενεκλέους τῷ θρέψαντι*. Von den Epigrammen  
gilt eins (von der Insel Ikaria) dem zwölfjährigen Philokles, der nicht  
dazu kam *εἰσιδεῖν Ἐρμῆν γυμνασίου πρόεδρον*, zwei andere den Kenota-  
phien eines auf der Fahrt nach Lesbos verunglückten *Ἐὐνομος* (aus Ery-  
thrai, schon bei Le Bas III add. No. 1556 <sup>a</sup>) und eines im Tmolos be-  
grabenen *Ἐρμίας*. Ein Votiv auf Asklepios, welches Asklepiades aus Do-  
kimia dem Phoibos weihte, ist nach einer genaueren Abschrift nochmals  
von mir herausgegeben (C. Curtius, Berl. Monatsber. 1876 S. 349). Die  
Sammlung, welche der jetzt verstorbene Kaufmann G o n z e n b a c h in  
Smyrna besass (jetzt zum Theil im Museum) beschreibt Stark a. a. O.  
S. 198, 381ff. Sie ist namentlich reich an Lampen und Reliefs aus rö-  
mischer Zeit, letztere zum Theil auch mit Inschriften. Neben kleinen

Grabinschriften hebe ich hervor die Darstellung eines Thierkampfes mit **HΜΕΡΑΣΓ**, von Gladiatoren mit Ἰστρος und Ἐδρώτας, das Brustbild eines phrygischen Zeus mit der Votivunterschrift Ἐπίκτητος Διὶ Ὀρκαί[ω] Μανείτῃ ἐδῆν, dessen Beiname auf Manes, Sohn des Zeus und Vater des Atys, hinweist (Herod. I 94). Von den Inschriften endlich, welche Perrot offenbar nicht nach eigenen Abschriften veröffentlicht, stammen No. I - III aus Thyatira (genauer schon nach Baumeister's Collation in Berl. Monatsber. 1855 S. 187 ff. No. 3. 6. 7), No. IV aus Smyrna mit besonders ausführlichen Strafandrohungen gegen die, welche das Grabmal *πωλῆσαι, μεταθεῖναι, ἐξαλλοτριῶσαι, δόλω πονηρῶ τι ποιῆσαι* (jetzt in London, mit genauem Facsimile edirt von H. Röhl, Beitr. zur griech. Epigr. Progr. des Joachimsth. Gymn. Berl. 1876 S. 13 f.), No. V aus Sardes. Mich. behandelt ferner einige von Smyrna in eine Privatsammlung nach England gebrachte Steine. Endlich bespricht Wieseler einen Votivstein »von der langen Insel gegenüber Myonnesos« auf *Ζεὺς Σωτήρ*. Derselbe ist errichtet von einem *Κίνναμος*, dem Freigelassenen von zwei Römern.

### Teos.

G. Hirschfeld, Hermes IX S. 501 f. Arch. Zeit. N. F. VIII S. 26

Den Untersuchungen des Verfassers über die Ruinen von Teos verdanken wir nicht nur eine historisch-topographische Skizze, sondern auch einen Einblick in den Zustand des öffentlichen Unterrichts während der letzten Jahrhunderte vor Chr. in dieser durch die dionysischen Künstlergesellschaften bekannten Stadt. Ein ausführliches Dekret ordnet die Wahl und Anstellung, sowie die Besoldung der verschiedenen Lehrer für die *παῖδες, ἔφηβοι, νεώτεροι* (Hermes VII S. 134). An der Spitze des ganzen Unterrichts in den musischen und gymnischen Künsten stehen der *γυμνασίαρχος* und *παιδονόμος* (letzterer nicht unter 40 Jahren). Gewählt werden jährlich *ἐν ἀρχαιφρεσίαις* 3 *γραμματοδιδάσκαλοι* für Knaben und Mädchen, mit 500 - 600 Dr. Gehalt, ein *κιθαριστής* und *φάλαγξ* mit 700 Dr., ein *ὀπλομάχος* und *ὁ διδάζων τοξέειν*, ersterer für einen zweimonatlichen Fechtcurtus. In Schaltjahren wird Gehaltszulage gewährt, bei Ueberfüllung der Classen (*περὶ τοῦ πλήθους τῶν παιδῶν*) wenden sich die Elementarlehrer an den Paidonomen. Damit alle Kinder von Freien Unterricht geniessen können, hat ein gewisser *Πολύθροος* 34,000 Dr. (zu Stipendien) gestiftet. Dass Teos sich der besonderen Gunst der Attaliden erfreute, ist bekannt; das Wohlwollen der Seleukiden auch nach dem Verlust von Kleinasien bezeugt eine Basis, auf welcher die Namen derselben von Seleukos bis auf Antiochos Epiphanes im Genitiv verzeichnet sind.

## Mysia.

A. D. Mordtmann, Apollon Krateanos. Arch. Zeit. N. F. VII<sup>8</sup> S. 162f.

Sechs Votivreliefs mit Darbringungen von Opfern an Ἀπόλλων Κρατεανός sind angeblich in Mysien 3 Stunden von Πομπανηρόν gefunden. Hier lag nach Mordtmann Ἀπολλωνίς Κυζικηνῆς (Strab. p. 625). Dies bestreitet E. Plew (Arch. Zeit. VIII S. 113) und leitet den bisher unbekanntenen Beinamen des Apollon von der Stadt Κράτεια in Bithynien ab (Ptol. 5, 1, 14).

Troas. Ilion. (Dardanos, Thymbra, Kyzikos u. s. w.)

H. Schliemann, Troianische Alterthümer und Atlas troianischer Alterthümer (Taf. 28–29. 155). Leipzig 1874.

Rec. K. B. Stark, N. Jen. Lit. Zeit. 1874 No. 330.

G. Hirschfeld, Inschriften von Ilium novum. Arch. Zeit. N. F. VII S. 151ff.

K. B. Stark, Nach dem griechischen Orient. S. 173ff. 374ff.

In diesem Berichte über seine Ausgrabungen fügt H. Schliemann zu den bereits früher edirten Inschriften (S. 12ff. Taf. 28–29 = Arch. Zeit. IV S. 170f.; S. 163 = Arch. Zeit. V, S. 57 Jahresb. I S. 1245 ist hier in einigen Zeilen etwas vollständiger gelesen) eine Anzahl neuer zum Theil nicht unwichtiger Urkunden hinzu. So finden wir S. 192 eine Weihinschrift auf C. Caesar τὸν υἱὸν τὸν Σεβαστοῦ den Enkel und Adoptivsohn des August, der auch Ilium novum besuchte (Vell. Pat. II 101), S. 209 den unteren Theil einer Stele mit einem Verzeichniss von Personen, die von den Prytanen und νομοφύλακες bestraft wurden, S. 316ff. zwei Bruchstücke, von denen das eine einen Vertrag (ὁμολογία) wegen einer Ansiedelung (αἰκίησοντες ἤρξθησαν) enthält und die Σκαδρεῖς (?) und Σαμοθραῖες erwähnt, das andere sich auf Opfer zu beziehen scheint, S. 264 Taf. 155 die Basis einer Statue, welche ὁ δῆμος ὁ Ἰκλείων dem Μητροδώρου Θεμισταγόρου (doch wohl nicht nothwendig der bekannte Philosoph aus Skepsis) errichtet mit dem neuen Künstlernamen des Πυθέας Ἀργεῖος, S. 266 ein nicht überall richtig ergänztes Dekret, welches berichtet, dass auf Befehl des C. Claudius Nero (proc. Asiae 80 a. Chr. Waddington, fastes No. 15) οἱ Πομπανηρῶν ἄρχοντες eine Besatzung unter dem ἡγεμῶν Νέκανδρος nach Ilion zum Besten dieser Stadt schickten. Von noch grösserem Interesse sind mehrere Urkunden, die die Beziehungen der Stadt zu den Diadochendynastien und die sich hier wie überall an der kleinasiatischen Küste (vergl. oben S. 293 und 295) kreuzenden Einflüsse der Antigoniden und Seleukiden zeigen, zunächst S. 201ff. ein 70 Zeilen langer wohl erhaltener Brief des Μελέαγρος an

Rath und Volk der Iienser, betreffs eines sonst unbekanntes <sup>Ἀριστοδίκη</sup> aus Assos, welcher jenen verschiedene Grundstücke γῆς ἐργασίμου in der Gegend von Gergis (Strab. p. 616) und Skepsis geschenkt hat. Aristodikos hat dieselben vom König Antiochos für irgend welche Dienste erhalten. Hierauf beziehen sich drei in Abschrift beigefügte Briefe des Königs an Meleagros, der mit der Anweisung des Landes betraut wird. Das im zweiten Brief dem Aristodikos versprochene Πέτρα ἐν τῇ ἐφ' Ἑλλησπόντου σατραπείᾳ (sonst unbekannt) ist aber inzwischen einem Ἀθηναίῳ τῷ ἐπὶ τοῦ ναυστάδμου gegeben. Dafür soll Meleagros, wie der 3. Brief zeigt, dem Aristodikos ein anderes Grundstück ἀπὸ τῆς βασιλικῆς χώρας geben. Schliemann's Erklärungen sind nicht überall klar und sicher. Er schwankt zwischen Antiochos Soter und Magnus. Zwar wissen wir schon von Ansprüchen Antiochos' I auf die Gegenden am Hellespont und Ehrenerweisungen der Iienser für ihn (C. I. Gr. 3595. Schliemann citirt die Urkunde aus Chishull!) und seinen Vater (s. u.); allein eine wirkliche Satrapie gründete dort erst Antiochos M., der wiederholt dort war und der ilischen Athena opferte (Liv. 35, 43. Mommsen, R. G. I<sup>5</sup> 734). Meleagros ist ohne Zweifel der im C. I. Gr. 3596 genannte *M. ὁ στρατηγὸς προορώμενος τὸ τῆς πόλεως συμφέρον*, vielleicht auch der bei Polybios (28, 1; 31, 21) erwähnte Gesandte des Antiochos Epiphanes. Ehrenbezeugungen für Seleukos (wahrscheinlich Nikator) enthält ein von Hirschfeld a. a. O. mitgetheiltes Fragment, nach welchem dem König ein Altar errichtet, ein Monat und, wie es scheint, der zwölfte Tag jedes Monats geheiligt und alle 5 Jahre ein besonderes Fest mit ἱππικοί und γυμνικοί ἀγῶνες gefeiert ward (vgl. C. I. Gr. 3595, 3068 ff. Hermes VII S. 113 ff. E. Curtius, Beitr. z. Gesch. u. Top. Kleinasiens S. 68 ff.). Endlich edirt Hirschfeld ein grosses Dekret oder richtiger eine Zusammenstellung von 6 Beschlüssen auf Μαλούσιος Βακχίου aus Gargara, dem die verschiedensten Ehren verliehen werden, weil er zu Bauten am Tempel der Athena und am Theater, zur Feier der πανηγυρις und zu Gesandtschaften an den König Antigonos (306—301 v. Chr.) ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας καὶ ἀπονομίας τῶν πόλεων τῶν κοινωνουσῶ[ν τοῦ] ἱεροῦ καὶ τῆς πανηγύρεως Geld ohne Zinsen hergegeben hat. Die Beschlüsse erfolgen auf Gutachten des κοινὸν τῶν πόλεων, dessen Mittelpunkt bis in späte Zeit der berühmte Tempel der Athena war (Hermes IX S. 257 ff.). — Aus der Gegend von Ilios und aus Kyzikos stammen endlich eine Reihe von Antiken der Sammlung Calvert auf den Dardanellen (vgl. Baumeister, Arch. Anz. 1854 S. 511\*), die Stark a. a. O. beschreibt. Ausser der grossen Inschrift von Sestos, die ich im Hermes VII S. 113 ff. herausgab, und einigen andern Urkunden bei Le Bas III 1743<sup>b-p</sup> sind es namentlich Grabsteine (S. 376 lies Μεσσία ἡρώς nicht Μεσσίας) und ein Fragment eines Gefässmundes mit Ἀφροδί[τη] χρυσοστέφα[νος].

## Kyzikos.

E. Curtius, Ueber griechische Inschriften aus Kyzikos. Berl. Monatsber. 1874 S. 1—20.

Rec. Th. Mommsen, Ephem. epigr. II p. 254. G. Perrot, Revue arch. vol. 28 p. 141.

G. Perrot, Une inscription de Cyzique, Revue arch. 1875 vol. 30 p. 93 ff. Comptes rendus 9. Juli 1875.

Nach Abschrift von Dr. L. Millingen theilt E. Curtius mehrere wichtige Inschriften aus Kyzikos mit. In No. I weiht *Ἀξάνων* *τραπέζιτις τῆς πόλεως καὶ γραμματεὺς τῶν πρώτων Βάχχων Κονοσουρεϊτῶν τοὺς καγκέλλους* d. i. Schranken zur Einhegung eines Raumes. Die *Βάχχοι* sind Mitglieder einer der zahlreichen dionysischen Korporationen in Kyzikos (C. I. Gr. 3684). *Κονοσουρεῖς* ist ein vielleicht von Megara dorthin übertragener Ortsname. No. II ist eine metrische Grabinschrift auf *Μακωνδρόη* die Gattin des *Βάχχιος*. Von grossem Interesse aber sowohl für die Verhältnisse der thrakischen Fürsten unter den iulischen Kaisern als für die Stellung der Stadt Kyzikos zu beiden sind zwei Dekrete (No. III—IV auf einer Marmortafel, das erstere mangelhaft erhalten) auf *Antonia Tryphaina*. In ihr lernen wir die Tochter des Königs *Polemon* von *Pontos* und der *Pythodoris Philometor* (Ephem. epigr. I 270 ff. Jahresb. I 1243) und die Gattin des Königs *Kotys* von *Thrakien* aus dem Stamm der *Sapäer* kennen. Wir lernen ferner, dass *Antonia* 3 Söhne, *Rhoimetalkes* (S. 258, 282), *Polemon*, *Kotys* hatte, weshalb bei *Strabo* p. 556 *παῖδας ἔχουσα ἐξ αὐτοῦ τρεῖς* mit *Curtius* zu lesen ist. Die unmündigen Söhne wurden nach dem Tode des *Kotys* (um 19 n. Chr.) in *Italien* am Hofe des *Tiberius* und in der Umgebung des ihnen verwandten *Caligula* erzogen, (*σύντροφοι καὶ ἐταῖροι ἑαυτῶ γεγονότες*) und von letzterem in ihr Erbe (*Rhoimetalkas* in *Thrakien*) wieder eingesetzt, wie *Mommsen* a. a. O. p. 254 ff. (s. d. Stammtafel p. 262) nachweist. Nach ihm ist das erste Dekret unter *Tiberius* nach dem Tode des *Kotys* (nicht, wie *Curtius* meint, vor der Verheirathung) abgefasst, weil das Priesterthum der *Livia* nicht für eine Jungfrau passt. In dieser Eigenschaft weiht nämlich *Antonia* ein *ἄγαλμα* der Mutter der neuen Götter (*Tiberius* und *Drusus*) und führt sie als *σύνναος* oder *Σεβαστῆ Νεκρήφορος* in den Tempel der *Athena* (*συγκαθέρωσε τῇ Πολιάδι Ἀθηνᾷ*) ein. Als Priesterin macht sie sich auch um das Fest der *Panathenäen*, das auch den neuen Göttern mit gefeiert ward, und um den damit verbundenen *Freimarkt* (*ἀτέλεια*) verdient, weshalb *οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσίας ἐργασταὶ* derselben mit Erlaubniss der *Kyzikener* ihren Dank durch Weihung eines *Schildbildes* (*ἔπιλον*) aussprechen. Das zweite Dekret, nach *Mommsen* aus dem ersten Regierungsjahre des *Caligula* (*ὁ νέος Ἰλλιος*), der selbst das Amt des in *Kyzikos* eponymen *Hipparchen* bekleidet, verbindet mit einer

unwürdigen Schmeichelei gegen den Kaiser eine Huldigung für die von ihm als *δορυφόροι τῆς ἡγεμονίας* eingesetzten Söhne der Antonia Tryphaina, welche nach Kyzikos gekommen sind, um mit ihrer Mutter *ἐπιτελοῦσα τοῦς τῆς θεᾶς νέας Ἀφροδείτης Δρουσίλλης ἀγῶνας* ein Fest der Drusilla zu feiern, und von den Behörden der Stadt feierlich empfangen wurden. Eine Emendation des Textes (III Z. 9) giebt Röhl, Jahrb. f. Phil. 1875 S. 398. — Die von Perrot edirte Inschrift betrifft einen Vertrag, welchen Teukros mit dem Collegium der Strategen (hier zuerst), der Phylarchen und einem *τερχοποιός* (einer kommissarischen *ἀρχή*) abgeschlossen hat, indem er für 440 Goldstateren die Erbauung eines Thurmes der Mauer übernimmt und für die Ausführung Bürgen stellt. Die Urkunde gehört nach Perrot in die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr., als Kyzikos (im peloponnesischen Krieg noch unbefestigt Thuk. VIII, 108) nach seiner Befreiung von den Persern durch Timotheos seine noch heute wohl erhaltenen Mauern (Perrot, Expl. de la Gal. pl. IV) errichtete.

Bithynia. Pontos. (Amastris. Sebastopolis).

G. Perrot, Mémoire sur quelques inscriptions inédites des côtes de la mer noir. Revue arch. vol. 28 p. 5 ff., Comptes rendus 1874 p. 138 und Mémoires d'archéologie, d'épigraphie et d'histoire p. 160 ff.

L. Renier, Comptes rendus 9. Juli 1875. Revue crit. 17. Juli 1875.

Von P. erhalten wir Inschriften aus dem östlichen Bithynien, die freilich zum Theil schon edirt sind im C. I. Gr. (No. 3808 lies *θυγχόν* statt *θεολόγον*) und bei Le Bas. Neu sind eine Grabinschrift, „ein Votiv an Asklepios und Hygieia und die Unterschrift einer Statue in Amastris, welche dem A. Caecilius Proclus im Namen der Phyle *Διοσκουριάς* (wohl nach der Stadt in Kolchis genannt) errichtet war. Er bekleidete das Amt eines *Ποντάρχης*, welches wir auch an der westlichen und nördlichen Küste des Pontos (S. 283) fanden und eines *Λεσβάρχης* (neu, aber *κοινὸν Λεσβίων* auf Münzen: Hermes VII 410) und heisst *υἶος τῆν Λέσβου*, worin Perrot mit Hinweis auf Apul. met. IV 26 einen blossen Ehrentitel sieht, während Waddington (zu Le Bas No. 53. 1602) glaubte, dass ähnliche Beinamen wie *υἶος τῆς πόλεως, γερουσίας* arme auf öffentliche Kosten erzogene Kinder bezeichneten. — Renier bespricht eine vom philologischen *σύλλογος* zu Konstantinopel (1874 p. 4) publicirte Inschrift auf Hadrian und seinen Adoptivsohn Aelius Verus, welche Archonten, Rath und Volk *τῶν Σεβαστοπολιτειῶν τῶν καὶ Ἡρακλεοπολιτῶν* im Jahre 139 der Lokalära (= 137 p. Chr.) haben setzen lassen. Da also jene im Jahre 2 p. Chr. begann und da die Stadt zwei Namen hatte, so meint Renier, dass diese den Namen Sebastopolis (C. I. Gr 4183) vielleicht bei einer Neugründung durch August in dem genannten Jahre erhielt. Bemerkenswerth ist die Erwähnung des Flavius Arrianus als leg. Aug. pr. pr., ohne Zweifel des Historikers, welcher 134 Legat in Kappadokien war.

### Phrygien (Kelainai - Kibotos).

G. Hirschfeld, Ueber Kelainai-Apameia Kibotos. Abh. d. Ber. Ak. 1875 S. 1 ff.

Von vielen Inschriften, die Hirschfeld bei seinen topographischen Untersuchungen in der Gegend des alten Kelainai gefunden hat, theilt er hier drei mit und zwar nur in Unzialen: 1. eine Ehreninschrift eines ungenannten Demos auf 'Αμφίαν κτλ. [ίε]ρασαμένην . . . θεᾶς Ἀ[ρτέ]μιδος Τα[υρο]πόλου., 2. ein schlecht erhaltenes Epigramm auf Νάρκισσος, 3. eine neue Collation von C. I. Gr. 3964.

### Galatia (Ancyra).

J. Mordtmann, Marmora Ancyrana. Diss. inaug. Berolini 1874. (Lange) 40 S. 8.

Der Vater des Verfassers hat in den Jahren 1858—1859 eine grosse Anzahl von Inschriften in Ancyra abgeschrieben. Diese Abschriften werden hier mitgetheilt, soweit sie entweder inedita enthalten oder dazu beitragen den Text der schon in C. I. Gr. 4010 ff., von Kirchhoff (Ann. dell' inst. 1861 p. 177 ff.) und von Perrot (Explor. de la Galatie) publicirten Urkunden zu emendiren. So constatirt der Verfasser z. B., dass Franz bei den Weihinschriften verschiedener Phylen auf den römischen Ritter T. Φλ. Γαϊανός (C. I. Gr. 4016—4017) aus drei Urkunden zwei gemacht hat, und theilt selbst noch eine vierte auf dieselbe Person mit. In allen ist aber τῶν μεγάλων Ἀσκληπιείων **ΙCΟΠΥΘΙΩΝ** nicht Ἰσθ(μίων) Πυθίων sondern Ἰσοπυθίων zu lesen (so auch in Thyatira C. I. Gr. 3498 vgl. Micnet IV p. 384). Die bei Kirchhoff a. a. O. S. 183 (= Lüders, Dion. Künstler S. 182) edirte Inschrift lautet nach Mordtmann's Abschrift [Ψή]φισμα τῆς ἱερᾶ[ς μουσι]κῆς συνόδου τ[ῆς] περὶ τὸν Διόνυσον καὶ Τραιανὸν Ἀδρια[γὸν νέ]ον Διόνυσον τε[χνη]τῶν καὶ στ[εφαν]ε[ι]τῶν καὶ συναγωνιστῶν ἀγῶνος . . . ου ἐν τῇ Κλαυδ[ιο]πόλει. Unter den unedirten hebe ich hervor No. 1 auf Γ. Κλ. Φέρμον, welcher procurator XX hereditatum prov. Galatiae und praefectus vehiculorum (ἔπαρχος ὀχημάτων) in Gallia Lugdunensis war. No. 5 eine Weihinschrift sämmtlicher 12 Phylen auf τὴν ἐκ βασιλέων Λατεινίαν Κλεοπάτραν, die Verwandte eines Θυαλέριος, welcher als εἰρηναρχήσας bei dem sonst unbekanntem Aufenthalt (πάροδος) des Hadrian in Galatien Spenden (διανομὰς) für dessen Heer und für seine Vaterstadt gemacht hat. No. 6 bezieht sich auf mehrere Frauen, Töchter des Κορνοῦτος, aus dem Geschlecht der galatischen Tetrarchen (ἐκ βασιλέων vgl. C. I. Gr. 4030). Die hier genannte [Σε]ρουηρία Κ[ορνοῦ]τα findet sich auch C. I. Gr. 3860 c. Indem ich die weniger bedeutenden Inschriften übergehe, mache ich noch auf die beiden Excurse aufmerksam. Der eine giebt eine sehr nützliche Zu-

sammenstellung de tribubus urbium Asianarum, der andere den Nachweis, dass die Inschriften aus Ancyra, welche Gruter im Thesaurus nach Abschriften von G. Dousa publicirte, theils aus dessen epistola de itinere suo Constantinopolitano, theils aus ungedruckten Aufzeichnungen entnommen sind.

Pamphylia. Pisidia. Lycia.

G. Hirschfeld, Vorläufiger Bericht über eine Reise im südwestlichen Kleinasien. Monatsberichte d. Berl. Ak. 1874, S. 710 ff. 1875 S. 121 ff.

G. Kaibel, Ein Würfelorakel. Hermes X S. 193 ff.

In dem Bericht von Hirschfeld, der sich vorwiegend mit den topographischen Untersuchungen beschäftigt, sind die Inschriften nur in Majuskeln ohne weitere Bearbeitung abgedruckt. In Selge fand derselbe eine metrische Grabinschrift auf ein Ehepaar, welches *χορυσή .. ης τέχνης ἰδρύεις* sich bei Lebzeiten eine Graburne (*κόσμιον ἄγγος*) fertigte, in Termessos beim Heliostempel ein Votiv *Κωνσταντεῖνω ἡλίω παντεπόπτῃ*, in Aspendos zwei Inschriften mit eigenthümlichen Dialektformen, nach denen ein *δαμύοργις* zu einem Bau (*πύργος, πύλον ἀργύρου*) (sic) *μυᾶς ΦΙΚΑΤΙ* hergiebt. Aus Erymnai in Lykien (St. B. v.) scheint ein Ehrendekret der *Ἐρυμνέων καὶ Κοτεννέων* (letztere mir unbekannt) auf *Μενέα Σόλωνος ἱερέα Διός* zu stammen. In Sylleion nahm Hirschfeld eine bessere Abschrift der in barbarischem Dialekt abgefassten Urkunde C. I. Gr. III p. 1160 (Le Bas III 1377). Leider sehr unvollständig ist ein älterer Vertrag in dorischem Dialekt aus Attalia, in dem von einer *ὁμολογία*, einem Eid bei *Ἄλιος* und *Γᾶ*, von *Μαύσσωλλος* (vielleicht dem karischen Dynasten) und den *Φασηλιταί* die Rede ist. Ebendort schrieb Hirschfeld auch eine grosse aber sehr unleserliche Urkunde (nicht vor dem 2. Jahrhundert n. Chr.) ab, die erst durch Kaibel's scharfsinnige Arbeit ihre volle Würdigung erhalten hat, und kürzlich mit Benutzung von zwei älteren Abschriften (Rhein. Mus. VII 251) von H. Röhl (Beitr. z. gr. Epigr. Berlin 1876 p. 24f.) nochmals edirt ist. Sie enthält nämlich, wie Kaibel zeigt, eine Sammlung von 10 Wurfkombinationen mit 5 Würfeln (*ἀσπράγαλοι* jeder mit den Zahlen 1. 3. 4. 6), die aber nur für die 10 verschiedenen Möglichkeiten innerhalb der Summen von 22—26 erhalten sind, nämlich 22 dreimal, 23—25 je zweimal, 26 einmal. Jedem Wurfresultat ist die Zahl, die die einzelnen Würfel zeigen, und die Summe derselben, und der Name einer Gottheit (z. B. *Κρόνου τεκνοφάγου* oder *Μηνὸς φωσφόρου*) vorangestellt, bisweilen noch ein Hexameter, der die Zahlen in Worten giebt; dann folgt jedesmal ein dreizeiliger Spruch mit einer Moral, die mit dem Namen der vorangestellten Gottheit in Verbindung steht (z. B. die Moiren warnen vor Ueberhebung, Athena verleiht Gesundheit). Dieser Spruch, auf den also die geworfene

Zahl hinweist, galt als Orakel für den Fragenden. Die andern Zahlenkombinationen unter 22 und über 26 waren offenbar auf andern Steinen enthalten. Der Deutlichkeit halber lasse ich den Anfang des vierten Würfelorakels folgen:

$\alpha \varsigma \epsilon \varsigma \delta$  (1 + 6 + 6 + 6 + 4)  $\chi\gamma$  (23) Ἀθηνᾶς.  
 [Εἶ]ς Χεῖρος, τρεῖς δὲ ἐξεῖτε καὶ τέσσα[αρ] ὁ π[έν]πτος  
 Παλλάδ' Ἀθηναίην τεῖμα καὶ πάντα [σ]οι ἔσσε κτλ.

Von einem ähnlichen Gebrauch der Würfel zu Weissagungen melden Pausanias (VII 25, 6) und Sueton (Tib. 14) sowie die ebenfalls aus dem südwestlichen Kleinasien stammenden Urkunden C. I. Gr. 3956 c. 4310. 4379<sup>0</sup>.

J. Savelsberg, Beiträge zur Entzifferung der lykischen Sprachdenkmäler. Th. I. Die lykisch-griechischen Inschriften. Bonn 1874. 64 S. 8.

Rec. Moritz Schmidt. N. Jen. Lit. Zt. 1874 Art. 590. W. P. Lit. Centralbl. 1876, No. 24, S. 796.

Während die kyprischen Inschriften uns einen griechischen Dialekt mit einer den Orientalen entlehnten Sylbenschrift zeigen (Jahresber. I S. 1240), finden wir auf den lykischen Denkmälern, die uns namentlich durch die Reisen von Fellows, Spratt, Schönborn in grösserer Anzahl bekannt geworden sind, eine nicht hellenische aber doch, wie der Verfasser nunmehr definitiv feststellt, den eranischen Sprachen angehörige Mundart mit einem vorwiegend griechischen Alphabet. Denn von den 26 Schriftzeichen (S. 22) sind 21 griechischen (dabei aber 5 in anderer Geltung verwandt) und nur 5 anderen Ursprungs, wenn gleich unter jenen bald die älteren bald die späteren Formen des griechischen Alphabets angewandt sind, und oft mehrere ähnliche Zeichen denselben Buchstaben bezeichnen. Nachdem nun Savelsberg in der Einleitung als Hilfsmittel der Entzifferung die 5 bilinguen Inschriften (von Limyra, Lewisü, Antiphellus, Tlos und das Dekret des Pixodaros) und die Vergleichung mit anderen griechischen Inschriften Lykiens sowie mit verwandten eranischen Sprachen (altbaktrisch, persisch, armenisch) angegeben hat, giebt er im ersten Abschnitt eine Uebersicht über die bisherigen Ausgaben und Hilfsmittel, unter denen namentlich Sharpe's und Lassen's Arbeiten und M. Schmidt, Corpus of Lycian inscriptions und »neue lykische Studien« hervorzuheben sind. Im zweiten Abschnitt bestimmt der Verfasser den Werth der einzelnen Zeichen, darunter namentlich  $\text{O} = u$   $\text{Y} = o$  (Schmidt umgekehrt = o und u),  $\text{F} = v$  (Schmidt = f), und fügt als 26. Buchstaben  $\text{Y} = v$  hinzu. Von den Vokalen hat im Vergleich mit dem Griechischen nur  $\text{A}$  denselben Werth behalten (daneben  $\text{A} = ä$ ), dagegen  $\text{E}$  die Geltung von i angenommen,  $\text{I}$  von j,  $\text{O}$  von u, welches letztere statt des umgelauteten ü auch in manchen

griechischen Dialekten bewahrt ist. Da nun **Y** in der Bedeutung von ü nicht existirte, so ward es als labiale Spirans (v) verwandt. Für diese giebt es 3 Zeichen, nämlich **Y** (nur vor Vokalen) **F** (vor Vokalen und Consonanten) beide in consonantischem Gebrauch, und **✱** bald als Vokal (u) bald als Consonant (v). Auf die sprachlichen Eigenthümlichkeiten dieser nicht griechischen Mundart hier näher einzugehen verbietet mir theils meine nur oberflächliche Beschäftigung mit dem Gegenstand, theils der Zweck dieses Jahresberichts. Ich beschränke mich daher darauf, aus dem dritten Abschnitt (Analyse der zweisprachigen Inschriften) den Anfang der bilinguis von Lewisü in lykischem und griechischem Texte mitzutheilen:

äboino . i,tato . mänä . pri,nafoto . Apulänida . Mollihäsäh . säh . La-  
parapulänida . Purihimätitähä . pri,näzijiähi . hr,ppi . lada . äpttäähä . sä . ti-  
däimä . Sä . ijäti.

*Τοῦτο τὸ μνημα ἐργάσαντο Ἀπολλωνίδης Μολλίσιος καὶ Λαπάρας Ἀπολ-  
λωνίδου, Πυρματίος οἰκεῖται, ἐπὶ ταῖς γυναίξιν ταῖς ἑαυτῶν καὶ τοῖς ἐγγόνους.*

### Phoenicia. Palaestina. Palmyra.

Rénan, Mission de Phénicie (7—9. Lieferung).

G. B. de Rossi, Bullett. dell' inst. 1875 p. 35.

Clermont-Ganneau, Comptes rendus 1874 p. 107.

Mordtmann, Neue Beiträge zur Kunde Palmyra's. Sitzungsber.  
der bayr. Akad. 1875 Band II Suppl. Heft III S. 2ff.

Die griechischen Inschriften, welche in dem hauptsächlich den phönikischen Alterthümern gewidmeten Werke von Rénan Aufnahme gefunden haben, stammen zum grossen Theil aus christlicher Zeit, wie z. B. auf dem Mosaik einer byzantinischen Kirche in Kabr. Hiram S. 611ff.: τῷ οἴκῳ (sic) σου πρέπι ἀγίασ[μα]; doch zeigt dasselbe auch die Namen der griechischen Monate, Winde und Jahreszeiten Ἀρτεμισίος, βορέας, θερινή κτλ. Aelter ist ein Votiv (S. 645) βασιλεῖ [Πτολεμ]αίῳ καὶ Ἀφροδίτῃ ἐπι]κόφ Ἱμέλκων εὐχὴν (nach Rénan aus dem 3. Jahrh. v. Chr.), ein zweites (S. 676) θεῶ Ἀπόλλωνι Ἰουσενρμαῖος (?) . . . τὸν οὐδὸν ἐυξάμενος ὑπὲρ σωτηρίας τῶν παιδῶν ἀνέθηκεν, eine Weihinschrift in Kasyoum (S. 773) aus dem Jahre 197 auf Septimius Severus und seine Söhne mit dem Zusatz προσευχῆς Ἰουδαίων, die Renier für einen Beweis der Einschüchterung der Juden durch die Siege des Kaisers gegen die Parther ansieht. Eine Inschrift in der Synagoge zu Naplouse (S. 808) bezieht sich auf die Erbauung eines Forts (τὸ μεσοχώριον ἐκ θεμελιῶν ἐκτίσθη). Auf einer Lampe aus Tyros, die de Rossi behandelt (θεῶ Βεελμάρι) findet sich der phönikische Gott Baal (sonst auch Βαλμάρως Rénan a. a. O. p. 355). Mar bedeutet Herr. In der Publikation von Clermont-Ganneau finden sich einige späte Grabinschriften aus dem österreichi-

schen Hospiz in Jerusalem. Mordtmann endlich giebt Berichtigungen und Ergänzungen zu den früher vom Comte de Vogué (la Syrie centrale) und von Le Bas et Waddington (z. B. No. 2571. 2574) behandelten semitischen und griechischen Urkunden von Palmyra.

## Aegyptus.

Alexandria. Theben. Memphis. Arsinoe.

E. Miller, Revue arch. 1874 p. 43 ff. (Januar) p. 267, p. 145 ff. (März) 1875 vol. 29 p. 374 ff. vol. 30 p. 107 ff. Comptes rendus 1874 p. 97.

C. Bursian, Rhein. Mus. XXIX S. 352 f.

C. Wachsmuth, Schiffahrtsabgaben der Aegypter unter den Ptolemäern. Rhein. Mus. XXX, S. 448.

Lumbroso, Bullet. dell' inst. 1875 p. 99 f., Annali 1875 p. 15 f.

Aus der grossen Zahl griechischer Inschriften, die meist der römischen Zeit angehören, kann ich nur das Wichtigste hervorheben. Ich beginne mit den Grabinschriften, die zum grossen Theil aus Alexandria und der dort im NO. der Stadt aufgedeckten Nekropolis stammen (vgl. Neroutsos-Bey über die Inschriften des alten Alexandrien). Unter den prosaischen haben mehrere die Formel ἐπ' ἀγαθῶ, unter den metrischen nenne ich ein Epigramm aus Kairo auf einen Ἀββα . . ου, der δισσῶν γάρ τε τόπων πολιταρχῶν war, mit dem neuen Wort (ᾧ χθῶν) ἀμμοφανής, und ein zweites in dorischem Dialekt aus Alexandrien mit der auf den ersten Anblick dunkeln Wendung ἀλλά μοι σχάσας | τὸ νεκραπωγόν, ᾧ φίλ', ἐν πέδῳ γόνυ | κολαπτὸν ἄθρει γράμμα διπτύχοις κόραις. Bursian emendirt νεκραρωγόν, indem er darauf hinweist, dass das Knie dem Todten hilfreich ist, weil der Betrachter durch Beugen desselben den Namen des Verstorbenen lesen kann, und dass ἄθρει διπτύχοις κόραις ein gekünstelter Ausdruck für »lies« ist. Unter den Votivinschriften ist eine ὑπὲρ βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Ἀρσινόης der Δημήτηρ, Κόρη und Δικαιοσύνη (Aequitas) geweihte zu nennen und die metrische Aufschrift eines Altars, die ebenfalls eine Trias von Gottheiten (Isis, Ammon, Harpokrates) zeigt. Auf der Basis der sogenannten Pompejussäule liest Lumbroso vollständiger als seine Vorgänger Ἀρσινόην Φιλάδελφον θέστωρ Σατύρου Ἀλεξανδρέως. Derselbe erweist aus einer Inschrift die Existenz eines Tempels der Ἴσις Πλουσία, welcher errichtet ist von Τιβ. Ἰούλιος Ἀλέξανδρος — τῶν ἀγορανομηκότων ὁ ἐπὶ τῆς εὐθηρίας τοῦ Β γράμματος. Die Buchstaben A - E bezeichnen nach Pseudo-Callisthenes (I 32) die 5 Regionen der Stadt Alexandria. Ferner bezieht Wachsmuth die Worte der Inschrift von Rosette (Z. 17) τὴν σύλληψιν τῶν εἰς τὴν ναυτείαν μὴ ποιεῖσθαι auf das Erlassen von Schiffahrtsabgaben auf dem Nil und seinen Kanälen (Brugsch,

aegyptol. Zeitschr. März 1875). Der auf einem Katalog aus Antinoe vorkommende Name *Δάξ ὁ καὶ Φιλαντένο[ος]* enthält nach Miller eine Schmeichelei für Hadrian. Die Stempel auf den Gefässhenkeln, von denen Miller mehrere behandelt, weisen durch Inschrift und Wappen (Rose, caduceus, Stierkopf) auf eine Provenienz aus den bekannten Fabriken von Rhodos, Knidos, Thasos hin. Besondere Erwähnung verdient aber noch eine eigne Klasse von ägyptischen Denkmälern, die

Edmond le Blant, *Tables égyptiennes à inscriptions grecques* Paris 1875 (Separatabdruck aus der *Revue arch.* vol. 28 p. 244 ff. 307 ff. 390 ff. vol. 29 p. 179 ff. 231 ff. 304 ff.)

nach den in sämtlichen europäischen Museen befindlichen Exemplaren, im Ganzen 95, zusammengestellt und behandelt hat (vgl. C. I. Gr. III 4970 p. 1239). Es sind hölzerne Täfelchen von oblonger Gestalt, oben mit einem Loch zum Anhängen und theils eingegrabenen theils mit Tinte in Cursivschrift aufgeschriebenen Zügen. Sie wurden als Erkennungszeichen den Mumien mit in die Grabkammern gegeben und enthielten den Namen des Verstorbenen im Nominativ oder Genitiv, oft auch den Namen des Vaters, den Stand (No. 73 *ἐξηγητής* No. 94 *χαλκοποιός*), den Wohnort (No. 49. 59 *τοῦ Κοπτίτου νόμου*), das Alter (No. 15 *ἐβίωσεν Πλήνις νεώτερος ἐτῶν εἴκοσιν ἐπτά ἐκ πατρὸς Πλήνιος*) und bisweilen noch besondere Zusätze und Sprüche wie z. B. No. 2 *φεῦ Καλασίριος*, No. 22 *μὴ λυπῆς, οὐδεὶς ἀθάνατος ἐν τῷ κόσμῳ*. Dazu kommen noch Angaben über den Bestimmungsort der Leiche No. 50 *εἰς Περσίνα* 54 *εἰς Ἐρμωνθιν* No. 46 *εἰς Διόσπολιν Παμωνθις υἱὸς Ταμ[ων]τις ἀπὸ Πανδάρων*. Letzteres bedeutet, dass die Leiche des Pamonthis über Theben in die Gräber von Memnonia (*εἰς τοὺς τάφους ἐν Μεμνονείοις* No. 63) transportirt werden soll. Zu diesem Zweck wird in der letzteren Inschrift (63) auch die Entrichtung eines Fährgeldes für das Nilbot erwähnt.

### Nubia.

R. Lepsius, Die griechische Inschrift des nubischen Königs Silko. *Hermes* X, S. 129 ff. Berl. Monatsber. 1875 S. 217 ff.

Dies historisch merkwürdige Siegesdenkmal des Silko, des christlichen Königs der Nubier in Alt-Dongola (C. I. Gr. No. 5072 = Lepsius, *Denkm.* VI 95 No. 377) gelangt hier zuerst in sprachlicher und sachlicher Hinsicht zu der richtigen Würdigung durch den Nachweis, dass der Verfasser ein koptischer Priester war. Die zahlreichen Verstöße gegen die griechische Grammatik sind daher Kopticismen und erklären sich durch Rückübersetzung in die koptische Sprache, so *ἄπαξ δύο* »zweimal«, *μετὰ τῶν τριῶν ἄπαξ* »beim dritten Male«, weil in jener Sprache ein besonderes Wort für »mal« der Zahl vorangestellt wird, *ἐπολέμησα μετὰ τινος* für »gegen«, *ἐφιλονικήσουσι* aus dem im Koptischen vorhande-

nen imperf. fut. (rixaturi erant), *εἰ μὴ = ἀλλὰ*. In den vielfach missdeuteten Worten *εἰς κάτω μέρη λέων εἰμι καὶ εἰς ἄνω μέρη ἄρξ εἰμι ἄρξ* (Niebuhr *Ἄρης*, Letronne *αἰξ*) nach dem griechischen *ἄρκτος* oder *ἄρκος* (Bär) gebildet und eine Nachahmung von 1. Kön. 17, 34 der Septuaginta *ἤρχετο λέων ἢ ἄρκος*. Dagegen sind *ἔπωκαν* und *ἀντίσικαι* Versehen des der griechischen Sprache unkundigen Steinmetzen für *ἔδωκαν* und *ἀντιδικαί*. Die Inschrift zerfällt in zwei Theile. In dem ersten (Z. 1–10) spricht Silko von seinen drei (andere: zwei oder vier) Feldzügen gegen die Blemyer; beim dritten nahm er ihre Städte und liess die Siegesinschrift im Tempel ihrer Hauptstadt Talmis eingraben. Im zweiten Theile verkündigt er, um sie einzuschüchtern, seine Macht und sein Auftreten gegen andere Fürsten, indem er auch seine Nachbarn im oberen Lande (*οἱ ἄλλοι Νουβαδῶν ἀνωτέρω*) habe seine Macht fühlen lassen.

### Cyrenaica.

R. Lanciani, *Bullett. dell' inst.* 1874 p. 111.

A. de Longpérier, *Revue arch.* 1875 vol. 30 p. 115 ff.

Eine von Kyrene in das britische Museum gebrachte Weihinschrift nennt einen *Γν. Κορνήλιον Λέντολον Ποπλίω* (sic) *οἶόν Μαρχελλόνον* als leg. pr. pr. Bekannt war, dass der Vater Publius im Jahre 75 v. Chr. Besitz von Cyrenaica nahm, nicht aber, dass sein Sohn Cneius ebendasselbe Beamter war. Letzterer war Legat unter Pompeius im Seeräuberkrieg und hat bei dieser Gelegenheit die halb entfremdete Cyrenaica wieder erobert (Diod. 40, 4 Bk.). De Longpérier erkennt in der Inschrift unter dem Fuss einer kleinen Oinochoe *μικρὰ λεῖα ἐνενήκοντα, ῥαβδωτὰ ἐνενήκοντα* eine Bestellung für den Töpfer, der 90 glatte und 90 cannelirte Gefässe liefern soll.

### Africa (Numidia. Mauretania).

L. Rénier, *Revue arch.* vol. 28 p. 126; *Comptes rendus* 1874 p. 199.

E. Miller, *Revue arch.* vol. 28 p. 238 ff.

In der Gegend des alten Sicca Veneria ist eine Grabinschrift auf *Γ. Πέννιον Ιουῆστον βουλευτὴν Ἀμαστριανόν* gefunden, welcher als *νομικός* (Rechtsgelehrter) und *συνκάθεδρος* Recht sprach unter dem Proconsul M. Ulpius Arabianus. Die Frage, wie ein Senator aus Paphlagonien in dieser Funktion nach Africa kam, beantwortet Rénier durch den Hinweis auf eine Inschrift aus Amastris (C. I. Gr. 4151 a. 136 p. Chr.), die denselben Arabianus als gewesenen Consul und legatus pr. pr. von Palästina zeigt. Vermuthlich stammt er aus Amastris und nahm sich, wie es

Gebrauch bei den Gouverneuren gewesen zu sein scheint, den Pinnius als Beisitzer mit. Aus einer andern Grabinschrift bei Oppidum novum zwischen Tanger und Fez schliesst Miller auf die Existenz einer griechischen Kolonie daselbst.

### Sicilia (Selinus. Menai).\*)

Eine von Cavallari (Bullett. della comm. di ant. e belle arti di Sicilia. Palermo 1874 No. 7 Taf. V) und Holm (Jahresber. I S. 81) edirte Votivinschrift aus Selinus aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., auf der nur der Name *Ἐκάτη* im Dativ sichtbar ist, bringt Holm (vgl. Arch. Zeit. N. F. VII S. 144) in Verbindung mit einem Gebäude, welches wohl als Eingangspforte zur Nekropolis diente. Die grosse selinuntische Inschrift (Jahresber. I 1249 ..) ist neuerdings wieder von Aloisius Ciofi (ad Q. Horatium Flaccum specimen observ. Accedit app. de inscr. Gr. in Apollonio Selinuntis detecta. Romae 1874) ausführlich besprochen. In Z. 7 wird *ἐν χρύσειον* (sc. *ἀνάθημα*) *ἐλάσαντας* gelesen und so erklärt, dass allen Göttern zusammen ein nicht näher bestimmtes Weihgeschenk gewidmet werden sollte.

Endlich gedenkt Schubring (»Sicilische Studien«. Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde IX S. 371) eines Verzeichnisses von Personennamen auf drei Friesstücken eines Tempels im alten Menai.

## I t a l i a.

### Magna Graecia (Basilicata. Pompeji).

C. Robert, Due vasi di Misanello. Bullett. dell' inst. 1875 p. 56.

A. Mau, Bullett. 1874 p. 90.

Auf dem Halse eines Gefässes aus der Basilicata ist ein Alphabet aufgemalt, welches viele Aehnlichkeit hat mit dem von Tarent und Herakleia (Kirchhoff, Stud. S. 103 Taf. II col. VIII). Es stammt aus der Zeit nach der Annahme der ionischen Schreibweise, hat aber wie die Tafeln von Herakleia (C. I. Gr. 5774) noch besondere Zeichen für das Digamma **Ϛ** und für den Spiritus asper beibehalten. Letzteres ist aber nicht **Ϛ** wie auf jenen Tafeln, sondern **Ϟ**, worin vielleicht der Uebergang von dem älteren **Ϟ** zu **Ϛ** zu erkennen ist. **Ϟ** ( $\gamma$ ) steht zwischen **E** und **Ϛ**, während auf letzteres ein punktförmiges Zeichen folgt, worin wohl nur ein lapsus calamis zu sehen ist. In Pompeji ist auf der Vorderseite eines Hauses (reg. VII is. 15) eine griechische Inschrift von einem Sklaven *Ἀμέργμνος* zu Ehren seiner Herrin eingeritzt, deren Name die Ziffer 45 oder 1035 giebt.

\*) [Vgl oben Abth. II, S. 100ff. u. S. 110.] Anm. d. Red.

## R o m a.

G. Kaibel, De Callimachi epigrammate XLIII. Hermes X S. 1 ff.

G. Henzen, Bullett. della commissione arch. munip. 1875 p. 98. 120 (Taf. XIII). 148.

P. Bruzza, Annali dell' inst. 1875 p. 51. Arch. Zeit. VIII S. 55

A. Klügmann, Bullet. dell' inst. 1875 p. 131.

J. Roulez, Gazette archéol. 1875 p. 105 pl. 27.

Bei den Ausgrabungen auf dem Esquilin ist in den letzten Jahren eine grosse Anzahl von plastischen und inschriftlichen Denkmälern zu Tage gekommen. Von denen, welche hier in Betracht kommen, behandelt Henzen ein Votiv auf den bisher unbekanntem *Ζεὺς Ὀλυβρίτ[ης]* von *Μάρκος Στάτωρ* aus Anazarba in Cilicien und eine Marmovase mit der neuen Künstlerinschrift *Πόντιος Ἀθήναιος ἐποίησεν*, Bruzza ein goldenes Glöckchen mit der Aufschrift *τοῖς ὄμμασιν ὑποτέταγμαί*, welche gegen den bösen Blick gerichtet ist. Ein wahres *ἔρμαιον* aber sind zwei Bruchstücke einer auf der Wand eines Hauses aufgemalten Inschrift. Denn in ihnen erkennt Kaibel Reste des 43. Epigramms von Kallimachos, dessen Anfang lautet *Ἐὶ μὲν ἐκώ[ν, Ἀρχῖν, ἐπεκώμασα, μύρια μέμφου*. Der Text wird durch diesen glücklichen Fund in mehreren Punkten emendirt, so in v. 4 *[ὁ δ' οὐκ εἶα τὴν προπέτειαν εἶαν*. Ohne besonderes Interesse sind zwei Grabinschriften, die eine auf dem Deckel eines Sarkophags (jetzt im Schlosse Saint Aignan) auf dem der Mythus von Admet und Alkestis dargestellt ist, bei Roulez a. a. O. die andere »nella vigna Costa« bei Henzen. Auf der tabula Albani endlich ergänzt Klügmann eine auf den Amazonenkampf bezügliche Inschrift *καὶ ἔλαβεν [Θ]ησεὺς ἀ[χμάλω]τον τ[ἄ]ν Ἴππολύταν*.

## Florentia.

H. Dütschke, Antike Bildwerke in Oberitalien. Band II: Zerstreute antike Bildwerke in Florenz. Leipzig 1875.

Rec. Bu. Lit. Centralbl. 1876 No. 48 S. 1593.

Von den hier beschriebenen Antiken haben zwei griech. Inschriften, nämlich ein Grabstein (No. 152 = C. I. Gr. No. 2473), wo zu lesen ist *Ἀλεξίων καὶ Ἐπίτευξι[ς] κτλ.*, und ein Votivrelief (No. 193 = C. I. Gr. No. 2300) auf die *Ἴσις χρη[σ]τῆ ἐπήχοος*.

## Corneto.

G. Helbig, Scavi di Corneto. Bullett. dell' inst. 1875 p. 171.

Auf einer Schale mit rothen Figuren finden sich die Namen der beiden Maler *Εὐξίθεος* und *Ὀλτος* vereinigt. Der Name des letzteren,

der auf einer Schale des Berliner Museums auch mit ersterem zusammen erscheint, ist nun gegen die Zweifel Gerhard's gesichert (vgl. Brunn, Gesch. der griech. Künstler II S. 689).

### Venetia (Concordia).

G. Henzen, *Bullett. dell' inst.* 1874 p. 44f. 1875 p. 42ff.

D. Bertolini, *Scavi di Concordia. Bullett. dell' inst.* 1875 p. 117ff.

Bei den Ausgrabungen in Concordia sind neben vielen römischen auch einige griechische Grabinschriften gefunden, die sich sämmtlich auf Syrer aus Apamea beziehen (*ὄρων Ἀπαμείων*), welche, wie es scheint, in Italien als Soldaten standen. Wir treffen mehrere syrische Ortsnamen (z. B. *κώμης Μεδιανῶν, Μεζιανῶν, Μαργαταταρχῶν, ἀπὸ ἐποικίου Σέκλα*) an und die in Asien gebräuchlichen Strafbestimmungen wider unbefugtes Oeffnen des Grabes. Ein Stein ist merkwürdig durch die ungewöhnliche Altersangabe (*ἔτῶν μακρότερος λ'*) und die Jahreszahl 421. Dieselbe ist, wie Usener im Anhang nachweist, von dem Besuche Cäsar's in Syrien nach der Schlacht bei Pharsalos (48) gerechnet und giebt das Jahr 373/374 p. Chr.

### Gallia.

Léon Heuzey, *La pierre sacrée d'Antipolis. Comptes rendus de l'acad. des inscr.* 1874 p. 61f. *Revue arch.* vol. 27 p. 191.

Alonzo Péan, *Quatre inscriptions gréco-latines du Musée de Lyon.* Lyon 1874.

R. Mowat, *Notice sur quelques inscriptions grecques observées dans diverses collections.* Paris 1874 und *Revue arch.* vol. 28 p. 138.

Einen 1866 in Antibes (Antipolis) gefundenen Stein mit der dem 5. Jahrhundert vor Chr. angehörigen Inschrift (*Revue archéol.* vol. 15 p. 360)

*Τέρπων εἰμὶ θεᾶς θεράπων σεμνῆς Ἀφροδίτης  
Τοῖς δὲ καταστήσασι Κύπρις χάριν ἀνταποδοίη*

hält Heuzey nicht für die Basis der Statue eines Aphroditepriesters, wie man bisher annahm, sondern für ein isolirtes Monument, worauf seine Grösse und Farbe (dunkelgrün) hinweist, für einen Stein, der selbst gleich einem Götterbild Gegenstand des Cultus war, für ein primitives Idol wie der Stein des Eros in Thespiai (*ἀργὸς λίθος* Paus. IX 27, 1; 38, 1). war. Eros aber heisst auch bei Platon (*Symp.* p. 203 C.) *θεράπων Ἀφροδίτης*. Ist obige Deutung richtig, dann werden wir auch *Τέρπων* nicht für den Namen einer Person, sondern für einen localen Beinamen des Eros nehmen müssen. — Die beiden anderen Schriften behandeln diverse Antiken aus verschiedenen Sammlungen Frankreichs. Auf mehreren römischen

Grabsteinen in Lyon sind an der Seite formelhafte Worte in einem sehr verderbten Griechisch beigeschrieben, so bei dem Grabstein eines Exomnus Paternianus links *χαῖρε βεναγι χαῖρε εὐψύχι*, rechts *ὕγιανε βεναγι ὕγιανε εὐψύχι*. Doch vermag ich nicht mit Péan das mir unverständliche *βεναγι* als Vocativ von *εὐαγής* anzusehen. Auf einem Goldblättchen in Rennes (No. 1 bei Mowat, wahrscheinlich = C. I. Gr. No. 8576 <sup>b</sup>) bezeichnet *Δεκαίας* wohl die Eigenthümerin, auf einer Elfenbeinstatuetten im Louvre *Φουνδανίου* (No. 12) den Künstler oder Besitzer. Ein Stempel für Vasen in Vannes (No. 3) trägt die Aufschrift *Διός*.

---